

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageremplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Verträge, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Bezugspreises und des durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platznachdruck 25 Pf., im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle festgesetzten Anzeigenermittlungsstellen des An- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 8. Juli 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Fallières in Amsterdam.

Es ist ein eigentümliches Zusammentreffen, daß in dem Augenblick, wo die marokkanische Aktion Deutschlands einsetzen mußte, Kaiser Wilhelm im Begriff stand, seine Nordlandsreise anzutreten, und der Präsident der französischen Republik sich gleichzeitig auf seiner Besucherreise nach den Niederlanden befand. Keines von den beiden Staatsoberhäuptern hat sich durch den „Panther“ und die unmittelbaren Folgen seines Auftretens daheim zurückhalten lassen. Ebenso wenig dürfen wir uns durch die Aufmerksamkeit, die wir der marokkanischen Frage widmen, von der Bedeutung der französischen Präsidentenreise ablenken lassen. Es ist das erste Mal, daß Herr Fallières die Niederlande besucht, und diesem Besuche eine politische Bedeutung abzusprechen würde sehr unrichtig sein. Der Präsident hat die Reise mit dem großen Panzerkreuzer „Edgard Quinet“ unternommen, obgleich er die Niederlande wohl auch auf dem Landwege hätte erreichen können. In dem Relief, das so ein Kriegsschiff gibt, liegt bereits eine niemals unpolitische Absicht. Der Präsident hat ferner seinen neuen Minister des Auswärtigen, Herrn de Selves, mitgenommen, und der Minister des Auswärtigen der Niederlande wurde dem Präsidenten unmittelbar nach der Begrüßung der Königin vorgestellt.

Die Stimmung der Niederlande Frankreich gegenüber war, was die Bevölkerung anlangt, während der letzten Jahre jedenfalls keineswegs besonders günstig. Von der Königin Wilhelmina weiß man, daß sie besonders gegen die wachsende Religions- und Kirchenfeindschaft der dritten Republik eine große Abneigung hegt, und ein ansteckendes Übergreifen dieses Geistes wie des republikanischen überhaupt auf ihr eigenes Volk fürchtet. Dazu kommen die Ereignisse des vergangenen Winters und Frühjahrs hinsichtlich der geplanten Befestigungen von Vlissingen. Damals hat die französische Presse im Verein mit der englischen unter Anwendung aller Mittel versucht, einen Druck auf die Niederlande auszuüben, damit die Befestigung der Küste und im besonderen Vlissingen unterbleibe. Ja, auch der damalige Minister des Auswärtigen Richon erklärte in der Kammer, Frankreich werde unter Umständen diese Frage zu einer internationalen machen. Die Regierung der Niederlande hat damals verschiedentlich erklärt, sie lasse sich durch keinerlei auswärtige Einwirkung beeinflussen, sondern richte sich lediglich nach den Interessen des Landes. Gleichwohl hat es heute beinahe den Anschein gewonnen, als ob die niederländische Regierung diese Landesinteressen mit den Wünschen Frankreichs identifizieren wolle, denn vor einigen Wochen vernahm man, es habe sich plötzlich herausgestellt, daß bei Vlissingen der Grund und Boden zu weich sei, um schwere Geschütze und deren Türme tragen zu können. Im übrigen hat man von der Vorlage nichts weiter gehört, und sie ruht im Schoße einer Kommission. Besonders, wenn man diese Frage in Betracht zieht, so gewinnt der Besuch des französischen Präsidenten und seines auswärtigen Ministers entschieden an Wichtigkeit. Für das deutsche Reich handelt es sich ja freilich nicht um Sein oder Nichtsein, wenn die Niederlande mit Frankreich in freundschaftlichere politische Beziehungen kommen sollten, als bisher; aber es ist immer ein Faktor, der beachtet werden muß, denn in der europäischen Politik ist es nirgends mehr möglich, eine bestimmte Frage als „Ding an sich“ zu behandeln. Alle hängen auf die eine oder andere Weise miteinander zusammen.

Die Flucht aus dem Hansabunde.

Wie die „Augsburger Abendzeitung“ mitteilt, sind Geheimere Kommerzienrat Semlinger, Direktor der Spinnerei Hamburg, und Geheimere Bauart von Kieppel, Direktor der Maschinenfabrik Augsburg-München aus dem Hansabund ausgestiegen.

Massenaustritt des Handwerks.

Gleichzeitig mit dem Massenaustritt der deutschen Industrie aus dem Hansabunde, vollzieht sich infolge eines Erlasses des preussischen Handelsministers ein Massenaustritt des Handwerkes, und zwar durch den Austritt sämtlicher preussischer Innungen, denen wohl die außerpreussischen Innungen folgen werden. Der Erlass des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe, der bereits am 9. November 1909 herrührte und damals an den Regierungspräsidenten von Potsdam gerichtet gewesen war, ist, nachdem alle verwaltungsrechtlich dagegen erhobenen Einwände beseitigt worden waren, im Mai 1911 an sämtliche preussische Regierungspräsidenten ausgegeben worden, welche ihn an die Kreisverwaltungen weiter gegeben haben, so daß er sich im Augenblick allenthalben in der Durchführung befindet. Er lautet: „Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung liegt den Innungen nur die Wahrnehmung der den Innungsmitgliedern gemeinsamen gewerblichen Interessen ob. Ihre Tätigkeit ist auf die die Innungsmitglieder unmittelbar berührenden gewerblichen Interessen beschränkt, wie dies insbesondere die in den §§ 81 a und 81 b der Gewerbeordnung gegebene Aufzählung der Aufgaben der Innungen erkennen läßt (vgl. auch § 2 der Normalstatuten für Innungen sowie die Motive zum Handwerkergesetz vom 26. Juli 1897 S. 39, 40, 42, 48, 49). Die Innungen überschreiten also ihre gesetzliche Zuständigkeit, wenn sie sich an Bestrebungen beteiligen, die auf die Befolgung allgemeiner wirtschaftlicher oder wirtschaftspolitischer Aufgaben gerichtet sind. Aus diesem Grunde sind sie nicht berechtigt, dem Hansabunde, welcher die Vertretung der allgemeinen Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie als seine Aufgabe bezeichnet, beizutreten oder ihn durch Innungsmittel zu unterstützen. Ob der Hansabund als eine politische Organisation zu betrachten ist, kommt hierbei nicht in Betracht.“ — Am 1. September 1910 gehörten dem Hansabunde an außer dem Innungsausschuß der vereinigten Innungen zu Berlin und dem Innungsausschuß Solingen 32 Schlichterinnungen, 11 Bäderinnungen, 3 Konditorinnungen, 1 Holzarbeiterinnung, 2 Bäckerinnungen, 3 Tischlerinnungen, 2 Stellmacherinnungen, 7 Schlosserinnungen, 8 Schmiedeinnungen, 1 Leinwandinnung, 3 Installateurinnungen, 1 Graveurinnung, 6 Baugewerbeinnungen, 2 Töpferinnungen, 5 Schneiderinnungen, 5 Schuhmacherinnungen, 3 Tapeziererinnungen, 4 Malerinnungen, 4 Frieseinnungen und je eine Fuhrerinnung, Steinleher-, Kramers-, Steinmeh-, Buchbinder-, Schönsteifer- und Glaserinnung an, zusammen also 110 Innungen, fast sämtlich in Preußen. Das war ein Siebentel der Verbände, welche überhaupt Mitglieder des Hansabundes waren. Die meisten derselben bezahlten allerdings nur einen Beitrag von 50 Pfennig auf den Kopf ihrer Mitglieder, also die Hälfte wie die Angehörigen. Ihre Einzelmitglieder wurden aber trotzdem als Einzelmitglieder des Hansabundes gezählt, da nur Innungen das Recht zum körperlichen Beitritt hatten. Nur verschwindend wenige Handwerker werden, so meint die „Südwestdeutsche Wirtschafts-Korrespondenz“, die freiständige Agitation des Hansabundes so wert schätzen, daß sie für dieselbe einen Jahresbeitrag von 3 Mark anlegen werden. Die überwältigende Mehrzahl dieser Mitglieder wird der Hansabund also verlieren.

Die Geschäftsführer der beteiligten Innungen des Zentralverbandes deutscher Industrieller aus allen Teilen des Reiches waren am Mittwoch in Hannover zu einer Aussprache über das gegenwärtige Verhältnis deutscher Industrieller zum Hansabund zusammengetreten. In der fast fünfständigen Sitzung kam es zu einer lebhaften Erörterung über die jüngsten Vorgänge im Hansabund und zu einer Orientierung der Geschäftsführer zwecks späterer Stellung der Innungen gegenüber dem Hansabund. Die Verhandlungen wurden streng vertraulich geführt.

Politische Tageschau.

Herr Niefer und die Konservativen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Jetzt muß auch noch die sogenannte konservative Stichwahlparole dem Präsidenten des Hansabundes, Dr. Niefer, für seine dialektischen Fehlersprüche als Handhabe dienen. Der Geheimere Kommerzienrat Rirdorf hatte seinen und fast der ganzen rheinisch-westfälischen Gruppe Austritt aus dem Hansabund in einem ausführlichen Schreiben an Dr. Niefer motiviert. Und dieser gibt nun nach mehrfägiger Überlegung auf die Rirdorfschen Vorhaltungen Antwort. Davon überhaupt Kenntnis zu nehmen würde ohne jedes Interesse sein; denn die Nieferschen Schriftstücke gleichen einander aufs Haar. Stets sind darin dieselben Ausreden, Silbenstechereien, Bemäntelungen und Unklarheiten zu finden. Aber diesmal glaubte

Niefer nicht nur den rheinisch-westfälischen Industriellen, sondern auch namentlich den Konservativen einen Schlag verfehen zu können. Er schreibt nämlich in der erwähnten Antwort:

„Daß wir als wirtschaftliche Vereinigung, welche Mitglieder aller bürgerlichen politischen Parteien umfaßt, keine Stichwahlparole ausgeben können, ist selbstverständlich und beruht gleichfalls auf einstimmigem Präsidialbeschuß. Vergessen aber haben Sie anscheinend bei Ihrer Kritik des Hansabundes den offiziell kundgegebenen Beschluß Ihrer konservativen Freunde, wonach dieselben bei Stichwahlen ihre Stellungnahme zur Sozialdemokratie lediglich von tatsächlichen Gründen ihres Parteinteresses abhängig gemacht, sich also eine Unterstützung der Sozialdemokratie ausdrücklich vorbehalten haben.“

Von Dr. Niefer annehmen zu wollen, er habe die bekannte konservative Stichwahlparole derart mißverstanden, wie er sich hier den Anschein gibt, hiesse diesen scharfsinnigen Mann beleidigen. Daß die konservative Partei die Unterstützung der Sozialdemokratie niemals ins Auge fassen könnte, ist ausgeschlossen. Dafür würden die königs- und staatsstreuen konservativen Wähler auch nicht zu haben sein. Daß aber unsere Partei ebensowenig die Helfershelfer der Sozialdemokratie, die unter Umständen als massierte Staatsfeinde gefährlich sind als die offenen Umstürzler, unterstützen kann, ist klar. Wer ehrlich den Kampf gegen die Sozialdemokratie führen will, wird jedoch immer und nach wie vor „unter allen Umständen“ die Konservativen an seiner Seite finden. Das ist ja eben der Unterschied zwischen der konservativen Partei und dem Hansabunde, daß die erste eine klare, entschiedene und unverföhnliche Kampfstellung gegen die Sozialdemokratie einnimmt und zu einer Sammlung der bürgerlichen Parteien jeden Augenblick bereit ist während der Hansabund es grundsätzlich ablehnt, gegen die Sozialdemokratie überhaupt irgend etwas zu unternehmen, und die bürgerliche Sammlung durch Verdächtigungen zu durchkreuzen trachtet. Als Argument für die Bemäntelung seiner sozialistenfreundlichen Politik ist also für Dr. Niefer die konservative Stichwahlparole absolut unbrauchbar.

Die christlichen Gewerkschaften.

Das „Zentrumsblatt der christlichen Gewerkschaften“ veröffentlicht jetzt den Jahresbericht für 1910. Die Mitgliederzahl betrug danach Ende 1910 rund 316 000. Die ersten fünf Monate dieses Jahres brachten etwa 30 000 neue Mitglieder. Einige Verbände hatten im vorigen Jahre einen kleinen Mitgliederverlust, aber an dem Aufschwung des laufenden Jahres sind alle Verufe beteiligt. Die Einnahmen betragen 5 491 000 Mark, die Extrabeiträge 273 900 Mk.

Hirsch-Duncker'sche Gewerksvereine und Hansabund.

Die vom Vorsitz der Hansabundes Geheimrat Dr. Niefer auf der letzten Hansabundstagung als politische Direktive ausgegebene Parole: „Kampf gegen rechts“ findet die Zustimmung der angeblich neutralen Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine. Ihr Hauptorgan „Der Gewerksverein“ (Nr. 51, 1911) will kein Hehl daraus machen, daß ihm „diese Stellungnahme durchaus sympathisch ist“ und glaubt seine bezüglichen Ausführungen mit der Versicherung schließen zu können, „daß die letzten Vorgänge geeignet sind, das Vertrauen der Arbeiter zum Hansabunde zu heben.“ Dazu wird aus christlichen Arbeiterkreisen geschrieben: „Ob die Hirsch-Duncker'schen Gewerksvereine wirklich vom Hansabund eine Förderung der Bestrebungen der Arbeiterschaft erwarten? Nach der bisherigen Haltung des Hansabundes existieren die Arbeiter für ihn nur als Wahlstimmen, die mit in Rechnung zu stellen sind. Die von den „Hirsch-Duncker'schen“ immer wieder für sich reklamierte „einzige wahre Neutralität“ erscheint jedenfalls in einem sehr sonderbaren

Sichte, wenn man sieht, wie sie jeden Rück nach links mit Schmunzeln begrüßen.“

„Bürger heraus!“

Das „Berl. Tagebl.“ fordert in einem schwungvollen Leitartikel unter der Überschrift „Bürger heraus!“ das „entschieden liberale“ Bürgertum auf, Straßendemonstrationen für eine preussische Wahlreform zu veranstalten. Im letzten Teil dieses Aufrufes heißt es wörtlich: „Warum soll nicht auch der entschiedene Liberalismus Massenversammlungen zugunsten des gleichen Wahlrechts veranstalten? Warum soll er nicht für die Wahlreform öffentlich demonstrieren?“ Gewiß warum soll er nicht? Die Frage ist damit ganz richtig gestellt. Nur vergißt das „B. T.“ die richtige Antwort: Weil der Bürger die denkbar größte Torheit beginge, wenn er sich für eine Reform besonders in Bezug legen wollte, die ihn schließlich nur zugunsten der Sozialdemokratie entrechtete würde. Im übrigen hätten wir nichts dagegen, daß das „entschieden liberale Bürgertum“, welches der Parole des „B. T.“ folgt, wirklich einmal unter Vorantritt der Herren aus der Jerusalemstraße dem sicher dadurch sehr ergötzen Publikum den Anblick einer solchen Straßendemonstration bietet.

Die Polen bei den Reichstagswahlen.

Das Wahstreglement für die Polen Westfalens, der Rheinprovinz und der benachbarten Provinzen wird im „Biarus Polski“ veröffentlicht. Dagegen unterstehen, wie die „Germania“ schreibt, die dortigen polnischen Wähler zunächst einem von dem Posener Zentralwahlkomitee völlig unabhängigen Hauptwahlkomitee, und dieses hat die Pflicht, besondere Kreis- und Ortskomitees einzusetzen. Die wichtigste Bestimmung des Reglements lautet: „Die Polen stimmen bei der Hauptwahl rücksichtslos nur für polnische Kandidaten.“

Konstituierung der christlich-sozialen Vereinigung.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat sich dort gestern die christlich-soziale Vereinigung deutscher Reichsrats-Abgeordneter konstituiert und einen aus sieben Mitgliedern bestehenden Vorstand eingesetzt, dessen Zusammensetzung die Struktur der Vereinigung widerspiegelt. Die niederösterreichischen Bauernvertreter sowie die Vertreter der Städte bilden besondere Klubs innerhalb der Vereinigung.

Dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

hat der Ministerpräsident die Vorlage über die Annexion Bosniens und der Herzegowina unterbreitet, und der Finanzminister eine Vorlage, betreffend die Einführung des Sacharinmonopols.

Präsident Fallières in Holland.

Bei dem Frühstück an Bord des „Edgar Quinet“, an dem die Königin, die Königinmutter und Prinz Heinrich der Niederlande teilnahmen, trank Präsidents Fallières auf die Gesundheit der königlichen Familie und das Gedeihen Hollands, und sprach die Hoffnung aus, daß die Königin bald Paris besuchen werde. Die Königin erwiderte daß sie sich freuen werde, Paris einen Besuch abzustatten, und die Versicherungen ihrer Freundschaft für Frankreich zu erneuern. Sie trank auf die Gesundheit Fallières und das Wohl Frankreichs. Sodann nahm Fallières an Bord des „Jakob van Heemskerck“ Abschied von der königlichen Familie.

Vom Seemannsstreit.

Am Donnerstag herrschte in Amsterdam tagüber Ruhe im Hafenviertel, doch dürfen die Einwohner die Häuser nicht verlassen. Das Betreten der Straßen ist nur mit besonderen von der Polizei ausgestellten Karten gestattet. Man befürchtete eine Wiederholung der Ausschreitungen für den Abend.

Die strengsten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind getroffen. — Der Ausstand im Hafen von Antwerpen ist beendet. Die Vereinigung der Reeder, einschließlich der Red Star Linie, nahm die Bedingungen der Seelote, die zukünftige Lohnzahlung nach der Hamburger Lohnsala an.

Die Wahlreformvorlage in der französischen Deputiertenkammer.

In der Montagsitzung wurde die Beratung über die Wahlreformvorlage fortgesetzt. Duménil stellte folgendes Amendement: Die Mitglieder der Deputiertenkammer werden gewählt durch Listenwahl mit Minderheitsvertretung. Painlevé erklärte, die Fassung sei vor der Sitzung durch die vereinigten Vertreter aller Gruppen der Linken ausgearbeitet worden, die von der Richtigkeit des Prinzips der Proportionalvertretung durchdrungen seien, wie es durch die vorausgegangenen Abstimmungen gebilligt sei; und die so hofften, die Unterstützung der größtmöglichen Zahl von Republikanern der Linken zu erhalten. — Lemire verlangte Rückverweisung an die Kommission. — Millerand bekämpfte die vorgeschlagene Fassung, die geeignet sei, die ganze Proportionalreform wieder in Frage zu stellen, da ihr die Klarheit fehle. — Thomson sprach sich für die Fassung aus, während Laurès sie lebhaft bekämpfte. Der erste Teil des Amendements Duménil: „Die Mitglieder der Deputiertenkammer werden durch Listenwahl gewählt“, wurde mit 535 gegen 28 Stimmen, der zweite Teil „mit Minderheitsvertretung“ mit 303 gegen 242 Stimmen angenommen ebenso das Amendement im ganzen mit 566 gegen 4 Stimmen nachdem die Kommission sich damit einverstanden erklärt hatte, da es nach Angabe seiner Urheber das Proportionalprinzip enthalte. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. — Am Donnerstag beriet die Kammer über ein Amendement Painlevé betreffend die Teilung der zu stark bevölkerten Departements und die Verteilung der Mandate. Von mehreren Rednern wurde die Abtrennung eines Teiles des Amendements gefordert. Caillaux hat die Beratung der Frage zu vertagen, um der Regierung die Möglichkeit zu geben, sich über die Folgen des Amendements klar zu werden, und ihr zu gestatten, den Text der Kammer bei ihrem Wiederzusammentreten im Oktober vorzulegen. Die Beratung wurde jedoch mit 303 gegen 251 Stimmen abgelehnt. (Beifall auf den Bänken der Anhänger des Proportionalwahlsystems.) Dalimier beantragte sodann, die Abstimmung über das Amendement Painlevé vorzunehmen.

Gerichtliche Nachspiele zur Winternersammlung in Bordeaux.

Gegen den Vorfall der vorgestriegen Winternersammlung und gegen zwei Mitglieder des Winternersammlungsausschusses, die für Steuerverweigerung und für Demission der Bürgermeister des Departements Gironde eingetreten sind ist eine strafrechtliche Untersuchung wegen Aufreizung zum Ungehörig gegen das Gesetz eingeleitet worden. Die fünfzig Bürgermeister, die eingemeinsames Rücktrittschreiben unterzeichnet hatten, sind ihres Amtes enthoben worden.

Neue Eisenbahnabotage-Fälle.

In der Nacht zum Donnerstag wurden auf der Nordbahnlinie im Bahnhof Resle zwischen Amiens und Tergnier die Drähte einer Signalfarbe zerschnitten und die Scheide auf freie Fahrt gestellt. Diese Sabotage wurde erst bemerkt, als der Zug aus Amiens eintreffen sollte.

Zum Verfassungskonflikt in England.

Das englische Oberhaus hat Mittwoch Nacht das von Lord Lansdowne eingebrachte Amendement zur Vetobill trotz des energischen Widerstands der Regierung mit 253 gegen 46 Stimmen angenommen. — Vor einigen Tagen wurde von der „Daily News“, dem Organ des linken Flügels der Liberalen, die Nachricht verbreitet, das Kabinett habe einstimmig beschlossen, dem König demnächst den Rat zu erteilen, seine Prerogative auszuüben und neue Peers zu ernennen, wenn das Oberhaus seine Abänderungsanträge zur Vetobill nicht fallen lassen sollte. Das Oberhaus hat sich durch diese Nachricht nicht einschüchtern lassen, sondern ist festgeblieben und hat das Amendement Lord Lansdownes angenommen. Man darf gespannt sein, ob das Oberhaus seine Rechte bis zur äußersten Konsequenz verteidigen oder doch noch, wie man in liberalen Kreisen hofft, umfallen wird, wenn das Unterhaus die Amendements zur Vetobill abgelehnt haben wird und die Regierung dann tatsächlich einen Peersschub ankündigt.

Die Republik Portugal.

In der konstituierenden Versammlung erklärte der Minister des Auswärtigen Bernardino Machado, die Anerkennung der Republik sei stillschweigend vollzogen durch die modi vivendi, die

zwischen den verschiedenen Mächten und der provisorischen Regierung abgeschlossen seien. Die Durchführung des Trennungsgesetzes vollziehe sich ohne Widerstand. — Zu einem Kampfe zwischen Militär, einem Teil der Bevölkerung und von monarchistischen Agitatoren angeführten Seeloten soll es, wie Londoner Blätter berichten, am Mittwoch gekommen sein. Die Truppen hätten schließlich die Oberhand behalten. In Lissabon herrsche Panik. — Dazu übermittelt der Telegraph folgendes Dementi aus Lissabon vom Donnerstag Nachmittag: Die Nachricht englischer Blätter, die Marinesoldaten der königlichen Kaserne hätten einen bewaffneten Aufstand versucht, ist vollkommen unrichtig. In Portugal herrscht Ordnung. — In Madrid war über den von englischen Blättern gemeldeten Kampf in den Straßen Lissabons bis Donnerstag Mittag keine Meldung eingetroffen. — Die portugiesische Gesandtschaft in Berlin hat von dem portugiesischen Minister des Äußeren folgende Depesche erhalten: Die Nachricht von einer Meuterei der Marine entbehrt jeder Begründung. Die militärische Disziplin ist vollkommen. Die zu den Fahnen einberufenen Reservisten sind voller Begeisterung. Im ganzen Lande herrscht völlige Ruhe.

Der Kabinettswechsel in Serbien.

Da alle Bestrebungen, die radikale Koalition aufrechtzuerhalten, endgültig gescheitert sind, hat der König den bisherigen Minister des Äußeren Milomanowitsch mit der Bildung eines homogenen altradikalen Kabinetts betraut.

Aus China.

Ein am Mittwoch veröffentlichtes Edikt des Kaisers wendet sich gegen die Abgeordneten der provinziellen Beratungskomitees, welche durch das Senorat Vorstellungen dahin erhoben, es schide sich nicht, daß ein Mitglied der kaiserlichen Familie an der Spitze des Kabinetts stehe. Das Edikt verbietet in den schärfsten Ausdrücken, sich künftig in Angelegenheiten zu mischen, die die Prärogative der Obergewalt bilden. — In der Provinz Hupei sind wegen der Verstaatlichung der Eisenbahnen Unruhen ausgebrochen. Es sind Truppen an den Schauplatz der Unruhen berufen worden. Abgeordnete des Beratungskomitees der Provinz Hunan haben den Verkehrsminister der Konstitutionskammer wegen Betruges der Obergewalt und des Verkaufes von Staatsinteressen angeklagt.

Er mordung eines Russen in Armia.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur aus Armia überfielen dort drei Fanatiker in einem Bazar einen russischen Untertanen, welcher in der Notwehr einen der Angreifer erschlug und einen schwer verletzten. Die Volksmenge tötete hierauf den Russen. Das Erscheinen des russischen Konsuls mit einem Convoy im Bazar führte Beruhigung herbei.

Die Revolution in Paraguay.

In der Republik Paraguay wurde der Präsident Oberst Jara durch eine Verschwörung zum Rücktritt gezwungen. Jara wird in einer Artilleriekaserne gefangen gehalten. Der Präsident des Senats übernahm die Regierung; Jara hatte sich durch diktatorische Übergriffe unmöglich gemacht.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli 1911.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird gemeldet: Nach einem heute Vormittag aus Norddeich eingegangenen Telegramm war die Fahrt der Yacht „Hohenzollern“ von Kiel in bezug auf Temperatur und Wetter höchst angenehm. Nur an der Südwestecke von Norwegen trat mehrfacher Nebel ein, der eine Verspätung von mehreren Stunden zur Folge hatte. — Am 2 Uhr Nachmittags traf der Kaiser bei schönstem Wetter in Stavanger ein.

— Prinz Eitel Friedrich von Preußen bezieht an diesem Freitag die Feier seines 28. Geburtstages.

— Der Reichskanzler will sich, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, am Freitag nach seinem Gut Hohenfinow begeben. Er wird jedoch die Leitung der Geschäfte weiterführen.

— Fürst und Fürstin Bülow sind Mittwoch zu mehrtägigem Aufenthalt in Hamburg eingetroffen.

— Infolge der Beförderung des Wirklichen Geheimen Oberregierungsrates Lusensky zum Ministerialdirektor im Handelsministerium ist eine Landtagswahl am 3. Bromberger Freie notwendig geworden, den Lusensky seit 1903 als Mitglied der nationalliberalen Fraktion im Abgeordnetenhaus vertritt. Bei der letzten Wahl wurde Lusensky mit 338 gegen 228 polnische Stimmen gewählt.

Stuttgart, 5. Juli. Der König hat im Einvernehmen mit der Königin über die Verwendung der aus Anlaß ihres Silberhochzeitstages zur Verfügung gestellten Summe im Betrage von über 540 000 Mark

folgende Bestimmungen getroffen: Es sollen verwendet werden zu Zwecken der Tuberkulose-Bekämpfung 100 000 Mark, zu Zwecken der Jugendfürsorge 280 000 Mk., für die notleidenden Weingärtner 50 000 Mk., für die Förderung der Kranken- und Wächterinnenpflege auf dem Lande 30 000 Mk., für die vereinigten Zufluchtsstätten in Württemberg 10 000 Mark, für den israelitischen Unterstützungsverein für Württemberg 10 000 Mark.

München-Gladbach, 6. Juli. Heute Nachmittag besuchten etwa dreißig Herren der türkischen Studienkommission die Stadt. Sie wurden vom Oberbürgermeister, dem Vorsitz der Handelskammer und mehreren hervorragenden Industriellen geführt. Sie besichtigten außer einer Weberei und einer Spinnerei insbesondere die preussische höhere Fachschule für Textilindustrie. Das Mittagessen wurde im Volksgarten eingenommen, wo die Stadt zu Ehren der Gäste abends ein Fest veranstaltete.

Provinzialnachrichten.

o Schöne, 6. Juli. (Unfall.) Auf dem Rittergute Schönewe wurde ein Saisonarbeiter beim Zusammenstoß zweier Wagen der Feldbahn so schwer am Kopfe verletzt, daß er in Lebensgefahr schwebt.

Eger, 6. Juli. (Vom Zuge überfahren.) Auf der Eisenbahnstrecke Eger-Bastow wurde ein Mann vom Zuge überfahren und sofort getötet. Es soll sich um einen Kleemann aus Schönbach handeln, der in trunkenem Zustande auf das Gleis der Strecke geriet.

Zoppot, 6. Juli. (Das wohlbekannte große Hotel und Restaurant Werminghoff) mit der nebenanliegenden großen Konditorei, Ecke See- und Südstraße, gegenüber dem Kurhause, ist, wie schon kurz gemeldet, mit vollem Inventar für 76 000 Mark an den Kolonialwarenhändler Bruno Heese und den Koch Arthur Schreiber vom Friedrich-Wilhelm-Schützenhause in Danzig verkauft worden. In 23-jähriger Tätigkeit hat es Herr Werminghoff, nachdem ihm eine bedeutende finanzielle Unterstützung durch den in Zoppot lebenden russischen Wirkl. Geh. Staatsrat Erz. Herbst zuteil geworden, zu seiner heutigen, den hiesigen Bodeort in gastwirtschaftlicher Hinsicht beherrschenden Bedeutung gebracht. Außer den jetzt veräußerten Etablissements ist er Besitzer einer diesen gegenüberliegenden großen Dependence „Villa Hortensia“ und des beliebten vornehmen Etablissements „Villa Stolzenfels“; außerdem ist er aber auch Pächter des neuen Kurhauses und der Restaurationsbetriebe in den beiden großen Seebadeanstalten.

Naumburg, 6. Juli. (Eine 3. Kreischulinspektion) soll im Kreise Naumburg gebildet und mit dem Superintendenten Dolla besetzt werden.

Königsberg, 6. Juli. (Trauriges Ende einer Ruderfahrt.) Fünf Königsberger Gymnasialisten, drei vom Wilhelmsgymnasium und je einer vom altstädtischen Gymnasium und vom städtischen Realgymnasium, unternahmen am Dienstag in aller Morgenfrühe eine Ruderfahrt, die sie bei günstigem Wetter auf zwei Tage berechneten hatten. Sie wurden aufs Hoff hinausgetrieben, wo sie vier Stunden lang umhertrieben. Vier Dampfer fuhrten in einiger Entfernung vorüber. Von dreien wurden die Notrufe der Jünglinge nicht gehört, der vierte Dampfer, der sie sicher gehört hätte, — denn es entstand ein eiliges Durcheinander auf ihm, und alles stürzte auf die Kommandobrücke, um Ausschau zu halten, — fuhr weiter, ohne sie in dem Wogenschwall zu bemerken. Das Boot schlug im Wellengang um und trieb kieloben. Mit Anspannung aller Kräfte gelang es den fünf, den Strand zu erreichen, und zwar eine kleine Insel, den sogenannten Kuhberg. Vier erwachten, nachdem sie sich durch Schlummer gestärkt hatten; den fünften — den 18-jährigen Unterprimaner Gottfried Scheibert (Sohn eines Regierungssekretärs aus Königsberg) — hatte während der furchtbaren Fahrt ein Herzschlag dahingerafft. In schweigender Fahrt ruderte man heimwärts, den toten Kameraden im Boot.

Gnesen, 5. Juli. (Eine Delegiertenversammlung polnischer Gewerbe- und Industrievereine) des deutschen Reiches fand im katholischen Vereinssaal statt. Betreten waren 104 Vereine mit 187 Stimmen. Zugegen waren als Gäste u. a. der Landtagsabgeordnete Probst Kurajewski-Palosz und Reichstagsabgeordneter Nowicki-Polen. Rechtsanwalt Wiczyński teilte als Berichterstatter mit, daß dem Verbands 161 Zweigvereine angehören, und zwar 118 in der Provinz Posen, 13 in Westpreußen, 4 in Schlesien, 11 in Berlin-Charlottenburg und 13 in Westdeutschland. Der Verband zählt gegen 10 000 Mitglieder.

Schrimm, 5. Juli. (Erstochen aufgefunden) wurde gestern Nachmittag der Kaufmann Maciejewski in seiner am Markt gelegenen Wohnung. Neben dem Toten lag der Revolver. Der Tod muß schon Sonntag Abend eingetreten sein. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, dürfte kaum festzustellen sein.

Localnachrichten.

Thorn, 7. Juli 1911.

— (Der bisherige Gouverneur General Gronau) hat heute mit seiner Familie Thorn verlassen, um nach Potsdam überzusiedeln. — Der neue Gouverneur Generalleutnant v. Schad übernimmt seine Dienstgeschäfte am 15. Juli.

— (Die Herbstmanöver) werden nach dem 20. August ihren Anfang nehmen und am 23. September beendet sein.

— (Über den modernen Baustil) spricht sich Minister von Breitenbach in dem soeben erschienenen 10-jährigen Verwaltungsbericht wie folgt aus: „Gegenüber der in neuerer Zeit aufgetretenen Bewegung in der kirchlichen wie in der bürgerlichen Baukunst unter Abwendung von allem Herkömmlichen neue Ausdrucksmittel für die Baugedanken der Gegenwart zu suchen, glaubt die Staatsbauverwaltung Zurückhaltung üben zu müssen, in der Überzeugung, daß es als ein baukünstlerischer Verlust anzusehen ist, wenn der Boden geschichtlicher Überlieferung verlassen und damit auf die Bewertung des Reichtums an Gestaltungskraft verzichtet wird.“

den die Kultur früherer Jahrhunderte hinterlassen hat.“

— (Seebammenprüfung.) Bei der in der Zeit vom 21. bis 23. Juni d. Js. abgehaltenen Prüfung haben u. a. folgende Schülerinnen der Provinzial-Seebammen-Lehranstalt zu Danzig das Zeugnis als Seebamme erhalten: Frau Gruschke aus Gollub, Frau Stawronski aus Gr. Radomisk im Kreise Briesen, die ledige Buchholz aus Tergewisch im Kreise Löbau, Frau Dremba aus Kiepin im Kreise Löbau, Frau Goebke aus St. Enlan, Frau Paul aus Biechowko im Kreise Schweg, Frau Wilke aus Kruposchin im Kreise Schweg, Frau Heldt aus Neu-Marsau im Kreise Schweg, Frau Brozowski aus Klätenau im Kreise Schweg, die ledige Mey aus Langendorf im Kreise Strasburg und Frau Bochocki aus Bruchnowo im Kreise Thorn.

— (Sonderzug zum Besuch der Ruderregatta auf dem Schwerseener See.) Am Sonntag den 9. Juli findet aus Anlaß der Ostdeutschen Ausstellung auf dem Schwerseener See bei Posen eine Ruderregatta des ostmärkischen Regattaverbands statt. Zur Erleichterung des Besuches dieser Veranstaltung verkehrt am Sonntag ein Sonderzug mit Fahrpreisermäßigung von Bromberg nach Posen. Abfahrt von Bromberg 7 Uhr 54 Min., Ankunft in Hohenjasa 8.54, Ankunft in Posen 11.12. Abfahrt von Posen 10 Uhr 40 Min., Ankunft in Hohenjasa 12.46, Ankunft in Bromberg 1.47.

— (Ein Taubstummenfest.) wird wieder am Sonntag den 9. d. M., nachmittags 2 Uhr im Konfirmandensaal Bäderstraße 20 von Herrn Pfarrer Jacobi gehalten.

— (Schnederinnung zu Thorn.) Die am 2. d. Mts. in der Innungsherberge abgehaltene Quartalsitzung wurde vom Obermeister Herrn Duemler mit einem Kaiserhoch eröffnet. Das Andenken der im Laufe des Jahres verstorbenen männlichen und weiblichen Mitglieder der Innung wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Laut Kassenbericht ist ein Bestand von 43 Mark vorhanden; das Vermögen der Innung beträgt 4171 Mark. Freigelegten wurden 4 Lehrlinge, eingeschrieben 9. Dem Jahresbericht 1910/11 entnehmen wir folgendes: Es fanden 8 Vorstandssitzungen, 2 ordentliche und 4 außerordentliche Generalversammlungen statt. In die Innung neu aufgenommen wurde 1 Meister. Ausgeschriebene wurden 5, eingeschrieben 19 Lehrlinge. Auch mehrere Gesellschaftervereine wurden abgehalten, denen zwei Innungsmeister beizuwohnen. Am 3. April fand vor der Quartalsitzung zur Schlichtung einer Streitfrage zwischen dem Vater eines Lehrlings und einem Lehrmeister eine Schiedsgerichtsitzung statt, die zu einem Vergleich zwischen den streitenden Parteien führte. Betreffs der Vereinfachung des Lehrgeldes wurde dem Antrag Malowski gemäß beschlossen, daß bei Zahlung von 150 Mark Lehrgeld die Lehrzeit 3 Jahre, bei Zahlung unter 150 Mark 3½ Jahre, bei Zahlung keines Lehrgeldes 4 Jahre dauern soll. Auf Zumberechnungen gegen diesen Beschluß wird eine Konventionstrafe von 150 Mk. festgesetzt. Es gelangte sodann ein Schreiben der Berliner Spezial-Zuschneide-Akademie zur Verlesung, infolgedessen sich 10 Mitglieder bereit erklärten, an einem Damenkleider-Zuschneide-Lehrkursus teilzunehmen. Zum Delegierten für den Handwerkerlag in Danzig wurde dem Vorschlag des Herrn Sobczak gemäß Herr Obermeister Duemler einstimmig gewählt. Die Quartalsfeier wird am 14. August stattfinden; zur Wahl des Festlokals wird eine Kommission von 7 Mitgliedern eingesetzt. Mit dem Fest wird eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten verbunden sein, zu deren Prämisierung ein angemessener Betrag aus der Innungskasse bewilligt wird.

— (Thornerevangelischkirchlicher Lautreuzverein.) Wegen Renovierung der Mädchenmittelschule kann die Versammlung am Sonntag nicht stattfinden. Der Verein macht dafür einen Ausflug nach Siedolowo, wozu auch alle Freunde desselben freundlichst eingeladen sind. Abfahrt 3 Uhr 23 Min. vom Hauptbahnhof.

— (Monstrkonzert.) Ein Wunder hat sich begeben: Schönmutter beim Monstrkonzert. Es regnete nicht „moozno, Serr vil“, wie in dem bekannten Briefe erhofft worden, sondern das trübe Wetter klärte sich sogar allmählich auf. Jup. Pluvius — eine andere Erklärung gibt es kaum — hatte offenbar die erste Probe am Dienstag für die Generalprobe gehalten und platze nun am Mittwoch Abend, zur Zeit des vermeintlichen Konzertanfangs, mit einem Wolkenbruch herein. Dabei hatte er sich so völlig ausgegeben, daß er am Donnerstag keine Regenwolke mehr aufstreiben konnte und endlich vorzog, gute Miene zum bösen Spiel — natürlich nicht der Kapelle — zumachen. Das Spiel der sieben Kapellen war, dank mehrerer Proben, ausgleichlicher als sonst und gewährte der zahlreichen Zuhörerschaft einen nicht geringen Genuß. Der erste Teil wurde ausgeführt von den Musikkorps der 11er, 15er, des Pionierbataillons und des Manen-Regiments unter abwechselnder Leitung der Obermusikmeister Herren Pannick und Henning; der zweite Teil von den Kapellen der drei Infanterieregimenter unter abwechselnder Leitung der Herren Obermusikmeister Böhm, Böhm und Nitz. Der dritte Teil vereinigte dann die sieben Musikkorps unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Krelle auf dem vergrößerten Podium. Da das große Konzert von fast 2000 Personen besucht war, hat es auch seinen Zweck, dem Garnison-Unterstützungsfonds neue Mittel zuzuführen, wohl erfüllt.

— (Rönigin der Nacht im Artushof.) Eine der interessantesten Blumen aus der Pflanzenwelt, die „Rönigin der Nacht“ (Cereus transilvanicus), aus den Gewächshäusern der Gärtnerei Hünke hierseits stammend, wird heute Abend eine ihrer Blüten, die die Größe von 30 Zentimeter haben, öffnen. Die Pflanze ist innerhalb 23 Jahren dreimal zur Blüte gelangt. Sie wird von Herrn Hünke in den unteren Räumen des Artushofes ausgestellt werden und ist in ihrer eigentlichen Blütezeit, die nur sechs Stunden währt, am besten in den Abendstunden von 8–10 Uhr in Augenschein zu nehmen, worauf wir die Blumenfreunde aufmerksam machen. Eine zweite Blüte wird sich am Sonntag Abend erschließen.

— (Wochenmarkt.) Die Witterung ist dem Wachstum nicht günstig, da der Regen fehlt; der Volksbruch am Mittwoch, der den Städtern reichlich geschienen haben mag, war längst nicht ausreichend, da er von so kurzer Dauer war. Das Geschäft war ziemlich betriebliegend, doch blieb in Gemüse besonders Kohlrabi, wie Freitags stets, auf allen Ständen überflüssig. Nur Gurken, nach denen ungewöhnlich starke Nachfrage war, fanden so reichend Absatz, daß der Preis in die Höhe schnellte, so daß die späten Käufer fast doppelt so teuer einkauften, wie die ersten. Auch Schnittblumen wurden viel gekauft. Die Preise, auch der grünen Bohnen

und des Wirtungslohs, waren noch fast die gleichen, wie am Dienstag. Als Neuhet war der Weistohl erstgenannt, der mit 30 Pfg. der Kopf bezahlt wurde. Auf dem Fischmarkt macht sich nun auch schon der Einfluss der Ferien fühlbar; die Nachfrage war merklich geringer als sonst, was, bei reichlicher Zufuhr, die Preise stark drückte, mit Ausnahme von Zander und Karpfen, die nur in geringer Menge vorhanden waren. Kal kostete 0,90-1,00 Mark, Zander 1 Mark, Karpfen 80 Pfg., Schleie und Karauschen 60-70 Pfg., Hecht 50-60 Pfg., Barsche 40 bis 60 Pfg., Barben und Bressen 40 Pfg. Krebse waren 15 Schok, darunter 3 Schok größere, am Markt, die für 3-9 Mark das Schok schon früh abgesetzt wurden.

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 2.

(Zugelaufen) ist eine Gans. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,48 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,60 auf 1,56 Meter gefallen.

g. Aus dem Landkreise Thorn, 5. Juli. (Feuer.) Gestern Nachmittag, während alle Leute auf dem Felde beschäftigt waren, brach in einem Insthause des Gutes Bismarck Feuer aus. Infolge der großen Dürre und des starken Windes griffen die Flammen so schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte. Die Feuerwehren von Sultau und Ostaszewo vermochten nicht einmal ein 40 Meter entfernt stehendes zweites Insthaus zu retten. 8 Familien sind obdachlos geworden und haben ihre ganze Habe, die nicht versichert war, verloren. Mehrere Schweine sind ebenfalls verbrannt. In großer Gefahr schwebte auch das Schulhaus. Wahrscheinlich haben den Brand kleine Kinder verursacht.

Sport.

Prinz-Heinrich-Fahrt. Die Abfahrt für die zweite Tagesstrecke der Prinz-Heinrich-Fahrt Rölln-Münster begann bei prächtigem Wetter Donnerstag Vormittag 7 Uhr 40 Minuten. Es starteten 64 Wagen, als erster der des Prinzen Heinrich, als letzter 9 Uhr 36 Minuten der der Oberleitung. — Aus Münster wird vom Donnerstag Nachmittag gemeldet: Die Wagen der Prinz-Heinrich-Fahrt sind von Nordfriesland kommend, wo der Herzog von Arenberg heute Mittag zu Ehren der Teilnehmer an der Fahrt ein Volksfest veranstaltete, zwischen drei und fünf Uhr hier eingetroffen.

Luftschiffahrt.

Deutscher Rundflug. Die Flieger König und Hoffmann, die gleichzeitig in Kassel aufgestiegen waren, sind Mittwoch in Nordhausen beide kurz vor 8 Uhr eingetroffen und glatt gelandet. Dr. Wittenstein, der als letzter Bewerber um 7 Uhr 28 Min. in Kassel für die Etappe Kassel-Nordhausen aufsteigen wollte, erlitt, nachdem er die Ziellinie überflogen hatte, eine schwere Havarie, wobei sein Apparat so stark beschädigt wurde, daß er vom Abflug absehen mußte und viellecht auch bei den Schlüsseltappen des deutschen Rundfluges fehlen muß. Wincziers landete um 7 Uhr 22 Minuten glatt auf dem Flugplatz Nordhausen. — Dr. Wittenstein erklärte, daß er sich entschlossen habe, auf die weitere Beteiligung am deutschen Rundflug endgültig zu verzichten, da es unmöglich sei, seinen zweiten Kieler Apparat bis zum Start in Halberstadt fertig zu machen.

Europäischer Rundflug. Die Flieger Bedrines, Widart, Beaumont, Gibert, Garros, Tabuteau, Kimmelring und Renaux sind Donnerstag früh zwischen 4 Uhr 30 Minuten und 5 Uhr von Dover nach Calais abgeflogen. — Nach einer späteren Meldung sind die acht in Dover aufgestiegenen Flieger zwischen 5 Uhr und 5 Uhr 45 Minuten in Calais gelandet.

Mannigfaltiges.

(Ein Brudermord) ereignete sich in Bismarckhütte. Grund und Anlaß zur Bluttat gaben die Frauen der beiden Brüder, die in getrennter Ehe lebten. Es kam zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der eine dem anderen den Schädel mit einem Holzschemel zertrümmerte.

(Amerikanische Seefahrten in Berlin.) In einer Stärke von 600 Köpfen trafen Mittwoch Abend die Schiffsfährtliche und Seefahrten des zurecht in Kiel vor Anker liegenden nordamerikanischen Geschwaders am dem Lehrter Bahnhofe in Berlin ein. Die Ankunft trug den von Anfang an befristeten, rein privaten Charakter. In zwanglosen Gruppen krönten die Kadetten ins Freie und bestiegen in kleinerer Abteilungen zu dreien und viere die bereitstehenden Automobile. Die Offiziere waren bereits mittags vorausgereist. Die Besucher werden die Stadt gruppenweise besichtigen und Sonnabend Mittag Berlin wieder verlassen.

(Revolverattentat.) Am Donnerstag Mittag gegen 12 Uhr gab in Berlin der 40 Jahre alte Sattler Mohno in der Zentrale für Jugendfürsorge, Wallstr. 89, wegen Erziehungsangelegenheit seines Sohnes mittels Revolver einen Schuß auf die Fürsorgebame Martha Rosenrod aus der Königin-Augustastr. 44 ab, ohne diese zu treffen. Der Täter wurde festgenommen und eingeliefert. (Verleumdungssprozesse.) Vor dem Amtsgericht Berlin fand am Donnerstag die Verhandlung in 13 Prozessen statt, die der Verleger der „Wahrheit“ Bruhn gegen Redakteure hiesiger und auswärtiger Zeitungen wegen Verleumdung angestrengt hat. Die einzelnen Privatklagen wurden zumteil durch Vergleich erledigt, zumteil auch verurteilt.

(Der Nord am Berliner Humboldt-) (hafen.) In dem Prozeß gegen den Wächter Gustav Wegener und die Gelegenheitsarbeiter Georg Wegener und Otto Wolff, denen der gewalttätige Tod einer noch nicht mit Sicherheit erkannten Frauensperson zur Last gelegt wurde, ist am Mittwoch nach etwa achtstündiger, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung das Urteil gefällt worden. Der Wächter der Geschworenen lautete auf „Nichtschuldig“. Sämtliche Angeklagten wurden daher freigesprochen. Vor dem Untersuchungsgericht hatte sich eine hundertköpfige Menschenmenge angeammelt, welche die Angeklagten mit Hurraufen (!) empfing. Während der Angeklagte Wegener still mit seiner Frau und seiner Tochter gebühten Hauptes vor dannen ging, führen

der Angeklagte Wegener mit mehreren Freunden, darunter der „Schiffer-Ernst“, vom Humboldtshafen in einer Autodrolsche nach einer Schankwirtschaft in der Bernauer Straße, wo eine Art „Stegesest“ abgehalten wurde.

(Ein furchtbares Ehedrama) hat sich in Weinberge in Böhmen abgepielt. Dort erschloß auf offener Straße der Buchbinder Lukas seine Frau, einen mit dieser gehenden Mann und noch eine andere Frau.

(Winterkälte in Argentinien.) Mitten im Juli tritt in mehreren Provinzen Argentiniens noch starke Kälte auf. In Mendoza sind die Felder hoch mit Schnee bedeckt. In der Umgegend von Buenos Aires richtete das Wasser großen Schaden an. Das Hochwasser hat viele Häuser weggerissen, wobei eine große Anzahl von Menschenleben vernichtet wurde.

(Kesselerplosion.) In einer Ziegelfabrik in Wladimiroff explodierte ein Dampfkessel, wobei 4 Personen umkamen und viele verletzt wurden.

Die Zoppoter Sportwoche.

Die älteste und größte sportliche Veranstaltung des Ostens, wird zwar erst am Sonntag Mittag offiziell durch den Herrn Oberpräsidenten von Jagow eröffnet, hat aber eigentlich schon gestern mit dem dreitägigen Preischießen der Ortsgruppe Zoppot des „Schießvereins deutscher Jäger“ begonnen mit Schießen auf Tontauben, Kippstahnen, laufende Keilerscheibe, stehenden Rehbock und Ringelhebe, Pistolen- und Damen-Teschingschießen, wozu zahlreiche Schützen aus Westpreußen, Ostpreußen, Pommern, der Mark Brandenburg etc. gemeldet. Die wohl am heißesten unumworbene, für den Zuschauer auch besonders interessante Konkurrenz, das Tontaubenschießen um die Meisterschaft von Westpreußen war schon in vorgezögerter Mittagsstunde zum Resultat gebracht. Es galt im ganzen nach sechzig Tauben zu schießen, je 10 auf 10, 12, 14, 16, 18 und 20 Meter Entfernung. Herr O. Friedrichs-Zoppot wurde da mit 49 Tauben erster und errang damit die Meisterschaft von Westpreußen. Durch sein schönes Resultat wies er den ausgezeichneten Schützen H. Goedel-Halenje, der sich unlängst in Wien den Titel „Weltmeister auf Tontauben“ erworben, mit 46 Tauben auf den zweiten Platz. Weitere Ehrenpreise sicherten sich in nachfolgender Reihenfolge: W. Biber-Gorres, Zander-Königsberg, Hauptmann Schulze-Langfuhr, Rentier Pohlmann-Danzig, R. Gamm-Danzig. Da der letzte noch über 50 Prozent Treffer hat, so ist die Gesamtleistung eine recht gute zu nennen. — Abends 7 1/2 Uhr fand am Tontaubenschießen das Kartenschießen um Ehrenpreise seinen Abschluß. Da hier die drei Besten der Meisterschaft nicht mitkonkurrieren dürfen, so wächst die Chance für die übrigen, die noch für die Meisterschaft, welche den Betrag für viele Karten und Partien daran wenden. Denn der Schütze darf sich die vier besten Karten, deren je zu 10 Schüssen befrechtigt, zu seinen Gunsten ausgeben. Es wurden hier erster Zwickauer-Charlottenburg mit 36 Treffern, zweiter wurde R. Gamm-Danzig mit 32 Treffern, dritter Ellerwald-Dehtau mit 32 Treffern, vierter Rentier Pohlmann-Danzig mit 29 Treffern, fünfter Zander-Königsberg mit 29 Treffern, sechster Rentier Pohlmann-Danzig mit 29 Treffern.

Neueste Nachrichten.

Nordlandreise des Kaisers. Stavanger, 7. Juli. Der Kaiser unternahm gestern um 5 Uhr eine Fahrt an Land, besichtigte den Stavanger Dom, und fuhr mit den Herren der Umgebung auf zwei Aussichtspunkte. Heute früh 8 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Bergen, wo die Ankunft heute Abend stattfindet.

Prinz-Heinrich-Fahrt. Münster, 7. Juli. Prinz Heinrich trat die Fahrt nach Bremerhaven heute früh 7.30 an. Die übrigen Wagen, deren Zahl voraussichtlich 64 beträgt, starten um 9 Uhr.

Dsnabrück, 7. Juli. Um 8.40 passierte Prinz Heinrich als Erster nach dem Wagen der Fahrleitung. Um 10.40 haben alle 65 Fahrteilnehmer die Stadt passiert.

Deutscher Rundflug. Nordhausen, 7. Juli. Die Abfahrt erfolgte von 4.4 bis 5.28. Wincziers kehrte wieder zurück, um einen Defekt an seinem Apparat zu beseitigen. Er fuhr bei dem zweiten Aufstieg gegen das Flugzeug Königs, das dabei leicht an der unteren Tragfläche beschädigt wurde, während an dem Apparat Wincziers der Propeller Schaden erlitt. Beide Flieger werden im Stande sein, abends nach Halberstadt zu fliegen.

Europäischer Rundflug. Calais, 7. Juli. Zehn Flieger starteten heute früh um 6 Uhr in Zwischenräumen von drei Minuten. Sie folgten in der Richtung auf Paris.

Ein französisch-marokkanischer Geheimvertrag? London, 6. Juli. Der Korrespondent der Exchange Telegraph Company in Tanger telegraphiert Einzelheiten des angeblichen Geheimvertrages zwischen Frankreich und dem Sultan von Marokko. Frankreich garantiert danach die Souveränität des Sultans und sorgt für eine militärische Streitmacht, die stark genug ist, um die aufstrebenden Stämme der Autorität des Sultans zu unterwerfen, der alle Kosten für die Streitkräfte bestreitet. Der Sultan wird es unternehmen, mit Unterstützung der französischen Militärmission eingeborene Polizeitruppen zu organisieren. Dieses Werk soll binnen fünf Jahren vollendet sein. Frankreich wird die scharifische Regierung durch Gewährung gewisser Vorrechte in Stand setzen, die angeworbenen Truppen zu bezahlen. In dem Vertrag wird weiter festgelegt, daß die scharifische Regierung wie bisher vollkommene Freiheit haben wird, andere internationale Verträge abzuschließen, wenn sie es wünscht, doch ist die Bedingung festgelegt, daß Vorrechte zu irgendeinem neuen Abkommen vorher der französischen Regierung unterbreitet werden müssen. Die französische Regierung

erklärt ihre Bereitwilligkeit, zur Bekämpfung der gegenwärtigen Ausgaben der marokkanischen Regierung bei der Staatsbank einen Kredit bis zu 2 1/2 Millionen Franken zu eröffnen. — Die Nachricht, die ja im Grunde einiger Wahrscheinlichkeit nicht zu entbehren scheint, wird allerdings von der „Agence Havas“ bereits dementiert. Das amtliche Bureau schreibt: Wir können nach Erkundigungen an absolut autorisierter Quelle versichern, daß der angebliche Geheimvertrag zwischen Frankreich und Marokko, der heute in London von der Exchange Telegraph Company veröffentlicht wird, apocryph ist.

Seemannsstreit. Southampton, 7. Juli. Die Stauer nahmen die von den Reedern angebotenen Bedingungen einschließlich einer Lohnerhöhung von vier Pfennig für die Stunde an. Damit sind alle Streitigkeiten mit den Arbeitern beigelegt.

Die monarchistische Bewegung in Portugal. Badajoz, 7. Juli. Die Nachrichten aus Bissabon lauten sehr unbestimmt. Die Reisenden erzählen, es herrsche in Bissabon große Erregung. Carbonari veranstaltete lärmende Kundgebungen anlässlich der Einziehung der Reservisten. Nach den nördlichen Garnisonen seien zahlreiche Verstärkungen entsandt worden.

Amisentsetzung der Bischöfe in Rumänien. Bukarest, 6. Juli. Der heilige Synod hat den Erzbischof-Primas von Bukarest und den Bischof von Roman des Amtes entsetzt. Dieselben weigern sich, ihr Urteil anzunehmen.

Cholera. New York, 7. Juli. Ein Krankheitsfall an Bord des Dampfers „Motte“ ist von den Ärzten als Cholera erkannt worden.

Castro. Kingston (Jamaika), 7. Juli. Da vermutet wird, daß sich Castro auf einem Schiffe in der Nähe von Port Antonio befindet, sind die Zollbehörden angewiesen worden, eine Landung zu verhindern.

Amthliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 7. Juli 1911.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Saaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen unv. verändert, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 206 Mk.
per September-Oktober 193 1/2-193 Mk. bez.
per Oktober-November 193 1/2-193 Mk. bez.
per November-Dezember 194-193 1/2 Mk. bez.
inland, roter 734 Kgr. 198 Mk. bez.
Roggen unv. verändert, per Tonne von 1000 Kgr. inland, 744 Kgr. 168 Mk. bez.
Regulierungspreis 168 Mk.
per September-Oktober 150 Mk. bez.
per Oktober-November 150 1/2-150 Mk. bez.
per November-Dezember 150 1/2-150 Mk. bez.
erste unv. verändert, per Tonne von 1000 Kgr. transito 128-133 Mk. bez.
Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr. inland, 170 Mk. bez.
transito 111 1/2-115 Mk. bez.
Rohhafer Tendenz: flamm.
Rendement 88 % fr. Neufahrn, 11,20 Mt. int. S.
Oktober-Dezember 11,20 Mt.
Kleie per 100 Kgr. Weizen 9,60 Mt. bez.
Roggen 10,80-12,10 Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse: 7. Juli 6. Juli
Österreichische Banknoten 85,15 85,15
Russische Banknoten per Kasse 216,35 216,30
Wechsel auf Warschau — — — —
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % 93,70 93,70
Deutsche Reichsanleihe 3 % 83,40 83,50
Preussische Konfols 3 1/2 % 93,70 93,70
Preussische Konfols 3 % 83,40 83,50
Thomson Stadtanleihe 4 % — — — —
Thomson Stadtanleihe 3 1/2 % — — — —
Westpreussische Pfandbriefe 4 % 100,10 100,10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % 90,20 90,20
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neu, II. 80,20 80,20
Rufener Pfandbriefe 4 % 102, — 102, —
Rumänische Rente von 1894 4 % 92,10 92,25
Russische unverzinst. Staatsrente 4 % 93,75 — —
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 % — — — —
Große Berliner Straßenbahn-Aktien 199,30 199,30
Deutsche Bank-Aktien 263,70 264,75
Disconto-Kommandit-Anleihe 186,60 187, —
Norddeutsche Kreditbank-Aktien 124,20 125,20
Ostbank für Handel und Gewerbe 129,25 129,25
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft 275,30 275,40
Bochumer Gußstahl-Aktien 234, — 235,75
Harpener Bergwerks-Aktien 187,40 186,50
Laurahütte-Aktien 173,50 — —
Weizen loco in Newyork. 95 1/2 96 1/2
" Juli 1911 212,75 214,25
" September 200,75 202,25
" Oktober 200, — 202,50
Roggen Juli 170,25 171,50
" September 168, — 169, —
" Oktober 168, — 169, —
Randfontein 4 % Bombardiersfuß 5 1/2 %, Primatfontein 3 1/2 %
Danzig, 7. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 6 inländische, 24 russische Waggons.
Kleie per 100 Kgr. 7. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 4 inländische, 26 russische Waggons egl. 3 Waggons Kleie und 11 Waggons Ruchen.

Bromberg, 6. Juli. Handelskammer - Bericht. Weizen unv. weicher 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk., do. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 169 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 167 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 163 Mk., do. 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 155 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken ohne Handel, Braumare — Mk. — Futtererbsen 158-164 Mk. — Hafer 148-160 Mk., zum Konsum 168-176 Mk. Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 6. Juli. Zuderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sack — — — — Nachprodukte 75 Grad ohne Sack — — — — Stimmung: fest. Brotraffade I ohne Sack 21,25-21,62 1/2. Kaffeezuder I mit Sack — — — — Gem. Raffinade mit Sack 21,00-21,37 1/2. Gem. Weis I mit Sack 20,50-20,87 1/2. Stimmung: fest.

Hamburg, 6. Juli. Müßel fest, verzott 62,00. Kaffee ruhig, Umsatz —. Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,8000 loco luftlos, 6,50. Wetter: heiß.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 7. Juli.

Benennung.	niedr.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	20,20
Roggen	"	16,20
Gerste	"	15, —
Hafer	"	16,20
Stroh (Nicht)	"	5, —
Heu	"	5, —
Kocherbsen	"	19, —
Kartoffeln	50 Kilo	3, —
Weizenmehl	"	—
Roggenmehl	"	—
Brot	2 1/2 Kilo	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,40
Bauchfleisch	"	1,20
Rohfleisch	"	1, —
Schweinefleisch	"	1,20
Hammelfleisch	"	1,50
Geräucherter Speck	"	1,60
Schmalz	"	1,80
Butter	"	2,40
Eier	50 Stk.	3, —
Krebst.	"	2,50
Mais	1 Kilo	1,60
Bressen	"	—,60
Schleie	"	1,40
Hecht	"	1,40
Karasschen	"	1,40
Barbsche	"	1,20
Zander	"	1,80
Karpfen	"	1,60
Barbeln	"	—,80
Weißfische	"	—,15
Heringe	"	—
Flundern	"	—
Maränen	"	—
Milch	1 Liter	—,16
Petroleum	"	—,15
Spiritus	"	1,90
denaturiert	"	—,80

Der Markt war gut beschikt.
Es kosteten: Rohrabi 20-25 Pfd. die Mandel, Blumenkohl 10-30 Pfd. der Kopf, Wirtungskohl 5-15 Pfd. der Kopf, Weiskohl — Pfd. der Kopf, Rotkohl — Pfd. der Kopf, Salat 4 Köpfe 10 Pfd., Spinat 10-20 Pfd. d. Pfd., Petterlie — Pfd. die Mandel, Schnittlauch Bündchen 5 Pfd., Zwiebeln 25 Pfd. das Kilo, Möhrchen 1 Bündchen 5 Pfd., Sellerie 10-15 Pfd. die Knolle, Rettich Bündchen 5 Pfd., Meerrettig 10-30 Pfd. d. Stange, Radisches 1 Bündchen 5 Pfd., Gurken 10-40 Pfd. das Stück, Schoten 20-25 Pfd. das Bünd, grüne Bohnen 30-40 Pfd. d. Pfd., Äpfel — Pfd. d. Pfd., Kirchen 15-50 Pfd. d. Pfd., Erdbeeren — Pfd. das Bünd, Stachelbeeren 25-40 Pfd. d. Pfd., Johannisbeeren 15-20 Pfd. das Bünd, Himbeeren 40-50 Pfd. das Bünd, Blaubeeren 35-40 Pfd. der Ähre, Waldbeeren 50-60 Pfd. der Ähre, Pflze 20 Pfd. das Maß, Pfirsich 20-25 Pfd. d. Sack, Gänse 2,50-7,00 Mt. das Stück, Enten 2,40-5,00 Mt. das Paar, Hühner alte 1,50-2,50 Mt. das Stück, Hühner junge 1,20-2,00 Mt. das Paar, Tauben 0,80-0,90 Mt. das Paar, Hähne — Mt. das Stück, Rebhühner — Mt. das Stück.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte, Hamburg, 7. Juli 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometer stand	Windrichtung	Wetter	Temperatur in Grad Celsius	Niederschlag in 24 Stunden in mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borlum	768,6	SW	heiter	20	0,0	norm. heiter
Memel	767,3	S	bedeckt	17	0,0	meist bewölkt
Hannover	768,4	W	wolfig	19	0,0	zieml. heiter
Berlin	767,6	S	wolfig	21	0,0	meist bewölkt
Bromberg	765,3	W	bedeckt	18	0,0	meist bewölkt
Meß	768,5	NO	wolffent.	17	0,0	norm. heiter
München	769,1	D	wolffent.	18	0,0	norm. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Saparanda	757,1	SW	bedeckt	12	2,4	nachts Neb.
Urhangel	—	—	—	—	—	nachts Neb.
Petersburg	767,8	S	wolffent.	17	0,0	—
Warschau	768,1	S	wolffent.	15	0,0	zieml. heiter
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	765,2	N	wolfig	19	0,0	anhalt. Neb.
Hermannstadt	763,9	SW	bedeckt	12	0,0	nachts Neb.
Belgrad	767,9	W	wolffent.	15	0,0	norm. heiter
Biarritz	766,5	—	—	23	0,0	norm. heiter
Nizza	767,0	—	—	22	0,0	Wetter leucht.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg).
Voransichtliche Witterung für Sonnabend den 8. Juli: Tiefdruck wolkig, lokale leichte Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 7. Juli, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 15 Grad Cel.
Wetter: heiter. Wind: Südwest.
Barometer stand: 770 mm.
Um 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cel., niedrigste + 13 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe. Stand des Wassers an Pegel der Tag m Tag m

Weichsel	Thorn	Tag m	Tag m
Zawischost	—	7, 0,48	6, 0,52
Warschau	—	5, 1,24	4, 1,32
Chwalowice	—	6, 1,56	5, 1,60
Zatoczyn	—	3, 0,85	2, 0,79

Grahe bei Bromberg U-Pegel 6, 5,24 5, 5,18
Nehe bei Czarnikau 6, 1,96 5, 1,96

8. Juli: Sonnenaufgang 3.48 Uhr, Sonnenaufgang 8.21 Uhr, Windaufgang 6.28 Uhr, Windaufgang 12.52 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (4. n. Trinit.) den 9. Juli 1911.
Katholische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die Armenpflege der Gemeinde. Nachm. 2 Uhr: Taufstummengottesdienst im Konfirmandenlokal, Bäckerstraße 20. Pfarrer Jacobi.
Neukatholische evangel. Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Baubte.
Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Müller. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst. Divisionspfarrer Müller.
St. Johannis-Kirche. Morgens 8 1/2 Uhr: Katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.
Evangel.-lutherische Kirche (Bäckerstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgenuth. Vorm. 11 Uhr: Christenlehre.
Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.
St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kirchengottesdienst. Pfarrer Heuer.
Evangel. Gemeinde Adalst-Stewfen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kirchengottesdienst. Pfarrer Schöler.
Evangel. Gemeinde Gramsch. Vorm. 10 Uhr in Gelbfisch: Gottesdienst. Danach Kirchengottesdienst. Pfarrer Erasmus.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9 1/2 Uhr in Burske: Gottesdienst. Danach Kirchengottesdienst. Pfarrer Waldow.
Evangel. Gemeinde Lufkau-Gotjan. Vorm. 10 Uhr in Lufkau: Gottesdienst. Danach Kirchengottesdienst. Pfarrer Hillmann.
Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kirchengottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Abends 6 Uhr: Jugendverein.



Am 6. d. Mts., nachm. 5 Uhr, entschlief sanft nach langem, qualvollem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

Marie Krull,

geb. Pawlowski, im Alter von fast 85 Jahren.

Dies zeigen tiefbetäubt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Martha Poitz, geb. Krull.
Charlotte Krull, geb. Schulz.
Gustav Krull, Postverwalter.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 9. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Culmer Vorstadt, Bergstr. 20, aus auf dem altstädt. Kirchhof statt.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, im festen Glauben an ihren Heiland meine innigstgeliebte Frau, unsere treuherzige Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Pauline Kirste,

geb. Ott, im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre.

Gnesen den 7. Juli 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Kirste.

Die Beerdigung findet Sonntag den 9. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes in Gnesen aus statt.

Heute früh 6 1/2 Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden meine liebe Mutter, Frau

Marie Kariak.

In tiefer Trauer:

Helene Kariak.

Die Beerdigung findet am Montag den 10. Juli, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist heute folgendes eingetragen: Das von dem Kaufmann **Oskar Schlee** in Thorn betriebene Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **Willi Simon** in Thorn übergegangen. Die Firma lautet jetzt **Oskar Schlee Nachf.** Die Firma lautet jetzt **Oskar Schlee Nachf.** Der Übergang der Forderungen und Verbindlichkeiten ist abgeschlossen. Thorn den 5. Juli 1911.

Königliches Amtsgericht.

Die Auktion

einer Anzahl zu Geschäftszwecken nicht mehr brauchbarer

Hengste

findet im königl. Landgestüt Marienwerder (Liebenhau) am

Sonntag den 15. d. Mts., vormittags 11 Uhr,

Wagen auf Bahnhof Marienwerder um 10 1/2 Uhr vormittags. Giften werden vom 10. d. Mts. ab auf Wunsch verhandelt.

Marienwerder den 5. Juli 1911.

Der Geschäftsdirektor.



Königl. preussische Klassenlotterie.

Zur Ziehung am 11. Juli vorrätig:

Loose 1/2 = 20 Mark,
1/4 = 10 Mark,
1/8 = 5 Mark.

Erdler, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, 2 Culmerstr. 2.

Habe Telephonanschluß unter Nr. 846.

Drogerie zur Neustadt, Alfred Franke.

Bin an das Fernsprechnetz unter

Nr. 854

angeschlossen.

D. Henoch Nachf., Spezial-Pfingstgeschäft.

Habe Telephonanschluß unter Nr. 533. F. Hanert, Klempnermeister, Neustadt, Markt 18.

Wer wünscht 30 Nebenverdienst? Angebote nach Halle a. S., Schließfach 184.

Junger Mann wünscht Ueberweisung in gärtner. Beredeln. Angebote unter 2656 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Reife Johannisbeeren,

täglich frisch gepflückt, zu haben **Sückerstraße 55, 1,** bei Frau Meinhard.

Junge Enten und anderes Geflügel,

sowie Bestellungen auf Beerenobst zum Einmachen, Einkochen von Obst für verheiratete Damen vermittelt die Verkaufsstelle des

Hausfrauenvereins, Coppersmühlstraße 14.

Stellengesuche

Tiefbautechniker mit schöner Handschrift sucht für sofort Beschäftigung irgend welcher Art. Gest. Anfr. u. „Tätigkeit“, Hauptpost, Thorn.

Stellenangebote

Gesucht werden überall tüchtige strebsame Personen jeden Standes für großartige konkurrenzlose Neuheit, Radfahrer bevorzugt. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 40 Mark pro Woche, eventl. mehr. Angebote erbitte unter **M. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. Oktober

einen Schweizer.

Angebote an **F. Damrath, Großhogan b. Zauer, Weipr. Fernspr. 21.** **Kräftigen Kaufmännischen** bei 6 Mark Wochenlohn verlangt **J. Tschichoflos,** Elstbahnstraße.

Steinschläger

zum Schlagen von Pflastersteinen, Schutz und Bad für Straßenbau Ceebrüch-Hammermühle können sich melden.

Wessler, Bauführer, Seebruch, Kr. Schwes, Bahnhofshofel.

Arbeiter

flekt sofort ein **Fr. Wiebusch, Rudat,** Thorn 2.

Empfehle und suche

Hoteldirektor, Kochmännlein, Stützen, kalte Mamsell, Büfetfel, Verkäuferin für Konditorei und Wirtsgeschäft, Kinder- und Gärtnerinnen, Erzieherin, Bonnen nach Ausland, Stubenmädchen, Hotelbediener, Aufseher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für **G. F. E. E. E.** Wirtsgeschäfte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Boigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch

Stanislaus Lewandowski, gewerksmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Ein gebildetes

Wirtschaftsfräulein,

das schon praktisch tätig war, wird zum 15. August als Stütze gesucht. Frau Rittergutsbesitzer Koerner in Hofleben, Kr. Briesen.

Junger Mädchen

zum Einfrägen der Feinwäsche sofort gesucht. Dampfwascherei **Max Hoppe,** Bachstraße 5/7.

Mädchen für alles

oder bessere Bedienung, auch durch Vermittlung, sucht sofort **Heinrich, Bachstraße 15.**

Erste Verkäuferin, sowie Lehrmädchen

sucht sofort **H. Salomon jr.,** Jung. Mädchen für alles, pol. lpr., gesucht. Albrechtstraße 4, 1, rechts.

Wohnungseinrichtungen

für ledige Offiziere, Beamte, Private in neuzeitlichen Formen und wohlfeil zusammengestellt.

Zahlreiche Referenzen.

S. Herrmann, Graudenz,

Kunstattschlerei.

Königl. preuss. Klassenlotterie.

Zu der am 11. und 12. Juli cr. stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 225. Lotterie sind

1 | 1 | 1 | 1
1, 2, 4, 8 Lose
à 40, 20, 10, 5 Mark

zu haben. Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Umhändigung eines Gewahrsamsscheines gleich für alle fünf Klassen den Betrag zu entrichten.

Dombrowski, Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Ratharinenstr. 4.

Viktoria-Park.

Nur noch einige Tage das glänzende Programm. Es übertrifft in Leistungen alles bisher Dagewesene.

Jeden Abend: Zwei neue Burlesken.

Man lacht sich kaput. — Wer das nicht sieht, verärgert sehr viel.

Sonabend: Großer Elite-Abend.

Streng dezent. — Vornehm künstlerisch. Nur frühes Kommen sichert Platz. Hierzu ladet ergebenst ein

die Direktion.

Bruchleidende.

Die größte Erleichterung, bei Garantie vollständiger Zurückhaltung, bietet mein seit 1894 sich glänzend bewährtes, Tag und Nacht tragbares **Bruchband Extra-bequem** ohne Feder. Eigenes Fabrikat. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Borfallbinden, Geradesthalter, Gummistrümpfe. Bestellungen nach Muster werden angenommen in

Thorn Freitag, 14. Juli, 8—11, Hotel Dylewski.

Bruchband-Spezialist **L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 33 a.**

1 Hausbuche kann sich melden, abends 6—7 Uhr. **W. Floka, Zimmer- u. Schildermaler, Gerstenfr. 6.**

Geld u. Hypotheken

Geld v. Selbstgeber erh. reelle Leute auf Schuldsch., Wechsel, Hausstand, Hypoth., Erbchaft, auch ohne Bürgen, mit kleiner, ratenweiser Rückzahlung. **Kubanus, Berlin W.,** Dammstr. 34 a.

1500 Mark, 5 Prozent, 1. Hypothek, fogleich oder vom 1. 10. zu zedieren. Angebote u. **A. M. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

36 000 Mk. zur 1. Stelle auf großes Hotelgrundstück gesucht. Gebäudevermehrung 60 000 Mk. Nähere Auskunft erteilt

E. Bolz, Rechtsberater, Vandsburg.

9000 Mark, à 5 Prozent, zahlbar 1917, eingetragen zur 1. Stelle auf Thorne Grundstücken, zu zedieren. Gest. Angebote u. **Nr. 7856** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3000 Mk. auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erf. bei Frau Mintor, Thorn, Wellenstr. 94, p.

Zu verkaufen

Ein neuer Selbstfahrer, sowie andere neue

Spazier- und Jagdwagen sind wegen Raummangels billig zu verkaufen. **R. Puff, Wagenbauer,** Tuchmacherstr. 26.

Prima

Pferdehäcksel,

doppelt gesiebt und kurz geschnitten, aus Roggenstroh eigener Ernte aus der Scheune gibt billig ab, soweit der Vorrat reicht

Domäne Paulshof.

Wohnungsangebote

Die v. Herrn Amtsrichter Voelker bew. **2 möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Gerechestr. 30, 2.

Elysium.

Sonabend den 8. Juli, abends 8 Uhr:

Solisten-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Pionier-Bataillons Nr. 17. : : Große Edelstube und Krebsstube. Hochachtungsvoll **J. Wagner.**

Sinematographen-Theater

„Metropol“

Friedrichstraße 7.

Programm

von Sonntag den 8. Juli bis Dienstag den 11. Juli.

1. Letzte Schöpfungen, humor.

2. Tochter der Niagarafälle, kol. Drama.

3. Rath's-Journal, neueste Ereignisse.

4. Vielversprechendes Paar, humor.

5. Die Flaschenpost, Drama.

6. Gustav und Guste, humor.

7. Liebe und Geld, Drama.

8. Hans Sudebein, humor.

9. Rückkehr zur Pflicht, Drama.

10. List der Indianerin, humor.

11.—14. Einlagen (Natur, humor. und Dramen).

15.—18. Tonbilder. Änderungen im Programm vorbehalten.

Mlynietz.

Am Sonntag den 9. d. Mts.:

Schul-Fest

in Waldhämpe. Hierzu laden freundlichst ein **die Lehrer.**

Sonntag den 9. d. Mts.:

Dampfer „Wanda“ u. „Zufriedenheit“

Fahrt nach Schillno mit Musik.

Out m. Balkonzim. Bachestr. 12, 1.

Out möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. **Thorn-Wocher, Bogenstraße 2, 1.**

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. billig zu vermieten. **Wäckerstr. 3, pt.**

Die von Herrn Leutnant **S. o. p. 31** Jahre bewohnten, neu renovierten möbl. Zimmer sind sofort zu vermieten. **Bunkestraße 7, 1.**

Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zubehör, 3 Tr., zu vermieten **Jacobstraße 17.**

Eine Wohnung, 1. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern, Loggia, Küche, Badestube und reichlichem Nebengelände vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten. Elektrische und Gasbeleuchtung, sowie Kanalisation u. Wasserleitung vorhanden. Auf Wunsch Pferdebestall und Wagenremise. **Thorn-Wocher, Lindenstraße 42.**

Wohnung,

2 Stuben, Küche mit sep. Eing. nebst Zubehör, 1 Treppe, 85 Taler, zu vermieten. **F. Dopplack, Heiliggeiststr. 17.**

Eine Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern mit Nebengelände und Bade-Einrichtung, ferner eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern und Nebengelände, vom 1. Oktober eventl. früher zu vermieten bei **Johanna Kuttner, Wocher, Graudenzerstraße 95.**

2 fl. Wohn., bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzfall, zum Preise v. Mk. 11 p. Monat, v. 1. 10. zu verm. **Culmer Chauffee 150.**

Wohn., 2 Stuben und Küche und 1. 10. zu verm. **Culmer Chauffee 150.**

3 und 4 Zimmer billig zu vermieten. **Wellenstr. 117.**

Krieger-Verein

Schönwalde.

Sonntag den 9. Juli 1911 nachmittags von 4 Uhr ab im Garten des Kameraden Müller:

Sommerfest,

bestehend in Konzert, Preisfesteln, Wettbewerben usw. Freunde und Gönner des Vereins sind hierdurch herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Wentscher, Hauptmann d. S.

Thorner Militär-Arbeiterverein.

Am Sonntag den 9. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags:

1. Stiftungsfest

bei **Nicolaï, Mauerstr. 62,** mit patriotischen Ansprachen, Preisfesteln, Kinderbelustigungen u. a. m.

Abends Tanz.

Tanzschleife für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 60 Pfg. Vereinsabzeichen sind anzulegen oder Mitgliedsarten mitzubringen. Abzeichen sind noch käuflich bei unseren Kassierer Herrn **Ziegenhorn.** Kinder unter 14 Jahre haben beim Tanz freien, vom Gartenfest nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Eintritt frei.

Freunde und Gäste, sowie Militär sind hierzu freundlichst eingeladen. Um 2 1/2 Uhr: **Vorstands-Sitzung.** Der Vorstand.

Mlynietz.

Am Sonntag den 9. Juli 1911:

Schul-Fest,

bestehend in Militärkonzert, Kinderbelustigungen und Tanz. Hierzu ladet ergebenst ein **Joseph Schwesenz.**

Der Schwimmunterricht

im Damen- und Herrenbad hat begonnen. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. **J. Dill's Badeanstalt.**

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche, Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 9. Juli, nachmittags 2 Uhr: Kinder Gottesdienst. 4 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch den 12. Juli, abends 8 1/4 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Sonntag den 9. Juli, abends 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung mit Kaffeetrinken, à Paris 15 Pf. Beteiligung von Vereinsangehörigen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag den 9. Juli, nachmittags: Ausflug nach Suchatowo. Abfahrt vom Hauptbahnhof 3 Uhr 23 Minuten.

Lose

zur 13. westpreussischen Pferdlotterie in Briesen, Ziehung am 21. Juli 1911, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., zur Ostpreussischen Ausstellungs-Lotterie in Bosen, Ziehung am 5., 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk. bar, à 2 Mk., sind zu haben bei

Dombrowski, Königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Ratharinenstr. 4.

Freundl. 2-Zimmerwohnung an ruhige Mieter vom 1. 10. 11 zu vermieten. Preis 200 Mark. **Jakobsdorf, Artilleriestr. 14.**

Einziges Tochter eines Fabrikanten, 300 000 Mk. vorl. Mittgl., und viele andere verm. Damen wünschen

schnelle Heirat.

Erste Reststanten auch ohne Vermögen wollen sich melden. **Max Rothenberg, Berlin NW 23.**

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese **Dr. med. Henkel's** Buch „**Nur kleine Familie.**“ In diesem Buch zeigt Dr. Henkel, wie, ohne gegen Gesetz und Moral zu verstoßen, gar zu großem Kinderlegen vorgebeugt werden kann. Gegen Einleitung von 50 Pf. — auch Briefmarken — verschlossene Sendung. **O. Linsler, Rankow bei Berlin 377 a.**

Verloren rothr. Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Bugelaufer 1 junges Kaninchen. Abgehoben **Königsstraße 39.**

Entflogen 2 weiße Pfauenaugen. Gegen Belohnung abgegeben bei **Max Hoppe, Bachestraße 5/7.**

Täglicher Kalender.						
1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Juli	9	10	11	12	13	14
	16	17	18	19	20	21
	23	24	25	26	27	28
	30	31	—	—	—	—
August	6	7	8	9	10	11
	13	14	15	16	17	18
	20	21	22	23	24	25
	27	28	29	30	—	—
September	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Kleinhandelskammern.

Von Dr. Heinrich Pudor.

Anlässlich der Jubeltagung des deutschen Handelstages haben die „Volkswirtschaftlichen Blätter“ ihre Nr. 9 des 10. Jahrganges als Handelskammerheft erscheinen lassen, in dem auch die vom Verfasser früher gemachte Anregung (siehe „Zur Sozialpolitik des Mittelstandes“ I, Verlag Felix Dietrich, Gaußsch bei Leipzig), statt der Kleinhandelsausschüsse, der Handwerkskammern besondere Kleinhandelskammern zu organisieren, von verschiedener Seite besprochen und weitergeführt wird. Adolf J. J. Meinert, der Konsulent der Kammer für Kleinhandel in Bremen — hier ist also die obige Anregung schon verwirklicht — sagt: „Wo die Möglichkeit verlagert bleibt, innerhalb der Handelskammern und durch dieselben der Stimme des Detailhandels Gehör zu verschaffen, da wird das Gebilde einer eigenen Kammer für Kleinhandel entstehen müssen.“ In den Hansestädten ist die Einrichtung besonderer Kleinhandelskammern besonders nahelegend, weil hier nur die Börsenbesucher das Wahlrecht zu der Handelskammer haben. Da nun mit der Vertretungsmöglichkeit in der Handelskammer das Recht verknüpft ist, Sachgenossen in die gesetzgebende Bürgerschaft zu entsenden, konnten früher die Kleinhandeler keinen Einfluß auf die Gesetzgebung gewinnen. Eine Eigentümlichkeit der Handelskammern ist ferner die Einrichtung von Sachausschüssen für die einzelnen Branchen in Verbindung mit den Kleinhandelskammern.

Der Syndikus der Handelskammer zu Geseffmünde Dr. W. Reisner bespricht die Vertretung des Kleinhandels in den preußischen Handelskammern und geht dabei aus von dem Antrag der Konservativen im Frühjahr 1909, eine ausreichende Vertretung des kleinen Kaufmannstandes in der Weise zu ermöglichen, daß bei den Handelskammern ein Kleinhandelsausschuß gebildet wird. Denn da nach dem Handelskammergesetz vom 25. Februar 1870, 14. August 1897 die Handelskammern mit Genehmigung des Handelsministers besetzt werden können, das Wahlrecht und die Beitragspflicht von einer bestimmten Klasse und einem bestimmten Sache der Gewerbesteuer abhängig zu machen, haben die größeren und finanziell stärkeren Kammern einen erheblichen Teil der Detailisten durch ihr Wahlsystem von den Handelskammerwahlen und damit von einer gesetzlichen Vertretung in den Kollegien ausgeschlossen. Da aber nun zur Erreichung der Ziele der amtlichen Interessenvertretungen erhebliche Geldmittel gehören, als von Detailistenkammern aufgebracht werden können, sieht Herr Reisner in der Bildung sachungsgemäßer Kleinhandelsausschüsse die beste Lösung der Frage der Vertretung des Kleinhandels, obwohl wie ich schon früher

hervorgehoben habe, auf diese Weise die Gefahr sehr nahe liegt, daß der Kleinhandel gegen seine eigenen Interessen und zugunsten derjenigen des Großhandels vertreten wird. Denn die Interessen des Großhandels und Finanzhandels sind eben andere als die des Kleinhandels und man kann den Großhändlern sicher nicht zumuten, daß sie so menschenfreundlich sind, ihre eigenen Interessen denen der Kleinhandeler hintanzustellen. Wo daher wirklich genügende Mittel vorhanden sind, um eine besondere Kleinhandelskammer in Wirksamkeit treten zu lassen, möge man den genossenschaftlichen Weg beschreiten und sich mit den Kleinhandlern anderer Orte desselben Bezirkes zur Bildung einer Kleinhandelskammer vereinigen. Auch Berufsvereine können mit ihren Mitteln helfen.

Ein Beispiel nützlicher Wirksamkeit der Kleinhandelskammern bildet die Tätigkeit der Bremer Kammer für Kleinhandel gegenüber den überhand nehmenden Auktionen. Aufgrund des § 38, Abs. 1 der Gewerbeordnung hat man verboten, Sachen zu versteigern, die für die Versteigerung angefertigt oder auf gekauft sind, und die Polizeibehörde kann die Bescheinigung verlangen, wenn es der Versteigerung an einem anzuerkennenden Anlaß fehlt (vergl. die in dieser Richtung liegende Tätigkeit des Schutzverbandes für deutsche Qualitätsarbeit anlässlich der Weihnachtsauktionen, z. B. Teppichversteigerungen), insbesondere, wenn die angekauften Gewerbetreibenden dadurch empfindlich geschädigt werden. Die Kontrolle ist möglich, weil jede Auktion angemeldet werden muß und der Kleinhandelskammer zur Begutachtung überwiesen wird. Dabei ist in Bremen die außerordentlich interessante Erscheinung zutage getreten, daß die einzelnen Geschäftsinhaber der Schuhwarenbranche, bei der am meisten Versteigerungen vorkommen, diese neuerdings durch ihren Berufsverein vornehmen lassen, wobei jeder Geschäftsmann die veralteten und unmodernen Waren seines Lagers versteuern kann, in ähnlicher Weise also wie Verfasser die schwierige Frage der Ausverkäufe lösen wollte, derart eben, daß anstelle öffentlicher Ausverkäufe Versteigerungen oder Handlungsausschüsse, bezw. Auktionen treten. Man sieht an Bremen, daß es geht und Herr Meinert sagt: „Dadurch ist Ruhe in eine Branche hineingekommen, die durch gegenseitiges Überbieten oder richtiger Unterbieten und durch Ramschverkäufe und Ramschauktionen gewaltig zu leiden hatte und in der die Zahl der Konkurse eine verhältnismäßig sehr hohe war.“

Viehseuchenbekämpfung.

Der Landmann ist in seinem Berufe von vielerlei Zufälligkeiten abhängig, vielleicht mehr als irgend ein anderer Stand. Da spielt

vor allem das Wetter, Kälte und Hitze, Regen und Trockenheit, Sturm und Hagel eine große Rolle. Gegen diese Naturereignisse kann er sich nicht schützen. Oft wird seine Ernte durch sie in Frage gestellt. Umso mehr ist es nötig, daß andern Zufälligkeiten, die dem Landmann ebenfalls in seinem Berufe schwer schaden können und gegen die es Schutzmittel gibt, mit allem Eifer entgegengearbeitet wird, damit ihm möglichst der Ertrag seiner Mühe und Arbeit gesichert wird.

Zu den Unfällen, die den Landmann außer ungünstigen Witterungsverhältnissen besonders schwer treffen, gehören die Viehseuchen. Das gilt sowohl von dem Großgrundbesitzer, dem ganze Herden verheert werden, wie von dem kleinen Besitzer und ländlichen Arbeiter, dem vielleicht sein einziges Stück Vieh durch die Seuche fällt. Deshalb ist es sehr erfreulich, daß wir Gesetze haben, welche die Einschleppung solcher Krankheiten auf alle Weise erschweren. Nach dem bestehenden Viehseuchengesetz dürfen Tiere, welche an einer ansteckenden Seuche leiden, nicht in Deutschland eingeführt werden, und um diese Bestimmungen durchzuführen zu können, ist in den Grenzländern und an der Seeküste seit 1893 eine umfassende tierärztliche Grenzkontrolle eingerichtet worden.

Nun aber ist die Krankheit bei manchen Tieren, wenn sie über die Grenze kommen, noch nicht erkennbar, und erst später kommt die Seuche zum Ausbruch und richtet Unheil an. An den Landgrenzen kann man diesem Übelstande dadurch entgegenarbeiten, daß man die Seuchenverhältnisse in den angrenzenden Ländern eingehend beobachtet und demgemäß rechtzeitig Kontroll- und Schutzmaßnahmen treffen kann. Anders liegt die Sache an der Seeküste, denn über den jeweiligen Seuchenstand in den überseeischen Ländern sind wir verhältnismäßig wenig unterrichtet. Daher hat der Bundesrat, dem die Regelung in dieser Frage zu steht, beschlossen, an den Küsten den sogenannten Quarantänepfand für die aus überseeischen Ländern kommenden Wiederkäuer und Schweine einzurichten, das heißt: die Tiere müssen eine zeitlang an der Küste stationiert bleiben und dürfen erst dann, wenn während dieser Zeit keine ansteckende Krankheit zum Ausbruch gekommen ist, ins Innere eingeführt werden. Die Dauer dieser Quarantäne ist auf vier Wochen festgesetzt worden, dazu tritt dann noch für fünf Monate eine weitere tierärztliche Beobachtung am Bestimmungsorte. Der Reichsanzler ist jedoch ermächtigt, für Tiere aus Ländern, in denen die in Betracht kommenden Seuchen zurzeit nicht verbreitet sind, die Quarantänezeit auf zehn Tage herabzusetzen, und in diesen Fällen fällt auch die fünfmonatige Beobachtungszeit am Bestimmungsorte fort.

Diese See-Quarantäne ist also dazu bestimmt, eine größere Sicherheit bei der Vieheinfuhr aus denjenigen Ländern zu bieten, in denen der Gesundheitszustand des Viehes im allgemeinen befriedigend ist. Für den Fall, daß in jenen Ländern bekannte Seuchen herrschen, ist der Erlaß von Einfuhrverboten immer noch notwendig.

Die Anstalten, welche an der Seeküste für die unter Quarantäne stehenden Tiere eingerichtet werden, stehen natürlich unter strengster Kontrolle. Falls dort eine ansteckende Krankheit festgestellt wird, werden keine Tiere mehr in dieselbe aufgenommen, und der gesamte Viehbestand wird sofort abgeschlachtet. Die Anstalt darf erst wieder eröffnet werden, wenn sie unter Aufsicht eines amtlich angestellten Tierarztes vollständig ansteckungsfrei gemacht ist. Diese Fürsorge für unsere Landwirtschaft wird von allen Beteiligten als ein hochverdienstvolles Unternehmen anerkannt werden. X

Die albanische Frage.

Der „Pester Lloyd“ erfährt von Wiener unterrichteter Stelle über die geplante montenegrinische Mobilisierung, daß diese, wenngleich auf den ersten Blick ungewöhnlich, keinen Anlaß zu einer Beunruhigung gebe. Die Übereinstimmung zwischen den Großmächten, insbesondere zwischen Österreich-Ungarn, Italien und Rußland, sowie die Tatsache, daß Montenegro sich auf keinerlei kriegerische Abenteuer einlasse. Das gelte auch für den Fall, daß die türkisch-albanesischen Verhandlungen sich noch über den 15. Juli hinaus hinziehen sollten. — Im türkischen Ministerium des Innern ist, wie berichtet wird, die Nachricht von der Mobilisierung der Division von Podgoritzka wohl aufgenommen worden. Der Kriegsminister erklärte, die Mobilisierung von 12 000 Mann bedeute für die Türkei nichts. Falls sie verwirklicht würde, würde die Türkei entsprechende Maßnahmen treffen. Sollte Montenegro die Türkei angreifen, würde diese den Angriff erwidern müssen. — In türkischen Armeekreisen herrscht dagegen große Erbitterung gegen Montenegro. Sie befürworten ein aktives Vorgehen und sind gegen zu weitgehende Zugeständnisse an die Mächte.

Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Cetinje hat, einer Anregung Österreichs folgend, der Papst den Erzbischof von Sutari beauftragt, sich nach Podgoritzka zu begeben, den albanischen Flüchtlingen die Rückkehr zu ihren Heimstätten anzufragen und die Aufrichtigkeit des Entgegenkommens der Pforte in ihren Forderungen zu versichern. Der König schickte den früheren Gesandten Kospoff, den Generalkonsul von Sutari und den diplomatischen Vertrauensmann Gregowitsch nach Podgoritzka, damit sie dem Erzbischof in jeder Hinsicht beistehen. — Am Donnerstag hat der Erzbischof von Sutari in Cetinje eingetroffen, um im Auftrage der türkischen Regierung mit den Führern der Aufständischen zu verhandeln.

Aus dem Aufstandsgebiet.

Nach Mitteilungen informierter albanesischer Kreise greift, wie aus Wien gemeldet wird, die Aufstandsbewegung trotz der Verhandlungen in Podgoritzka im Norden und Süden von Albanien weiter um sich. Die Aufständischen seien fest entschlossen, auf ihren Forderungen zu beharren. Die Mission des Erzbischofs von Sutari werde erfolglos bleiben. — Wie Torghut Schewket Pascha telegraphisch

Gefühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Seine buschigen Brauen zichen sich finster zusammen. Aber wie schon vorhin, tut er auch jetzt, wie sie ihm geheißen.

Nach wenig Minuten ruht Ralph auf der Ottomane, und Magdalene reißt die bleiche Stirn des noch immer Bewußtlosen mit stärkenden Essenzen.

Da — ein zitternder Seufzer — Ralph öffnet die Lider, die sich jedoch beim Anblick Omars sofort wieder schließen.

Mit Entsetzen gewahrt Magdalene den furchtbaren Eindruck, den das Auftreten des Syrens auf ihren Gatten macht.

Leise nähert sie sich dem Alten, der, mit einem harten, unbarmherzigen Ausdruck in den braunen Zügen, schweigend dasht.

„Mein Herr —“ flüstert sie mit bebender, herzfassender Stimme — „ob Sie ein Recht haben, diesen Totkranken wie ein Gespenst zu verfolgen, ihm die vielleicht letzten Lebensstunden zu Höllenqualen zu machen — ich vermag es nicht zu entscheiden. Aber — Sie sind ein Mensch mit menschlichem Empfinden. Ich flehe Sie an: verzeihen Sie ihm!“

Finster richtet Omar seine stehenden Augen auf die Frau vor ihm.

Und beim Anblick dieser edlen, schmerz erfüllten Züge, dieser klaren tränensuchten Augensterne, dieser flehend emporgehobenen Hände geht eine seltsame Verwandlung mit dem rauhen Manne vor sich . . .

Er denkt an sein Kind, an seine Fatime, die einst auch so vor ihm gestanden, an sie, das

Ideal seines Herzens, das auch jenen Mann dort geliebt —

Und, wie einer geheimen Macht gehorchend, ergreift er die bittend ausgestreckte Frauenhand und tritt mit Magdalene hin zu dem schwer Atmenden dort auf dem Schmerzenslager.

„Ralph Donald —“ sagt er, so sanft, wie es seiner rauhen Stimme irgend möglich ist — „Ralph Donald! Fürchten Sie sich nicht! Omar zürnt Ihnen nicht mehr. Er hat Ihnen — verzeihen!“

Müde hebt Ralph die Lider. Seine Finger tasten umher, als suchten sie etwas.

Da legt Magdalene die braune knochige Hand des Syrens in die bleiche, leise zuckende des Gatten.

„Dank, Omar! Dank —“

Nur wie ein Hauch kommt es über Ralphs Lippen. Aber ein glücklicher, zufriedener Ausdruck breitet sich über seine gespannten Züge — ein Ausdruck stillen Friedens, den dieser arme, müde gekehrte Erdenpilger so lange vergebens gesucht —

Glorreiche Feierstunde, wenn sich getrennte Herzen veröhnen!

Abgestoßen der Haß, wie ein böses Fieber; weggewischt der Groll gleich einem entstellenden Schmutzflak; befänigt der Iodernde Zorn. Alles, wovon das Herz vorstarrig zerfressen wurde — plötzlich geschwunden, und es ist in einem solchen Wehemoment, als jubilierten Engel in silberglühenden Flügeln und sonnig-strahlenden Gewändern oben in seligen Gefilden . . .

Mit einem Dankesblick, der dem Syren in die Seele bringt, kniet Magdalene wieder

neben dem Gatten und bettet seinen bleichen Kopf an ihre Brust . . .

Sprechen kann sie nicht. Ihr ist zu weh ums Herz.

Am folgenden Morgen.

So erdrückend voll wie heute, am zweiten Ostertage, ist die St. Johns-Halle noch nie gewesen.

Dicht gedrängt sitzen sie auf Bänken und Stühlen; Kopf an Kopf stehen sie in den Gängen. Und noch immer strömen die Massen herbei.

Blitzschnell, gleich einer wundersamen Mär, hat sich die Nachricht von der seltsamen Veränderung im Spiel des gefeierten Orgelvirtuosen durch Newyork verbreitet. All die Hunderttausende, deren Seelen ehemals unter der Geißel seiner düstern Musik zusammenzuckten — sie kommen heute, um ihre Herzen emportragen zu lassen in froher Hoffnungs-freudigkeit.

Eine gewisse Aufregung im Publikum ist unverkennbar. Ungeduldig wartet man, daß die große Turmuhr der nahen St. Johns-Kirche einmal schlagen möge.

Endlich erdröhnen elf tiefe Glockenschläge. Die Erwartung steigert sich. Aller Augen hängen wie gebannt an der kleinen Tür, durch die der Gefeierte einzutreten pflegt.

Doch Minute auf Minute vergeht. Das Podium bleibt leer. . . .

Man beginnt unruhig zu werden.

Schon kündigt die Turmuhr an, daß eine Viertelstunde abgelaufen ist . . . Und noch eine . . .

Von Ralph Donald keine Spur.

„Was ist passiert? . . . Erregtes Flüstern fliegt von Mund zu Mund. Man kann sich sein Fernbleiben nicht erklären . . .

Plötzlich öffnet sich die kleine Seitentür.

Alle Hälse recken sich empor. Alle Blicke sind auf die Orgelbank gerichtet.

Wie —? Was ist das? . . . Man glaubt seinen Augen nicht trauen zu dürfen —

Das Podium, auf welchem man gewohnt ist, nur die hohe Gestalt des Orgelpielers zu sehen, betritt soeben der Pfarrer Mansfield von der St. Johns-Kirche in vollem Ornat.

Einige Sekunden steht er schweigend da, damit das verblüffte Publikum sich beruhige. Dann hebt er die Hände.

Atemlose Stille.

Niemand wagt, sich zu rühren.

Und jetzt erschallt die tiefe, vor Erregung leise bebende Stimme des Geistlichen:

„Meine lieben Brüder und Schwestern! Ich habe eine ernste Mission zu erfüllen. Ich komme vom Sterbelager unseres Freundes Ralph Donald. Nicht mehr kann er, wie er es so gern tat, in Tönen zu euch reden. Vergeßt ihn nicht! Gedenkt seiner in Liebe und Verehrung! Dies war seine letzte Bitte.“

Starres Entsetzen . . .

Dann fallen sich Tausende von Händen. Und Tausende von Lippen bewegen sich in stiller Gebet für ihren toten Wohlthäter . . .

In diesem Moment ist es, als werde eine arme Seele auf den Setzpfählen des Gebets emporgetragen in eine andere bessere Welt . . .

Ist ihre Schuld vergeben? Wird ihr der himmlische Richter vergeben? . . .

5.

Ein Jahr später . . .

meldet, haben die Aufständigen am Dienstag die Truppen bei Trabunamocent unweit der Grenze in einem vierstündigen Kampfe angegriffen, sind aber schließlich zurückgeschlagen worden. Die Aufständigen wurden im Sinne der Anordnungen der Regierung nicht weiter verfolgt.

Lortut Schwefel Pascha wurde vom Kriegsminister von der Eröffnung eines weiteren Kredits in Höhe von 10 000 Pfund zum Zwecke der Wiederherstellung zerstörter Wohnstätten und der Entschädigung heimkehrender Krieger verurteilt. Gleichzeitig wurde der Oberkommandant ermächtigt, eine Zusatzproklamation zu erlassen, daß die Aufständigen ohne Unterschied der Religion heimkehren können und daß ihnen die Waffen nicht abgenommen werden sollen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 6. Juli. (Die Wiedereinführung unseres Bürgermeisters.) Am Mittwoch Nachmittag 5 Uhr fand in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und Stadtverordnetenkollegiums die feierliche Einführung unseres auf Lebenszeit gewählten und befähigten Herrn Bürgermeisters Hartwich statt. Herr Landratsamtsverwalter Dr. Kleemann, der im Auftrage des Regierungspräsidenten in Marienwerder diesen feierlichen Akt vollzog, gedachte in Worten warmer Anerkennung der bisherigen Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Hartwich. Er wünschte, daß die Stadt auch unter seiner dritten Amtsperiode denselben blühenden Aufschwung weiter nehmen möchte. Namens des Magistrats begrüßte Herr Stadtrat Laudon den Magistratsdirigenten aufs herzlichste zu seiner dritten Amtsperiode, indem er besonders betonte, daß der einstimmige Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, Herrn Hartwich auf Lebenszeit zu wählen, im Magistratskollegium große Freude hervorgerufen habe. Sei doch mit seinem Namen der blühende Aufschwung Culmsees während seiner 24jährigen Regenszeit aufs herzlichste verbunden. Unter seiner Leitung seien alle städtischen Betriebe entstanden. Das Schlachthaus mit seiner Kühlhalle, das Wasserwerk, die Kanalisation mit der Kläranlage, die Gasanstalt verdanken ihm ihre Entstehung. Der Neubau der Volksschule, der des Realprogymnasiums und der Rathausbau seien Zeichen seiner Schaffenskraft, nicht zu vergessen die großartige Ausgestaltung unserer Straßen und Verkehrswege. Was wir aber ganz besonders an dem hochgeehrten Vorsteher des Magistrats zu schätzen wüßten, wäre seine vorurteilsfreie Sachlichkeit bei Prüfung aller Fragen. Redner schloß mit den Worten: Gott beschütze und erhalte Sie uns noch lange in ungetrübter Frische des Geistes und des Körpers zum Wohle und Segen unserer lieben Stadt Culmsee! Im Auftrage der Stadtverordneten begrüßte die Vorsteher Herr Rechtsanwalt Peters den Herrn Bürgermeister zu seiner erneuten Amtseinführung: Die Stätte, wo er die besten Jahre seiner Kraft und Tätigkeit gelassen habe, sei ihm zur neuen Heimat geworden, in der für das Stadtoberhaupt nur eine Stimme der Liebe und Verehrung herrscht. Herr Bürgermeister Hartwich ergriff das Wort, indem er dem Vertreter der hohen Staatsregierung für die freundlichen Begrüßungsworte dankte. Den Dank für die herzlichen Worte des Vertreters des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung hoffte er dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er auch ferner bemüht sein werde, seine ganze Kraft seiner lieben Stadt Culmsee zu widmen. — Nach dem feierlichen Abschiede der hiesigen Bürgererschaft ein Festessen im „Deutschen Hof“ statt. Herr Landratsamtsverwalter Dr. Kleemann brachte das Kaiserhoch aus, Herr Rechtsanwalt Peters toastete auf Herrn Bürgermeister Hartwich, Herr Stadtrat Laudon auf die Familie des Herrn Bürgermeisters, Herr Sobiecki auf die Veteranen der Stadtverwaltung, Herr Lehrer Gymbrowski pries die Verdienste des Herrn Bürgermeisters um das Schulwesen der Stadt Culmsee. Herr Bürgermeister Hartwich dankte sämtlichen Rednern für die schönen Worte und wünschte der Stadt Culmsee ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Briesen, 6. Juli. (Verhiebendes.) Daß der Sinn für die Aufgaben des roten Kreuzes auch in noch nicht schulpflichtigen Kindern geweckt werden kann,

In festlichem Gewande prangt die ganze Harnison-Garni. Neue, blendend weiße Gardinen leuchten hinter blühenden Fensterscheiben. Die Diele sind frisch gewischt, die Möbel neu aufpoliert. Die Guitlanden schmücken die Türen, und in unzähligen Töpfen und Vasen duften Rosen und Levkojen, vermischt mit dunklem Immergrün.

Auf der sonnenbeschienenen Terrasse sitzt in seiner Lieblingsesele Robert Harrison. Er ist ganz weiß geworden, der brave Alte; aber sein gutes, treuherziges Gesicht blickt zufriedener denn je.

Neben ihm stehen, Hand in Hand, Biola und ihr Bräutigam Dr. Mansfield. Man braucht nur in die Augen der beiden zu sehen, braucht nur zu beobachten, mit welcher zärtlicher Sorgfalt der junge Arzt den weißen Wollschal um die Schultern seiner noch immer zart aussehenden Braut legt, mit welcher glücklichen Lächeln sie ihm dankt — und man weiß, daß hier zwei Herzen einander in innigster Liebe entgegen schlagen.

Jetzt schallt ein frischer Jodeler aus dem Garten herauf nach der Terrasse. Gleich danach springt eine weißgekleidete Mädchengestalt mit fröhlichem Lachen über den Rasenplatz — ihr nach ein kräftiger junger Mann, der die Fliehende vergebens zu haschen sucht.

„Ich fang' dich doch noch, Rose!“
„Wirklich? Dann aber schnell, Jack Robinson!“

Und schon ist die weiße Mädchengestalt flüchtig wieder hinter den Bäumen verschwunden.
Bläulich — Pferdegetrappel, Wagengetrassel...

bewies ein beim heutigen Sommerfest der hiesigen Kleinkinderschule veranstaltetes Kriegsspiel. Mehrere kleine Mädchen überstiegen durch Gewandtheit und Sicherheit beim Überwinden der „verwundeten Krieger“. — Heißer Franz Kosyna in Mogow hat sein Rentengut für 19 400 Mark und eine Jahresrente von 429 Mark an den Besitzer Peter Osmanst aus Orzono verkauft. — Die Anstiebswite Natalie Hebestreit in Osteritz hat ihr Anstiebsrentengut für 21 000 Mark und die Rentenbankrente an den Landwirt Emil Marks aus Bergwalde verkauft.

Schweg-Neuenburger Niederung, 4. Juli. (Vom Erbbeerensuchen nicht zurückgekehrt.) Die 7 und 9 Jahre alten Knaben des Rätters Szymanski aus Gr. Komorst gingen am letzten Sonntage nach dem Sibsauer Walde, um Erbbeerensuchen zu suchen. Sie sind bis heute noch nicht zurückgekehrt, auch nicht gefunden worden.

v. Graudenz, 6. Juli. (Eine große Luftschifferübung) wird gegenwärtig auf dem Schießplatz Gruppe abgehalten. Die Dauer der Übung, an der 20 Offiziere und 2000 Mannschaften vom Luftschifferbataillon in Berlin teilnehmen, währt 4 Wochen. Die Übungen bieten viel des Interessanten. Am Mittwoch und Sonnabend werden regelmäßig Fahrten mit Freiballons veranstaltet, während an den übrigen Tagen hauptsächlich Luftspiele in Fesselballons erfolgen.

Tüchel, 4. Juli. (Brückenbau.) Zwangsversteigerung einer Braunkohlengrube.) Einen seltenen Anblick bot gestern Nacht die Einschlebung der Eisenbahnbrücke über die Bräse, welche Arbeit sich in 20 Minuten ohne jeden Zwischenfall vollzog. Der Bau ist von der Donnersmarchhütte ausgeführt. Eine große Menge Schaulustiger hatte sich eingefunden. — Grube Olga, die einzige Braunkohlengrube unseres Kreises kommt nunmehr unter dem Hammer.

Marienburg, 4. Juli. (Der Biemenlehrtkursus), der in Tralau bei Herrn Rentier Klatt, dem Redakteur der „Westpr. Bienezeitung“, stattfinden sollte, mußte hinausgeschoben werden und wird nun wohl erst am 24. Juli seinen Anfang nehmen. An dem Lehrtkursus werden voraussichtlich teilnehmen die Herren: Postassistent Wendi-Culmsee, Hauptlehrer Drems-Leibisch, Lehrer Metzner-Dorf Schweg, Lehrer Krüger-Kl. Mausdorf, Rektor Goetz-Riesenburg, Oberpostassistent Glomst-Ebing, Lehrer Milbrodt-Kl. Leistenau, königl. Förster Hennig-Hybn, Stellmachermeister Gilgenast-Gr. Pacollawo.

Pr. Stargard, 5. Juli. (Der Typhus) in Ronradstein breitet sich leider immer weiter aus. In der vergangenen Woche sind 25 neue Erkrankungen hinzugekommen, und zwar unter den Patienten, dem Pflegepersonal und den Dienstmädchen. Die Gesamtzahl der Erkrankungen ist auf 55 gestiegen. Nur noch drei Gebäude der Anstalt sind von der Krankheit verschont. Vier Todesfälle sind bisher eingetreten.

Pr. Stargard, 5. Juli. (Zum Mädchenmord in Jwignio.) Wie zu dem Mädchenmord in Jwignio mitgeteilt wird, hat der Bräutigam der Ermordeten die Familie am Abend vor dem Mord noch photographiert. Ein Bild auf dem sich der des Mordes verdächtige Siefpater der Ermordeten befindet, ist dem Gericht übergeben worden. Das Mädchen hatte ihren Bräutigam bis Pr. Stargard begleitet und bei dessen Eltern übernachtet wollen. Auf Zureden der Mutter hatte sie dies aber nicht getan. Eine Belastung kann dies für die Frau aber nicht sein, da sie die Äußerung bei dem Begräbnis selbst gemacht hat.

Ebing, 6. Juli. (Das Schicksal des zum Tode verurteilten Landwirts Sprenger), der bekanntlich den Mord in Reimerswalde verübte, scheint nunmehr nahezu besiegelt zu sein, da auch das zweite Gefühls der Verteilung, das Weiberaufnahmeverfahren einzuleiten, soeben abschlägig beschieden wurde.

Dirschau, 4. Juli. (Die Dirschauer Wandervögel) haben in diesem Jahre weitere Reisen unternommen als sonst. So ist eine Horde nach dem Riesengebirge gewandert, die andere nach dem Harz und Thüringen und die dritte

Lauschend erhebt sich der Farmer aus seinem Lehnstuhl. Biola und ihr Bräutigam eilen die breite Freitreppe hinab, dem Einfahrtstore zu.

Nun kommt auch, mit glühend-heißen Wangen vom frohen Spiel, hinter dem Gebüsch Rose hervor. Sie läßt sich sogar ohne Sträuben von Jack Robinson haschen und einen Kuß auf die frischen Lippen drücken.

Und jetzt jagt draußen der zweirädrige Buch heran — durchs reichbekränzte Einfahrtstor, die kurze Platanenallee entlang, bis hin zur Freitreppe.

„Hallo! Da bring' ich euch unsere Magda!“ ruft Ediths kräftige Stimme schon von weitem. „Sie bleibt jetzt ein paar Monate bei uns! Das St. Johns-Hospital und all die übrigen Wohltätigkeitsanstalten müssen mal ohne sie fertig werden!“

Leichten Fußes steigt Magdalene aus dem Wagen, umringt von Vater und Schweltern. Zwar steht sie noch sehr ernst und bleich aus in ihrer schwarzen Gewandung, und durch das leuchtende Braun ihres Haars ziehen sich vereinzelte Silberfäden. Aber der stille Frieden in den edlen Zügen beweist, daß der zuerst fast wahnwitzige Schmerz um den Tod des einzuauflebenden Gatten sich zu sanfter Trauer verklärte und daß sie Trost fand in dem Bewußtsein, in seinem Sinne weiter wirken zu können.

Und jetzt beim Anblick der froh aufleuchtenden Gesichter rinnsam huscht soart etwas über ihre bleichen Züge wie stille Heiterkeit der Seele.

„Danke, meine Lieben!“ flüstert sie tiefbewegt.

Dann tritt sie, an Ediths treuer Schwesterhand, ein in das festlich geschmückte Vaterhaus.

unternimmt mit den jüngeren Wandervögeln kleinere Fahrten, die den Zweck haben, die Umgegend unserer Stadt kennen zu lernen. Diese Horde wanderte am 2. d. Mts. über Waldau, Sublau, Gremblin nach Rauden, hier fanden sie gastliche Aufnahme und Nachquartier; des anderen Tages früh ging es weiter nach Kurfien bis zur Ferse und dann nach Mewe. Von Mewe fuhr man mit dem Dampfer „Merkur“ nach Dirschau, da die Weichselgesellschaft den Wandervögeln eine Preisermäßigung eingeräumt hatte. Vom 12. d. Mts. bis zum 18. d. Mts. findet eine Fahrt in die Tucheler Heide statt und dann noch kürzere Nachfahrten und ein Kriegsspiel.

Dirschau, 5. Juli. (Neue königl. Bauabteilungen) werden gegenwärtig in Dirschau eingerichtet; nämlich eine Abteilung für den Bau des Rangierbahnhofs, welcher Regierungsbaumeister Witt, und eine Abteilung für die Verlängerung der Eisenbahn-Weichselbrücke, welcher Regierungsbaumeister Poppe vorliegen wird. Beide Abteilungen erhalten das erforderliche Hilfspersonal an Technikern.

Danzig, 6. Juli. (Das große Expeditionsgehalt der Gebrüder Wohlgenuth) ist für 150 000 Mk. an Speidter Negehr in Oliva und Landwirt Jochst in Danzig verkauft. Den Gebrüder Wohlgenuth ist von der Eisenbahndirektion in Stettin von vielen Bewerbern die dortige amtliche Bahnexpedition übertragen worden.

Danzig, 6. Juli. (Zum Streit auf der Schichauwerk.) Am Mittwoch fand in Danzig eine große Versammlung der Ausständigen und Ausgesperrten statt, in der der Kommission, die die Verhandlungen mit der Werkleitung zu führen berufen ist, das volle Vertrauen für die zu treffenden Entscheidungen ausgesprochen wurde. Die Versammlung war nur von kurzer Dauer.

Danzig, 6. Juli. (Der Verein ehemaliger Kameraden des Infanterie-Regiments von der Warwitz (8. Pomm.) Nr. 61) beging am Sonnabend den 2. d. Mts. im Bürgerschützenhause sein diesjähriges Sommerfest, verbunden mit Königs- und Prämienschießen. Bereits von 6 Uhr früh ab wurde um die Königswürde gerungen; Herr Ober-Postschaffner a. D. Korsch, Veteran von 1870/71, mit 52 Ringen ging als Sieger hervor. Erster Ritter wurde Herr Kaufmann Zielinski mit 50 und zweiter Ritter Herr Bäckermeister Reimann mit 49 Ringen. Am Nachmittag füllte sich das wunderbar gelegene Etablissement mit Mitgliedern und deren Angehörigen sowie Gästen. Nachdem der 1. Vorsitzer des Vereins, Herr Stabsarzt d. Res. Dr. Abraham eine Ansprache gehalten hatte, erfolgte die Proklamation und Preisverteilung durch den 2. Vorsitzer, Herrn Karp. Der neue Schützenkönig brachte nunmehr das Kaiserhoch aus. Es gab am Nachmittag genügend Abwechslung durch Konzert, Solovorträge, Prämienschießen, Aufsteigen von Luftballons, Besichtigungen für Damen und Kinder usw., jedoch jeder Besucher auf seine Rechnung kam. Für das Arrangement des Festes gebührt dem Vergnügungsvorsteher, Kameraden Galonst, besondere Anerkennung.

Zoppot, 3. Juli. (Die neue Zoppoter Kunsthalle) wurde gestern Vormittag in Gegenwart der Vertreter der Behörden, vieler Künstler und Künstlerinnen sowie eines geladenen Publikums eröffnet. Nach den Plänen vom Stadtbaumeister Buchmüller-Zoppot ist gegenüber dem Nordbade, in Lannendicht eingebettet, ein griechischer Tempelbau von schönen einfachen Linien entstanden, dessen Verhältnisse für Ausstellungs-zwecke ausgezeichnet sind. Sie ist vom „Verein Danziger Künstler in Peinkammer“ auf 10 Jahre vom Zoppoter Magistrat gepachtet. In der Ausstellung sind außer den Danziger Ausstellern Künstler von bedeutendem Ruf aus allen Kunstzentren vertreten.

Karthaus, 5. Juli. (Schwerer Unfall.) Als gestern Nachmittag der von Karthaus kommende Zug auf Station Nechutschin eingelaufen war, verließ der Gastwirt Bruno Wiesniewski aus Bousch das Abteil und ging zwischen die auf dem Bahnhof stehenden Güterwagen. In diesem Augenblicke wurde rangiert, die Güterwagen setzten sich in Bewegung, Wiesniewski wurde umgerissen und erlitt anscheinend recht schwere Verletzungen, so daß er bewußtlos vom Plage getragen werden mußte. Er liegt jetzt im Kreis-Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Neustadt, 3. Juli. (Die hiesige Schühengilde) beging in diesen Tagen die Feier ihres 75-jährigen Bestehens. Am Sonnabend wurde ein Fackelzug durch die Hauptstraßen der Stadt veranstaltet, wobei dem Ehrenmitgliede der Gilde, Grafen v. Keyserling, durch den W.-G.-V. „Concordia“ eine Serenade dargebracht wurde. Ein gemütliches Beisammensein in Bekers Hotel schloß sich an. Der gestrige Sonntag wurde mit Musikvortrügen der Kapelle des Kapelle des Rathsaums eingeleitet, nachmittags folgte ein Konzert im Schühengilde, abends Illumination des Schühengildes und des umliegenden Waldes. Die Hauptfeier mit Festessen und Jubelkönigschießen fand heute statt.

Weslau, 5. Juli. (Der Pferdemarkt) ist zu Ende. An die 8000 Pferde haben die Kontrollstation passiert, ungerechnet all die Hunderte und Tausende von Pferden, die bereits am Vormarkt und in den Ställen standen und überhaupt die Schanze nicht gesehen haben. Die Bahnverwaltung hat eine Einnahme von über 6000 Mark an Fahrgehalt in diesen drei Tagen erzielt, und an Fracht durch den Abtransport sind weit über 40 000 Mk. eingelaufen. 188 Wagen mit Pferden sind im Laufe des gestrigen Tages auf dem Bahnhof nach Ost- und Westpreußen, nach Posen, Pommern und Brandenburg und bis weit hinaus in den Westen der Monarchie expediert. Über 2000 Pferde sind verladen worden.

N. Jordan, 6. Juli. (Verhiebendes.) Der Forderungsberechtigter hielt im Restaurant von Johann Schulz seine Hauptversammlung ab, welche recht gut besucht war. Der Vorsitzer Rektor Fildner-Jordan erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählt 18 ordentliche und ein Ehrenmitglied. Bei der Vorstandswahl wurde Rektor Fildner wieder zum Vorsitzer und Lehrer Mai-Striffler zu dessen Stellvertreter, Lehrer Wilhelm Brandt-Gar-

nowke zum Schiffsführer und Lehrer Henke-Jordan zu dessen Stellvertreter und Lehrer Roscham-Jordan zum Kassensführer gewählt. Es wurde beschlossen, zur Beratung und Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder einen Familienbeirat zu gründen. — Der hiesige Männergesangverein veranstaltet am kommenden Sonntag eine Dampferfahrt nach Graubenz, an der auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Die Rückfahrt erfolgt mit der Eisenbahn. — Dem Besitzer Hardke in Klein Rämpe bei Dittomeg ist gestern das dritte Stück Vieh, eine wertvolle Kuh, an Milzbrand verendet. S. hat einen Viehstand von 28 Kühen und es dürfte ihm ein großer Schaden erwachsen, wenn es nicht gelingt, der Gende Herr zu werden.

Schneidemühl, 5. Juli. (Zur Typhus-Epidemie.) Seit gestern Mittag ist kein neuer Erkrankungsfall an Typhus zur Anzeige gekommen; auch Todesfälle sind nicht eingetreten. Aus dem Krankenhaus 2 (Altersheim) konnten wiederum 6 Patienten entlassen werden, weil Typhusverdacht nicht vorlag.

Krotoschin, 4. Juli. (Jubiläum einer Zeitung.) Der von der Firma F. A. Kosmal im Jahre 1861 begründete „Anzeiger für Krotoschin, Kroschin, Orzono und Udelnau“ feierte Sonnabend sein 50-jähriges Jubiläum. Der Provinzialverein Posener Buchdruckereibesitzer überreichte dem gegenwärtigen Inhaber, Buchdruckereibesitzer Schmidt, eine Büste Gutenberg, und der deutsche Buchdruckerverein ein Diplom.

Schmiegel, 4. Juli. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich gestern in Brachlin. Die Wirtsfrau Kaminiarz, die beim Ausladen von gefülltem Unkraut beschäftigt war, wurde, als die Pferde plötzlich den Wagen anzoogen, überfahren. Die Frau verstarb an den erlittenen Verletzungen auf der Stelle.

Kreis Jaroschin, 5. Juli. (Unglücklicher Fall.) Als vor wenigen Tagen ein 10-jähriger Schulknaabe in Golina beim Kirchengelände ertrank, sprang der Knabe über einen Stachelstrauch. Bei dem Sprunge riß er sich die Schlagader auf. Trotzdem lief der Schwerverletzte noch etwa 30 Meter, dann brach er tot zusammen.

Stettin, 6. Juli. (Morg.) Die von ihrem Manne getrennt lebende Formersfrau Neubauer, Sophtier. 1 in der Vorstadt Bredow wohnhaft, wurde heute früh von ihrem zurückkehrenden Manne durch einen Messerstich in den Rücken getötet. Ein herbeigekommener Schuttmann hatte mit dem Mörder einen heftigen Kampf zu bestehen und wurde schwer verletzt. Schließlich gelang es, den Täter festzunehmen.

Das fünfzigjährige Jubiläum der westpreussischen Landschaft.

In Marienwerder wurde am Donnerstag der 27. Generalantrag der westpreussischen Landschaft abgehalten, dem u. a. auch Herr Oberpräsident von Jagow als Staatskommissar beiwohnte. Der Generalantrag hatte über die Mitwirkung der westpreussischen Landschaft bei Gründung und Verwaltung einer öffentlich-rechtlichen Lebensversicherungsanstalt „Westpreußen“ und über Zulassung einer Verwendung der Tilgungsbeiträge zur Bezahlung der Prämien versicherter Pfandbriefschuldner zu beschließen. Der bezügliche Antrag der Generalantragsdirektion hatte folgenden Wortlaut: 1. Die westpreussische Landschaft gründet gemeinsam mit der neuen westpreussischen Landschaft und dem Provinzialverbande von Westpreußen eine Lebensversicherungsanstalt mit einem Stammkapital von 1 Million Mark in 3/4-prozentigen mündelsicheren Schuldverschreibungen zum Nennwerte. 2. Für diese Anstalt gelten die von dem westpreussischen Provinziallandtage beschlossenen Satzungen in der landesherlich genehmigten Fassung. 3. Zu dem Stammkapital trägt die westpreussische Landschaft den vierten Teil mit 250 000 Mark in 3/4-prozentigen Pfandbriefen zum Nennwerte aus dem eigentümlichen Fonds bei. Die näheren Bedingungen wegen Hingabe, Verzinsung und Rückzahlung regeln die Satzungen der Versicherungsanstalt. Wenn Pfandbriefschuldner 1. einen Lebensversicherungsvertrag mit der Lebensversicherungsanstalt „Westpreußen“ abgeschlossen und die Rechte aus dieser Versicherung unter Niederlegung des Versicherungsscheines an die westpreussische Landschaft abgetreten haben, 2. sich in einer eintragungsfähigen Urkunde verpflichtet haben, solange der Versicherungsvertrag besteht, neben den Zinsen 1/2 Prozent zum Tilgungsfonds, die Schuldner von Pfandbriefen zweiter Serie außerdem bis zur Sammlung von 2 Prozent in Pfandbriefen im Sicherheitsfonds 1/2 Prozent zu diesem jährlich zu entrichten, so hat die Landschaft, sofern rechtliche oder sonstige Bedenken nicht entgegenstehen, die von den Pfandbriefschuldnern zu zahlenden Tilgungsbeiträge auf deren Antrag als Versicherungsprämie an die Lebensversicherungsanstalt zu zahlen und erforderlichenfalls auf Rechnung der Schuldner vorzuschießen, hierzu auch unter denselben Voraussetzungen die Zinsen des bereits angesammelten Tilgungsfondsanteils oder diesen ganz oder teilweise zu verwenden. Die jährliche Versicherungsprämie muß mindestens ebenso hoch sein, wie der jährliche Tilgungsbeitrag. Übersteigt die Jahresprämie einer Versicherung den Tilgungsfondsbeitrag, der pflichtmäßig zu zahlen ist, so muß der Pfandbriefschuldner sich zu der entsprechend höheren freiwilligen Tilgung in einer eintragungsfähigen Urkunde verpflichten und darin die grundsätzliche Eintragung einer auf 5 vom Hundert erhöhten Jahresleistung bewilligen. Sämtliche Zahlungen aus dem Versicherungsvertrage, insbesondere an Versicherungssummen, Rückkaufswerten und Dividenden, sind an die Landschaft zu leisten und von ihr zum Tilgungsfonds zu vereinnahmen. Die Lebensversicherung kann entweder eine einfache sein, bei der die Versicherungssumme schließlich beim Tode des Versicherten fällig ist, oder eine abgekürzte, bei der die Versicherungssumme sowohl beim Tode des Versicherten wie bei Lebzeiten nach Ablauf einer verabredeten Reihe von Jahren oder bei Erreichung eines verabredeten Lebensalters fällig ist. Die Versicherung ist auf das Leben des Pfandbriefschuldners abguschließen, kann jedoch mit Genehmigung der Landschaft auf das Leben einer anderen Person genommen werden. Die Landschaft hebt den Versicherungsvertrag auf und vereinnahmt den Rückkaufswert zum Tilgungsfonds a) bei freihändigem Verkauf des beliehene Gütes, wenn nicht die Versicherung auf das Leben eines anderen abgeschlossen war, dieser der Erwerber des Gütes ist und er sowie der bisherige Eigentümer das Fortbestehen der Versicherung beantragen; b) beim Zwangsverkauf des beliehene Gütes; c) beim Tode des Eigentümers, wenn die Versicherung auf das

Leben einer anderen Person abgeschlossen war, jedoch mit der Maßgabe, daß die Versicherung bestehen bleibt, wenn der Versicherte der alleinige Erbe ist, oder wenn die Erben das Gut dem Versicherten übertragen und dieser sowie die Erben das Fortbestehen der Versicherung befragen; d) die Landbesitzer ist berechtigt, den Versicherungsvertrag aufzuheben und den Rückkaufswert zum Tilgungsfonds zu vereinnahmen, wenn ein Pfandbriefschuldner, ohne Stundung erhalten zu haben, länger als ein halbes Jahr mit der Zahlung des Tilgungsbeitrages im Rückstande bleibt. — In allen Fällen, in denen die Landbesitzer die Aufhebung von Versicherungsverträgen verlangen kann, steht es den Beteiligten frei, durch Zahlung des Rückkaufswertes und etwa rückständiger Tilgungsbeiträge zum Tilgungsfonds die Aufhebung der Versicherungsverträge abzuwenden und die Rechte der Landbesitzer an der Versicherung zu beibehalten. Das gleiche Recht steht dem Versicherten zu, wenn die Versicherung auf das Leben einer anderen Person abgeschlossen ist und die Gutseigentümer bzw. ihre Erben die Police nicht auslösen. In diesen Fällen und ebenso bei Ablosung des Pfandbriefdarlehens wird der Versicherungsschein unter entsprechender Benachrichtigung der Anstalt dem Berechtigten zur freien Verfügung gestellt. — Die Landbesitzer ist berechtigt, die beim Tode des Versicherten an sie gezahlte Versicherungssumme an die Berechtigten zur Auszahlung zu bringen, falls der wirtschaftliche Zustand des Gutes nicht schlechter als zur Zeit der Lage ist. Die General-Landschafts-Direktion ist befugt, zur Feststellung des Gutszustandes eine örtliche Besichtigung anzuordnen, deren Kosten die Berechtigten zu tragen haben. Die General-Direktion wird zu den erforderlichen Ausführungsmaßnahmen ermächtigt. — Die Vorlage fand die Zustimmung des General-Landestages.

Nachmittags 2½ Uhr fand im Landeshaus aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der neuen westpreussischen Landeshauptstadt ein interner Festakt statt, dem sämtliche Beamte beiwohnten. Sodann trat der General-Landesrat der neuen westpreussischen Landeshauptstadt zu einer Sitzung zusammen, der sich ein Festessen im Zivilkabinett anschloß.

Aus dem Geheimen Zivilkabinett ist ein Telegramm eingelaufen, worin mitgeteilt wird, daß Se. Majestät der neuen westpreussischen Landeshauptstadt zum 50jährigen Jubiläum allerhöchste sein Bild in Öl für den Sitzungssaal der Landeshauptverwaltung hat.

Theodor von Schön und die Wiederherstellung des Marienburger Madonnenbildes.

Das Jubiläum der „Preussischen Jahrbücher“ (herausgegeben von H. Delbrück, Verlag von G. Stifke) enthält einen kulturhistorisch interessanten Artikel: Theodor von Schön und die Wiederherstellung des Marienburger Madonnenbildes. Der Verfasser, der nach unerschöpflichen Dokumenten gearbeitete Publikation, ist Dr. Walter Ziesemer. Es handelt sich um die weit in die Lande hinaussehende Kollossalmadonna der äußeren Marienburg, welche aus dem Zeitalter des Hochmittelalters Winrich von Kniprode stammt. Die kleinen farbigen Glastafeln, welche dem monumentalen mittelalterlichen Kunstwerk sein eigenartiges Gepräge verleihen, waren im Laufe der Jahrhunderte teilweise ausgefallen, als im Jahre 1821 der Oberpräsident von Westpreußen, Theodor von Schön, sein für die Restauration der Marienburg unermüdt tätiges Bestreben der 25 Fuß hohen Mutter Gottes und dem sechs Fuß großen Jesusknaben zuwenden und die ausgefallenen Mosaikstücke wieder einzusetzen beschloß.

Auf der Mogat grünen Wiesen steht ein Schloss in Preußenland, Das die frommen deutschen Pfaffen einst Marienburg genannt. An der Mauer ist zu schauen Bildnis, leuchtend, groß und klar, Bildnis untrer lieben Frauen, Die den Heiland uns gebär.

In dieser romantisch-begeisterten Schenktendorfsstimmung wendete sich Schön an seinen Freund, den berühmten Historiker Niebuhr, damals preussischen Gesandten in Rom, und bat ihn, bei dem er etwas von seinem eigenen Enthusiasmus für die Marienburg voraussetzen zu dürfen glaubte, um Hilfe. Es handelte sich nämlich darum, die Pfaffen in Rom zu bezorgen. Aber Niebuhr schickte weber Pfaffen noch Antwort. Bekanntlich waren der Charakter sowie die idealen Interessen des großen Geschichtsschreibers der römischen Republik ganz anderer Art, als die moralisch-geistliche Individualität Schöns.

Es ist anzunehmen, den Briefwechsel der beiden bei Ziesemer nachzulesen. Schön geriet über den passiven Widerstand Niebuhrs in helle Verzweiflung und drängte im Berliner Ministerium auf energische Maßregeln, denn alles, was die Marienburg anbetraf, war ihm heilig. Von oben her dazu angehalten, schritt Niebuhr endlich mit dem höchsten Widerwillen zum Anlauf der Mosaiken. Aber inzwischen hatte sich Schön mit Hilfe des wiedererwachten deutschen Kunstgewerbes schon selber geholfen. Die Glashütte Jeschin bei Rheinsberg fertigte die ganze enorme Menge Pfaffen, welche für die Wiederherstellung des Kollossalbildes erforderlich war, mit einem bis dahin nur den Fabriken des päpstlichen Rom zugehörten Geschick an. Besonders die Fleischfarbe wurde von der deutschen Glashütte vortrefflich gemacht. Entzückt schrieb Schön an Niebuhr: „Wie bei Marienburg Alles zum Guten führt, so hat uns die große Verlegenheit, in welche wir durch das Ausbleiben der römischen Pfaffen kommen, dahin gebracht zu versuchen, ob wir nicht selbst römische Pfaffen machen könnten, und wir können sie machen. Es ist uns mit den Pfaffen wie mit der Glasmalerei gegangen. Wir arbeiteten zwei Jahre, um die Farben der Pfaffen zu finden, und wir haben sie gefunden. Sobald alle Proben der Glasmalerei, welche ich beinahe aus ganz Europa habe, den Marienburger Farben nachsehen.

Könnte ich Sie doch in Marienburg herumführen!“

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. Juli. 1909 † Marquis de Gallifet, bekannter französischer General aus 1870/71. 1908 Unterzeichnung eines Abkommens über den Telegraphenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich. 1907 † Professor Sophus Bugge, bekannter norwegischer Sprachforscher. 1902 † Geheimrat Professor Dr. Foerster in Breslau, berühmter Augenarzt. 1853 † Karl Friedrich, Großherzog von Sachsen-Weimar. 1846 † Erzherzogin Josef von Österreich, geb. Prinzess Clotilde von Sachsen-Roburg-Gotha. 1827 † Peter, Großherzog von Oldenburg. 1810 † Robert Schumann in Zwickau, einer der bedeutendsten Tonkünstler. 1803 † Julius von Marien in Sachsen, deutscher Dichter („Zu Mantua in Banden“, „Der Trompeter an der Raibach“). 1695 † Christian Huggens im Haag, berühmter Forscher auf dem Gebiete der Mathematik, Physik und Astronomie. 1621 † Jean de LaFontaine zu Chateau-Thierry, Frankreichs größter Fabeldichter.

Thorn, 7. Juli 1911.

(Personalien.) Der Verwaltungsgeschäftsdirektor Dr. Schlutius in Marienwerder ist vom 5. Juli d. Js. ab dem Obergericht als Hilfsrichter überwiehen worden.

Dem Ersten Bürgermeister Dr. Hase in Thorn ist der Vorsitz in der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission und in den Steueraussschüssen der Gewerbesteuerklassen 3 und 4 für den Stadtkreis Thorn übertragen worden. Zu seinem Stellvertreter ist der Bürgermeister Stadtwitz in Thorn ernannt.

Die Wahl des Landratsamtsverwalters des Landkreises Thorn, Regierungsassessors Dr. Kleemann, zum Deichhauptmann des Deichverbandes der Nesser Niederung ist auf die gesetzliche Dauer von sechs Jahren bestätigt worden.

Die Wahl des leitherigen Bürgermeisters von Culmssee Wilhelm Harwich in gleicher Amtseigenschaft auf Lebenszeit ist bestätigt worden.

Die Verwaltung der durch die Verzekung des bisherigen Inhabers erledigten Oberförsterstelle Marubien ist vom 1. August ab dem künftigen Oberförster Schlegel endgültig übertragen.

Der Kronenorden 4. Klasse ist verliehen worden dem Hegemeister Reinhold Kroeger in Schemlau, Kreis Culm, Amandus Schmieden in Rederitz, Kreis Dt. Krone, und August Spillhagen in Wolfsbruch, Kreis Tüchel.

Den Gutsperdebesitzer Friedrich Waple zu Paulsdorf und Gustav Stobbe zu Willau im Kreise Marienwerder ist das Stobbe Ehrenzeichen verliehen worden.

(Personalien bei der Justiz.) Der Amtsgerichtssekretär Bierstedt in Gerszt ist verstorben. Zu Kanzleisekretären sind ernannt der Kanzlist, Kanzleinспекtor Kleist beim Amtsgericht Danzig und der Kanzlist Dehert beim Landgericht in Danzig.

(Zulassung von Gewichtsaufgaben auf den Posteinlieferungs-scheinen.) In den Posteinlieferungs-scheinen über gewöhnliche Pakete kann der Absender fortan auch das Gewicht der Sendungen angeben. Geschicht dies, so haben die Unterbeamten der Paketannahme die Richtigkeit der Gewichtsaufgabe zu prüfen und, falls das ermittelte Postgewicht hiermit nicht übereinstimmt, die Gewichtsaufgabe im Posteinlieferungs-scheine mit Tintenstift zu berichtigen.

(Jahresbericht der Elektrizitätswerke Thorn 1910.) Dem letzten erschienenen kurzen Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Die normale Entwicklung hat angehalten. Die Gesamtannahme, mit der seit Bestehen der Bahn höchsten Tageseinnahme von 1580 Mark beim 1. westpreussischen Sängerfest, hat sich um 7,4 Prozent gesteigert. Die Stromerzeugung hat um 14,5 Prozent zugenommen, und zwar hauptsächlich infolge Vermehrung der Licht- und Kraftanschlüsse. Die Bahn beförderte 1785 534 Personen, gegen 1668 729 im Vorjahre, mit einer Einnahme von 177 433 Mark, gegen 165 023 Mark im Vorjahre. Die Zahl der Licht- und Kraftabnehmer ist von 409 im Vorjahre auf 505 (22 Prozent), der Glühlampen von 9137 auf 11413 (22,5 Prozent), der Motore und Apparate von 208 auf 262 (25,2 Prozent), der angeschlossenen KW von 1124,7 auf 1369,4 (23 Prozent) gestiegen, der Bogenlampen von 196 auf 186 (5,1 Prozent) zurückgegangen. Die Einnahmen aus Licht, Kraft und Zählermiete betragen 150 825 Mark, gegen 122 511 Mark im Vorjahre (23 Prozent mehr). Der Reingewinn beläuft sich auf 55 862 Mark, wovon 48 000 Mark, d. i. 4 Prozent dividende, zur Verteilung kommen sollen, nebst 607 Mark Gewinnanteil des Aufsichtsrats. Der Rechnungsabschluss am 31. Dezember 1910 weist auf in Besitz und Schulden 1771 217 Mark, die Gewinn- und Verlustrechnung 341 402 Mark.

(Gastwirtverein Thorn.) Am Mittwoch fand im „Tivoli“ eine Versammlung statt, die gut besucht war. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten wurde beschlossen, Ende Juli, sobald der Wasserstand es gestattet, eine Dampferfahrt nach der russischen Grenze zu veranstalten, mit Landung in Zlotterje zu einer photographischen Aufnahme und in Schilno zum Lang; die Rückkehr soll abends 10 Uhr erfolgen.

(Hirsch-Dunderscher Ortsverband.) Der Ortsverband der Hirsch-Dunderscher Gewerkschaft hielt gestern im Restaurant Nicolai eine Versammlung ab, die stark besucht war. Nach Eröffnung der Sitzung erbat Herr Sänbermeister Rantzen Bericht über die Zweipennigstasse, aus der den zum Schöffendienst herangezogenen Mitgliedern je 3 Mark und den zu Vorstandssitzungen zusammen tretenden je 40 Pf. für die Stunde gewährt werden; die Einnahmen betragen 19,61 Mark, wozu noch ebenfalls 10 Pf. zu zahlen sind, die Ausgaben 12,15 Mark. Herr Hinz weist darauf hin, daß noch immer Kollegen die teuren Dienste von Wintledoolaten, sogar eines früheren Sadrägers in Anspruch nehmen, während sie durch ihren Beitrag von jährlich 10 Pf. die Dienste des Bedners, dem das Arbeitssekretariat anvertraut, frei hätten. Herr Rantzen und Herr Wark mahnen, sich an den eignen Sekretär zu wenden; die Maschinenbauer, die noch draußen stehen, möchten sich der Kaffe anschließen. Hierauf folgt die Beratung über die Feier eines Verbandsfestes. Beschlusst wird, das Fest am 23. d. Mis. im Victoria-park zu feiern mit Anzug um 2½ Uhr durch die Stadt, Niederlegung eines Kranzes am Denkmal Kaiser Wilhelms, Konzert, allerlei Belustigungen und Tanz. Eine folgende angeordnete Nachsammlung für den Kranz ergibt 6,25 Mark. Zur Hinzuziehung eines Elbinger Bedners, der 18 Mark fordert, beantragt Herr D a n a i g e r abzulehnen, ebenso Herr R a n t z e n, der dagegen warm dafür eintritt, als deutsche Arbeiter einen Kranz am Kaiserdenkmal niederzulegen. Die Versammlung beschließt demgemäß. Zu Punkt 3 „Verschiedenes“ spricht der Vorsitzende dem Magistrat noch einmal

den Dank des Verbandes aus für das Entgegenkommen bei Beschickung des Kaffee- und Wasserwerks und berichtet sodann über die Petition an den Magistrat, den Gemeindefabrikanten, die ihren Lohn noch alle 14 Tage erhalten, diesen ebenfalls wie den übrigen wöchentlich auszahlen, wie es im Interesse der Hausfrauen liege. Auf das erste Bescheid nach 4 Monaten der Bescheid ergangen, daß ein Bedürfnis zu dieser Änderung nicht vorliege; auf eine zweite Eingabe vom 14. Juni ist von dem Herrn Ersten Bürgermeister schon am 30. Juni der Bescheid erteilt worden, daß der Magistrat die Sache noch einmal in wohlwollende Erwägung ziehen werde. Die Gewährung des Gefundes sei demnach zu erwarten. (Bravorise.) Herr Hinz fragt, ob es wahr sei, daß die Gemeindefabrikanten sich den christlichen Gewerkschaften angeschlossen hätten. Er erwartet, daß die Gemeindefabrikanten sich auch erkenntlich erweisen und dem Hirsch-Dunderscher Verband, der sich für sie ins Zeug lege, beitreten würden. Herr Hinz teilt mit, daß Herr Matthäi mit den in der Straßenreinigung Angestellten sich den christlichen Gewerkschaften anschließen wollte, aus der Sache aber, da Matthäi inzwischen die Stellung aufgegeben, noch nichts geworden ist. Herr Hinz meint, die Gemeindefabrikanten könnten ja, wenn ein Anschluß an den Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter nicht zustande komme, einen eignen, selbständigen Ortsverein der Stadtarbeiter gründen. Herr St a c h e bemerkt, daß er dazu auch schon, bisher jedoch vergeblich geraten habe. Der Vorsitzende macht sodann darauf aufmerksam, daß jeder sich stets überzeugen möge, ob sein Name in die Wählerliste eingetragen sei, damit es nicht wieder, wie bei den letzten Stadtverordnetenwahlen, vorkomme, daß Wähler, die ihre Steuern gezahlt, ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten, weil sie nicht eingetragen waren. Zur Kohlenangelegenheit teilt der Vorsitzende mit, daß Bruner sich erboten habe, bis 1. April 1912 den Verbandsmitgliedern den Zentner Kohlen für 1,14 Mark, statt, wie im Vorjahr 1,16 Mark, zu liefern. Nachdem noch bekanntgegeben, daß die Verammlung der Fabrik- und Handarbeiter erst am 16. d. Mis. stattfinden, ergriff Herr Hinz noch einmal das Wort, um das eigenartige Verhalten der Sozialdemokraten zu beleuchten. Bei dem Streit der Gesellen der hiesigen Brotsabrik habe der sozialdemokratische Agitator Grigor es darauf abgesehen, die Hirsch-Dunderscher Kollegen aus Lohn und Brot zu bringen, und habe sich nicht scheut, diese zu unterbieten, um sich bei dem Arbeitgeber lieb Kind zu machen und diesen dafür zu gewinnen, nur Sozialdemokraten einzustellen. Das Bedauerlichste sei, daß die Kollegen mit Ausnahme von Zweien diesem Manne gefolgt sind, der sie bei der Fabrik verraten hat. Dies Beispiel zeige, daß die Sozialdemokraten ihre Grundsätze verleugnen und auch als Streikbrecher auftreten, wenn sie glauben Vorteil davon zu haben. Redner rät den Kollegen zum Schluß noch an, sich politisch zu betätigen, nicht als Gewerkschafter, sondern als Bürger, um Einfluß auf die Gesetzgebung und auch die Kommunalverwaltung zu gewinnen. Jeder möge sich der Partei anschließen, von der er glaubt, daß sie am besten für das Handwerk und die Industrie sorgt, aber in jedermanns Interesse liege es, heraus aus dem bloß gewerkschaftlichen Leben in das politische einzutreten. Zum Schluß kam der interessanteste Teil des Punktes „Verschiedenes“, nämlich der „Antrag“ von zwei Bierstellern Freibier, das Gönner des Verbandes gestiftet hatten. Der „Antrag“ wurde bei eingehender, bis auf den Grund gehender Prüfung und erspöndlicher Behandlung des Stoffes ohne Widerspruch angenommen. (Gesellschaft der Vereine.) Am Dienstag fand im Restaurant Bonin (Rulmbacher) eine Versammlung statt, die schwächer als sonst besucht war. Wie der Vorsitzende mitteilte, ist Kassenbuch und Kasse von dem verzogenen Mitgliede eingekauft; der Kassenbestand beträgt 130 Mark. Es wurde beschlossen, am Dienstag den 18. d. Mis. eine Generalversammlung im Restaurant Bonin abzuhalten.

Die große Hitze in Nordamerika.

Das nationale Wetterbureau in Newyork meldet, daß die Hitze in den Abnehmern begriffen ist, und stellt niedrige Temperatur für Freitag in Aussicht. Aus Chicago wurden am Mittwoch 37, aus Newyork (Stadt) 36, aus Philadelphia 29, aus Boston 18, aus New England 57 Todesfälle an Hitzschlag gemeldet, und ferner noch hunderte von Ohnmachtsanfällen infolge der Hitze. Der Stand der Saaten wird durch die Hitze schwer geschädigt. In Montreal sind infolge der außerordentlichen Hitze in den letzten beiden Tagen 183 Todesfälle zu verzeichnen. Unter den Gestorbenen befinden sich 146 Kinder. Diese Ziffer ist bisher ohne Beispiel. Aus Newyork schreibt man noch über die Hitze der letzten Tage: Die jüngste Hitze, die jetzt über Amerika dahingezieht, und deren letzte heiße Wogen noch immer über den Millionenstädten der Neuen Welt lagern, hat ihre Vorläufer seit Jahrzehnten überflügelt und einen neuen furchtbaren Rekord der Sommerhitze aufgestellt. Wenn am vergangenen Sonntag sind nicht weniger als 61 Menschen der Hitze erlegen, und in den Kranken-

häusern liegen Tausende und hoffen noch auf Genesung. In Newyork zählte man nicht weniger als 36 Grad Celsius, und diese plötzliche Hitze ist um so schwerer zu ertragen, als sie mit großer Feuchtigkeit Hand in Hand geht und so eine schwüle, dampfartige Atmosphäre geschaffen hat, die die Millionenstadt in eine einzige riesige Wärmekammer verwandelt. Dazu kommt noch, daß man sich bisher verhältnismäßig früher Sommertage erfreuen konnte, bis nun am Sonntag mit einem Schläge plötzlich diese furchtbare Hölletemperatur einsetzte. In wenigen Stunden hat diese Plage den sonst durch nichts aufzuhaltenden Arbeitsdrang der Amerikaner gebrochen; als der Abend kam, schleppte sich Jung und Alt nur noch matt durch Straßen und Zimmer. An Schlaf war überhaupt nicht mehr zu denken, Tausende zogen in der Nacht nach Coney Island, um hier am Strande zu liegen. In der Stadt sah man auf allen Balkons und Dächern Hängematten und Kissen; wohl kaum ein Mensch hat sich in dieser Nacht in seinem Zimmer ins Bett gewagt. Das ganze Geschäftsleben stockt, die City liegt wie vererdet, niemand besucht die Läden, ja, am Montag Mittag ruhte sogar in Wall Street das Geschäft, und nur ein kümmerliches paar Dutzend unerwarteter Börslaner wagte sich in die Hallen, wo sonst Tausende versammelt sind und Millionen umgehen. Die Hitze fiel mit dem Ferienbeginn der Schulen zusammen, und somit entwickelt sich gewöhnlich am ersten Ferientage ein neues Straßenbild: überall tummeln sich dann die ferienfrohen Kinder. Diesmal sah man auch kein Kind auf den Straßen, die Eltern wagten ihre Kleinen nicht in die Glut hinaus zu lassen. In den kühlsten Zimmern hat man Temperaturen von wenigstens 32 Grad Celsius; die Gemächer aber, die an der Sonnenseite liegen, steigen bis zu 40 Grad; man ist also rettungslos verurteilt, Stunden, Tage und Nächte lang durchstöhnen wie in einem russischen Bade zu sitzen. Am Montag Morgen begann dann im Automobil die Flucht aufs Land; aber bald kehrten die Verzweifelten matt wie die Fiegen zurück. Überall die gleiche Schwüle, lähmende Hitze. Es bleibt nichts anderes übrig, als möglichst unbeweglich im Schatten zu sitzen und auf bessere Tage zu harren. Die Händler mit Palmbüchlein und Fächern machten anfangs ein glänzendes Geschäft; aber jeder ist zu müde, um dann von dem erworbenen vermeintlichen Abhilfsmittel Gebrauch zu machen. Durch die Straßen raffen immer wieder Krankenwagen und die Gefährte der Ambulanzen, der Gesundheitskommission hat sich in einem langen Erlaß an das Publikum gewandt, er gibt der Bevölkerung Ratsschläge, wie man die Hitze ertragen könne. Als am Nachmittag ein leichter Wind einsetzte, schlug Millionen hoffnungsvoll das Herz; umsonst, die Brise war alles andere als kühlend und erhöhte nur noch die Hitze. Nun liegt oder sitzt ganz Newyork atemlos in den Winkeln oder am Strande, starr apathisch zu der glühenden Sonne empor und fragt sich trübsalig: „Wie lange soll das noch dauern?“

Mannigfaltiges.

(Hedwig Wangel im Kloster.) Die bekannte ehemalige Schauspielerin Hedwig Wangel in Berlin, die vor bald zwei Jahren von der Bühne abging und in die Heilsarmee eintrat, soll jetzt, wie ein Berliner Blatt erfährt, in ein Kloster gegangen sein. Von ihrem ehemaligen Gatten, dem Musiker Stabernack, ist Frau Wangel nunmehr gerichtlich geschieden.

(Die Schweidnitzer Schützen-gilde.) Die älteste Gilde Deutschlands, beging am Sonntag ihr 625jähriges Bestehen in Form eines Volksfestes. Die durch einen historischen Festzug eingeleitete Feier wies eine überaus starke Beteiligung auf.

(Von Rumänien nach Frankreich zu Pferde.) Auf ziemlich ungewöhnliche Art und Weise begibt sich ein diplomatischer Vertreter Rumaniens auf seinen Posten nach Paris. Aus Dijon wird gemeldet, daß dort der Hauptmann Johann Baun angekommen ist, der sich zu Pferde von Rumänien nach Paris begibt, um dort seinen Posten als rumänischer Militärattache anzutreten. Baun hatte bei seiner Ankunft in Dijon 2900 Kilometer auf seinem Pferde zurückgelegt. Das Pferd trägt außer dem Reiter eine Gepäcklast von 15 Kilogramm. Baun wird wahrscheinlich in acht Tagen in Paris eintreffen.

Vertreter u. Agenten.

Wir können nachweisen, dass unsere Vertreter und Agenten mehr als 200 Mk. wöchentl. verdienen. Sollten Sie weniger als 20 Mk. täglich verdienen, so sind Sie sich selbst an. Unsere Prospekt zeigen Ihnen den Weg, uns. Spezialartikel tun das übrige. Herren, Damen und junge Leute, Voll- und Nebenbeschäftigung. Wir zahlen 500 Mk., falls wir auf Verlangen nicht so. Freimuster senden. Horton, Berlin NO. 38, Landwehrstrasse 10.

Garantiert reinen, diesjährigen Schleuderhönig

empfehlen preiswert A. Kirmes, Fernprediger 256.

Stellenangebote

Malergehilfen, Anstreicher u. Zehrlinge stellt ein I. Zahn.

Maschinenschlosser und Dreher

für dauernde Beschäftigung gesucht. Max Hirsch, G. m. b. H.

Heizer

sofort gesucht. W. Huhn.

Schuhmachergehilfen auf dauernde Arbeit stellt ein F. Schmiegitz, Thorn-Moeker, Bergstraße 55.

Maurer und Arbeiter stellt noch ein Merkel, Graudenzerstr. 212.

Zücht. Antischer, G. Soppart, Zücht. 59.

guter Pferdepfleger, zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn gesucht.

3-4 tüchtige Schuhmachergehilfen auf Reparatur stellt sofort ein Gustav Ott, Schuhmachermesser, Thorn.

Hausburische kann sich melden Wellenstr. 88.

Suche von sofort einen kräftigen Laufburischen, möglichst von der Bromberger Vorstadt. Gustav Heyer, Brettelstr. 6.

Junge Mädchen, die kochen lernen wollen, sucht Ritzkowski, Pionier-Kasino.

Jüngere Aufwartung, zweimal wöchentlich, gesucht. Fischestraße 49 (Gartenhaus), 1.

Philipps- und Niedermühle.

Den geehrten Ausflüglern, Vereinen u. f. w. empfehle mein in reizender Lage am Walde befindliches

Gasthaus, 20 Minuten vom Bahnhof Schyrtz. Um freundlichen Zutritt bittet Bartel, Gastwirt.

Kaufe Zahngelbte, Staniolpapier, Haare und andere Gegenstände täglich bis Sonntag Mittag. Jakobstraße 9, 2.

Johannisbeeren

kauft jedes Quantum Honigtuchfabrik Herrmann Thomas.

Obst-Garten

verpachtet Joachim Krüger, Alt-Thorn.

Lauben, 30 Stück, verschiedener Preise, verkauft billigst P. Blasczewski, Ellisestr. 11.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Anaben-Mittelschule sind die Stellen eines evangelischen und eines katholischen Mittelschullehrers zu besetzen. Das Anfangsgehalt jeder Stelle beträgt 2000 Mk. Alterszulagen, sowie die Befolgung bei einseitiger Anstellung entsprechend dem Volksschullehrer-Gehalt vom 26. Mai 1909. Höchstgehalt 3900 Mk. Als Wohnungsgeldzuschuß wird der für die Volksschullehrer vom Provinzialrat z. Zt. festgesetzte Satz von 520 Mk. (bei Zutreffen des § 16, Absatz 2 vorgenannten Gesetzes ein Drittel weniger) gewährt. Bewerber, welche die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, werden ergebenerseits ersucht, ihre Meldung unter Beifügung ihres Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 1. August d. Js. an uns einzubringen. Erwünscht ist die Befähigung für Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften, in zweiter Reihe auch Französisch. Thorn den 30. Juni 1911. Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der ungefährlerte Teil der Mellienstr. zwischen dem Petroleumschuppen und dem Beamtenwohnhaus wird von heute ab bis zum 1. Oktober d. Js. wegen der gesundheitsschädlichen Staubentwicklung für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Thorn den 5. Juli 1911. Die Polizei-Verwaltung.

Habe mich hier

Neustädt. Markt 18
Modistin
niedergelassen und bitte die hochverehrten Damen um gütigen Zuspruch.
Frau **Martha Pommerenke**.
Habe mich hier
Wäsche, Kostüme, Blusen, Gardinen etc.
wird sauber gewaschen und geplättet. Auch wird **Blutwäsche** zum Plätten und Gardinen zum Spannen angenommen.
Witwe **K. Ochsenrecht**, Schuhmacherstr. 19, 2.

Suche Pension am Walde, vorzugsweise mit Frau und fähigem Kind. Angebote m. Preisangabe unter **L. 333** a. d. Geschäftsst. der „Presse“.

Schutz gegen Vieh-Feinden!
bieten unsere garantiert säurefesten

Conkrippen.
Alle Größen und Sorten bei billigster Berechnung sofort lieferbar.
Baumaterialien- und Kohlen-Handels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Thörn 3, Mellienstraße 8. Fernsprecher 640 und 641.

Mietfuhrwerk, flottes Einpänner, mit elegantem Wagen, auf vorherige Bestellung stets zu haben **Grandenzerstr. 126.**

Bon 250 besten engl. Lämmern, angekauft von Herrn Amtsrat **Donner-Stein**, empfehle ich den ganzen Sommer:

- Hammelkeulen . . . à 0,90 Mk.
- Hammelrücken . . . „ 0,90 „
- Hammelkotelett . . . „ 1,00 „
- Hammelfleisch . . . „ 0,80 „
- Hammelrippchen . . . „ 0,70 „

Hermann Rapp, Breitenstraße 19.

Trockenes, zerkleinertes Brennholz empfiehlt **M. Bartel**, Waldstraße 43.

In verkaufen

Hausgrundstück mit Garten, Grandenzerstr., unter günst. Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 15 000 Mk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Bersch, gebr. Möbel, Kleiderkränze, Wäschränke, Büfets, Tische, kleine u. große Blüthgarantur, Glas- und Stühle, 1 Schlafsofa u. a. m. zu verkaufen **Wachestr. 16.**

Brauner Wallach, 5jährig, 1,70 m groß, Gewichtsträger, gut zugeritten, mit schönen Gängen, truppen- und straßenfröhlich, steht preiswert zum Verkauf. Zu erfragen bei **Wachmeister Krieszau**, Wlanental.

3 gut erhaltene Balkontische, Küchenschrank und Tisch sofort zu verkaufen. Besichtigung 9-3 Uhr. **Brüdenstr. 5, 1.**

Zwei gebrauchte **Pianos** sofort billig zu verkaufen. **E. A. Goram**, Culmerstraße 13, 1.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft im Stadtreise Thörn findet am **Donnerstag den 20. Juli** und am **Freitag den 21. Juli** in dem Lokale des Restaurateurs Huse, Karlstraße 5, statt. Das Geschäft beginnt an jedem der genannten Tage pünktlich um 8 Uhr früh. Versammlung der Militärpflichtigen um 7 Uhr früh. Jedem der gestellungspflichtigen Militärpflichtigen wird ein Gestellungsbefehl zugeteilt werden. Mannschaften, welche infolge Krankheit an dem persönlichen Erscheinen im Aushebungslokale verhindert sind, haben vor Beginn des Geschäftes ein von der Polizei-Verwaltung beglaubigtes ärztliches Zeugnis im Aushebungslokale vorlegen zu lassen. Brillenträger und Bruchleidende haben ihre Augengläser bezw. Bruchbänder mitzubringen. Militärpflichtige, die etwaige schwere Krankheiten überstanden haben, haben ärztliche Ausweise darüber beizubringen. Etwaige Wünsche der Militärpflichtigen betreffend Bestimmung für eine Waffengattung oder ein Regiment sind bei der Aushebung zur Sprache zu bringen. Jeder Vorzustellende muß mit dem Gestellungsbefehl und dem Lösungsschein versehen sein. Er hat nüchtern, in körperlich reinem Zustande, namentlich sauberen Füßen und in einem reinen Anzuge im Aushebungslokale zu erscheinen. Militärpflichtige, welche in diesem Jahre in einem anderen Kreise gemustert worden sind und sich gemäß der ihnen gewordenen Entscheidung der Obererbs-Kommission vorzustellen haben, haben sich, sofern dieses noch nicht geschehen ist, sofort mit ihren Lösungsscheinen im Militärbureau - Zimmer 19 des Rathhauses - zu melden. Thorn den 24. Juni 1911.

Der Zivilvorsteher der Erbs-Kommission des Aushebungsbezirks Thörn-Stadt.

13. westpreuß. Pferdlotterie zu Briesen, Ziehung am **21. Juli d. Js.**
Hauptgewinne: Eine Equipage mit 4 Pferden, eine Equipage mit 2 Pferden und 1 Equipage mit 1 Pferd.
Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, erhältlich bei **Dombrowski**, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thörn, Katharinenstraße 4.

Wir offerieren zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen **Getreidemäher, Pferde-rechen, Hochwerte, Drechs-lasten** sowie sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. **S. Abraham & Rawitzki**, Gerechestr. 16.

Spezialität Stobbe's
extrafeiner Machandel Nr. 00 sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Brantweine. — Alleiniger Fabrikant des echten Tiedenhöfer Machandels
HEINR. STOBBE, Tiegenhof
Dampf-Destillation, Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko. — Originalflasche und Originalgläser gesetzlich geschützt.

Herz Stiefel
Im Tragen die bequemsten, im Gebrauch die billigsten.
Alleinige Niederlage: **J. Prylinski**, Seglerstr. 30.

Apfelblümchen, ein äußerst erfrischendes, durstlösendes Getränk. Die 1/2 Flasche 40 Pfennig, die 1/4 Flasche 30 Pfennig. Die Flaschen werden mit 5 Pfennig zurückgenommen.
Oskar Schlee Nachflg., Mellienstraße 31.

Die erste Etage, 4 Zimmer, Entree mit Zubehör, vom 1. Oktober 1911 Wachestraße 47 zu verm. **G. Jacobi**.

1 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Badstube und Nebengelass, in meinem Hause Elisabethstr. 7, 3 Tr., per 1. Oktober zu vermieten. **Georg Dietrich**, Alexander Rittweger, Nachfolger.

Wohnung, 2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten **Reubau Bergstr. 22 24.** **F. Jablonski**.

Helle Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, mit Gas und allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten **Thörn-Moder, Sedanstraße 5a.**

Kleine Wohnungen, vom 1. 10. zu vermieten **Klosterstraße 10.**
Seitlingerstr. 1 ist eine Wohnung, 2. Etage, von 3 Zimmern, Balkon und Zubehör, v. 1. Okt. d. Js. zu verm. **N. Zielke**, Coppersiusstraße 22.

Voranzeige!
Eine glänzende **Einkaufs-Gelegenheit** bieten unsere **grossen Verkaufstage.**
Beginn: **Montag den 10. Juli cr.**
Bitte Sonnabend auf unsere Annonce zu achten!
Kaufhaus M. S. Leiser, Altstädtischer Markt 34.

Wohnungen:
Melienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Baggien, elektr. Licht, Gas, Burschengelass, Pferde-stall und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon, elektr. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 3 Zimmer mit reichl. Zubehör, elektr. Licht und Gas.
Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggia, und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.**, Waldstraße 49.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, **Neubau Melienstr. 129**, mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdehstall u. Burschengelass, vom 1. 10. zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.**, Waldstraße 49.

Wohnung, 4 Zimmer und reichlicher Zubehör, vom 1. 10. 11 zu vermieten. **Wachestraße 6.** Zu erfragen bei **F. Bettinger**, Strobandstraße 7.

2 Wohnungen, parterre und 3. Etage, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 10. 11 Schillerstraße 12 zu vermieten. **K. Schall**, Möbelfabrikation, Culmerstraße 17.

6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, Bade- und Wäschenstube vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Culmerstr. 22, pt.**

Zwei Wohnungen, 1. und 2. Etage, 5 Zimmer mit sämtl. Zubehör, auf Wunsch auch Pferdehstall und Wagenremise, im Neubau, Grandenzerstraße 74, vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermieten.

Eine 4 Zimmer-Wohnung, 2. Etage, mit Bad, Gas, elektr. Licht, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **J. Biske**, Waldstraße 31.

2 Zimmer u. Zubehör, jahrelang von einem Offizier bewohnt, auf Wunsch möbliert, zu vermieten. **Brombergestr. 16-18**, Eing. Balfortstr.

Suche Wohnung Haus mit etwas Land bis 1. Oktober. **Otto Haas**, Gärtner, Thörn-Moder, Schützenhaus.

5 Zimmer-Wohnung mit allem Nebengelass vom 1. 10. zu vermieten. Preis 730 Mark. **Melienstraße 56, 2. r.**

2 und 3 Zimmer-Wohnungen vom 1. 10. zu vermieten **Wacker, Lindenstr. 51.**

1 schöne Stube mit Kammer vom 1. 8. zu vermieten **Bäckerstr. 18.**

1 Vierzimmerwohnung vom 1. 10. zu vermieten. **Friedrich Seitz**, Töpfermeister, **Moder, Amts- und Lindenstr.-Ecke.**

Schuppen, groß, hell, sofort oder 1. 10. zu verm. **Grandenzerstr. 33.**
Arbeits- oder Lagerraum, ca. 130 qm, hell und trocken, 3. Etage, vom 1. 10. zu vermieten. **Herm. Lichtenfeld**, Elisabethstraße 16.

Eleg. Wohn- und Schlafzimmer zum 15. 7. zu vermieten. **Frau Warmke**, Schulfstr. 18.
3 Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten **Moder, Amtsstraße 4.**
1 möbl. Balkon-Wohn- und Schlaf-zimmer zum 1. 8. zu vermieten **Talstraße 31, 3.**

Wohnung, 2 gr., helle Zim., Küche u. Zubeh., p. 1. 10. d. Js. zu vermieten. **Moede, Gerechestr. 5.**

Zwei gut möbl. Vorderzimmer mit 1 sep. Eing., für 1-2 Herren passend, auch Schreibst. vorh., per 15. 7. 11 zu vermieten. **Neustädt. Markt 18, 2.**
Zu vermieten zum 1. 10. d. Js. die

3. Etage, Breitestr. 31, 4 Zimmer mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör, ferner in meinem **Neubau**

Breitestr. 21, die 3. Etage, 6 Zimmer, der Neuzeit entsprechend, komfortabel eingerichtet, Warmwasserheizung etc.

Sirma Alfred Abraham, **Baderstraße 1** ist die **Barriere-Wohnung**, 6 Zimmer, Nebengelass und Hausgärtchen, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **darf selbst.**

1 Wohnung, 5 Zimmer, Badestube u. Zubehör, z. verm. Bel. zwischen 2-3 nachm. **Schillerstr. 6, 2.**

1 Wohnung nebst Werkstatt, in der seit ca. 10 Jahren eine Fabrik und chemische Kunst-Reinigungsanstalt mit gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. 10. 11 zu vermieten. Angebote unter **A. R. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Frdl. Wohnung von 3 u. 2 Zimmern mit Zubehör, vom 1. 10. 11 zu verm. Zu erst **Baulinestr. 2, p.**
3 Zimmer, Entree und Küche mit Gas-einrichtung, Pr. 360 Mk., z. v. **Bäckerstr. 13.**

Ein Laden ist vom 1. Oktober 1911 zu vermieten **O. Scharf**, Breitenstr. 5.

Laden am Neustädt. Markt, neu ausgebaut, per 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Brüdenstraße 14.**

3-Zimmer-Wohnung mit Gas-einrichtung und Vorgarten vom 1. 10. zu vermieten. **Melienstraße 70, 2.**

Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubeh., Wasser-leitung, Gas und Bad, vom 1. 10. 11 zu vermieten. **Freder. Thörn-Moder**, Grandenzerstr. 81.

Wohnungen, **Parfstr. 16**, 4. Etage, 5 Zimmer, 3. Etage, 6 Zimmer mit Gas-einrichtung, mit oder ohne Pferdehstall vom 1. 10. zu vermieten. **Carl Preuss**.

Hofwohnung, Stube und Küche, von gleich zu vermieten **Schillerstraße 7, 1.**

Goldener Löwe, Thörn-Moder.

Heute, Sonnabend, von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen Hierzu ladet freundlichst ein **H. Preuss**. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Restaurant Eschenbach, Thörn-Moder, Grandenzerstraße 119. **Jeden Sonnabend u. Sonntag:** Gemüthliches **Tanz-Kränzchen**, wozu freundlichst einladet **der Wirt.**

Leibitsch, an der russischen Grenze, **Restaurant Kadab**. Den verehrten Ausflüglern bringe ich mein

altrenommiertes Lokal mit schattigem Garten in empfehlende Erinnerung. **Speisen und Getränke** in bekannter, guter Qualität. **Ausgang von Königsberger Bier.** Freundl. gut möbl. **Vorderzimmer** mit Schreib- und Gasbel., auf Wunsch auch Schlafst., sofort zu vermieten **Coppersiusstraße 41, 2.**

Gut möbl. Vorderzim. m. a. o. Penz zu vermieten **Zuchmacherstr. 5, 2. r.**
Gut möbl. Zimmer mit Schlafkabine billig zu verm. **Coppersiusstraße 37, 2.**

Wohnungen, **Alfmannstr. 50**, im Neubau, Ecke 6. und 7. Zimmer-Wohnungen mit Diele, mit oder ohne Pferdehstall vom 1. 10. oder später zu vermieten. **Carl Preuss**, Parfstr. 16.

Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang an 1 oder 2 Herren zu vermieten. **Breitenstraße 38, 3.**

Wohnungen, 2, 3, 4 u. 6 Z. auch mit Pferdehstall. Beste Lage, von Juli oder Oktober d. Js. billig zu verm. Näheres **Neubauten Privatstr.** oder **Fischerstraße 45**, Ecke **Privatstr.**, parterre links.

Die vom Herrn **Justizrat Stein** inne-habenden **Bureau-Räume**, **Neustädt. Markt 36, 1.** sind vom 1. Oktober 1911 zu vermieten **Jacob Hirsch**.

Gut möbl. Zim. mit auch o. Burschen-gelass z. verm. **Zunferstraße 4.**
Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Araberstraße 3, 2.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Alfmannstraße 11, 3**, rechts.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutschland in Marokko.

Der französischen Regierung kommt die Reise Fallières und des Ministers des Äußern nach Holland recht gelegen. Der Ministerpräsident hat bekanntlich schon in der Kammer erklärt, er werde über Marokko erst antworten können, wenn der Minister des Auswärtigen wieder nach Paris zurückgekehrt sein werde. Jetzt hat auch der Unterstaatssekretär des Innern Malou, der in Vertretung des Ministerpräsidenten mehrere Journalisten empfing, auf ihre Fragen erklärt, daß vor der Sonnabend erfolgten Rückkehr des Ministers des Äußern keinerlei Entscheidung getroffen werden würde.

Der Pariser „Temps“ ist der Ansicht, daß Frankreich und Deutschland unswär in **Besprechungen** eintreten könnten; sie brauchen zu diesem Zwecke nur die seit langem begonnenen Verhandlungen über Marokko mit größerer Eifer wieder aufnehmen. Das Blatt berichtet die seit 1909 geführten Verhandlungen über verschiedene deutsch-französische Unternehmungen und Projekte in Marokko und den afrikanischen Kolonien, ferner wird auf die Verhandlungen über den Bau der Kamerun-Kongobahn hingewiesen, die von Kamerun nach Französisch-Kongo führen und womöglich nach dem belgischen Kongostaat verlängert werden sollte. Obgleich bereits die Gründung einer mit den Vorarbeiten zu betrauenen Gesellschaft geplant und eine Kilometergarantie seitens der französischen und der deutschen Regierung ins Auge gefaßt worden war, gerieten die Verhandlungen, die im April dieses Jahres angeknüpft wurden, im Juni ins Stocken. Ebenso seien die über die deutsche Beteiligung an marokkanischen Bahnbauten geführten Verhandlungen seit Rücktritt des Rabinetts Briand ins Stocken geraten. Der „Temps“ bemerkt weiter: Die Verhandlungen zeigen, daß auf beiden Seiten der gleiche Wunsch nach Verständigung bestand. Beide haben inerpölitische Streitigkeiten Frankreichs internationale Angelegenheiten in bedauerlicher Weise beeinflusst. — Es scheint mithin, daß die Erledigung der Marokkofrage sich auf friedlichem Wege vollziehen wird. Der „Temps“ ist gewöhnlich das Sprachrohr des französischen Amtes. Danach wäre Frankreich ernstlich gewillt, mit Deutschland eine Verständigung herbeizuführen.

Der Pariser „Matin“ gibt die Ansichten eines deutschen Gewährsmannes über Marokko wieder. Dieser Gewährsmann hat dem Berliner Vertreter des „Matin“ am Mittwoch gesagt: „Man spricht von unserem Wunsch einer neuen Konferenz. Das ist unbedingt falsch. Wir wollen keine. Die von 1906 hat uns reichlich genügt. Wir wollen und können uns unmittelbar mit Frankreich verständigen und bedürfen dazu keines Vermittlers. Wir wollen nicht wieder in den Fesseln von vor sechs Jahren verfallen, als der damalige Reichskanzler die Vorschläge zurückwies, die Herr Rouvier einem hohen deutschen Diplomaten machte. Herr von Kiderlen-Waechter ist jetzt wieder in Berlin. Ich kann Ihnen sagen, daß man in diplomatischen Kreisen glaubt, das neue französisch-deutsche Abkommen werde schon in etwa zehn Tagen nach dem Beginn der Verhandlungen unterzeichnet werden können. Man darf hoffen, daß die Unruhe in Agadir bald endgültig beseitigt sein werde und daß die „Berlin“ die Rede von Agadir wird verlassen können, sowie die neuen französisch-deutschen Unterhandlungen zum glücklichen Ende gelangt sind.“

In der zweiten württembergischen Kammer haben die Sozialdemokraten folgende Anfrage gestellt: „Ist die königliche Staatsregierung bereit, Auskunft darüber zu geben, 1. ob vor Einsetzung eines deutschen Kriegsschiffes nach dem Hafen von Agadir in Marokko der Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten zusammenberufen worden ist, 2. ob sie aufgrund ausreichender Informationen diese Aktion billigt und sich davon überzeugt habe, daß durch sie die zurzeit bestehenden freundlichen Beziehungen des deutschen Reiches zu den europäischen Mächten nicht gestört würden.“

Die Herren Räuber.

Die Nachforschungen nach dem von Räubern in das Olympgebirge entführten deutschen Ingenieur Richter sind immer noch nicht von Erfolg gekrönt. Um einen schnellen Nachrichtendienst über die Nachforschungen nach Richter zu ermöglichen, gehen jetzt, wie aus Saloniki telegraphiert wird, hundert Kanalaristen nach dem Olympgebiet ab. Ein Mitarbeiter des „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt seinem Blatte über die „Geschäftsgepflogenheiten“ der griechischen Räuber: Man tut dem alten Griechengott bitter unrecht, wenn man glaubt, daß er allein auf seinem Olymp den Briganten Schutz und Schirm gewährt. Wohl ist dieser wilde und trostige Gebirgsstock mit seinen zumteil jungfräulichen Wäldern, seinen Höhlen und Schluchten ein wunderbares Asyl für die griechischen Highwaymen, aber auch sonst ist das edle Räuberhandwerk im ganzen Lande im Schwange. Blüht und floriert. Und nährt seinen Mann schlecht und recht. Die dabei verfolgte Methode ist ebenso einfach wie nimmlich. Eine Person, von der man weiß, daß sie selbst Geld oder reiche Verwandte hat, wird eingekauft und muß dann das Lösegeld herbeischaffen lassen, dessen Höhe je nach den Verhältnissen des Betroffenen zwischen hundert und tausend bis zweitausend türkischen Pfund schwankt. Wenn die Herren Räuber für Richter jetzt fünfzigtausend Pfund — ungefähr eine Million Mark — verlangen, so tun sie es nur, weil sie wissen, daß ihr Gefangener Untertan des mächtigen deutschen Reiches und deshalb ein sehr wertvolles Objekt ist. Für gewöhnlich sind sie also bescheidener und bekommen auch ziemlich ihre Forderungen erfüllt. Wenn sich die Verwandten des Gefangenen damit Zeit lassen, so werden sie auf eine ebenfalls höchst einfache Weise zu größerer Eile angetrieben. Man schneidet dem armen Teufel die Ohren ab und schießt sie der säumigen Familie als Mahnzettel ins Haus. Für gewöhnlich genügt ein Ohr, um die Zahlung des Lösegeldes zu beschleunigen. Wird auch diese freundliche Aufforderung unbeachtet gelassen, so muß der Ge-

Wie die „Daily Mail“ aus Tanger von guter Quelle erfährt, befinden sich mehrere Deutsche im **Sus-Distrikt**, unter ihnen von der Firma Mannesmann angestellte Minen-Ingenieure und andere, die nach Handelsgelegenheiten suchen. Die Eingeborenen verhalten sich sehr freundlich den Deutschen gegenüber, die ungeheure Vorräte an Lebensmitteln mit sich gebracht haben und dadurch dem Ausbruch einer Hungersnot vorbeugen. Die Deutschen haben auch Saatgut zur Bestellung der Felder geliefert.

In der Donnerstag-Sitzung des **englischen Unterhauses** gab Premierminister Asquith folgende Erklärung über die Marokkofrage ab: Die kürzlichen Ereignisse haben eine Diskussion zwischen den an Marokko meist interessierten Mächten veranlaßt, und ich kann in diesem Stadium nur wenig über die Verhandlungen sagen, die zwischen ihnen stattfinden. Ich wünsche, daß es klar verstanden werde, daß die britische Regierung der Ansicht ist, es sei in Marokko eine neue Situation entstanden, in welcher es möglich ist, daß künftige Entwicklungen die britischen Interessen direkter berühren, als dies bisher der Fall gewesen ist. Wir hegen das Vertrauen, daß die diplomatische Diskussion eine Lösung finden wird, und in dem Anteil, den wir an ihr nehmen werden, werden wir gebührende Rücksicht nehmen auf den Schutz jener Interessen und auf die Erfüllung unserer Vertragsverpflichtungen gegenüber Frankreich, die dem Hause wohl bekannt sind. (Lauter Beifall.) — Die Anfrage, auf die Premierminister Asquith seine Erklärung abgab, war von David Mason an die Regierung gerichtet worden. Mason wiederholte seine vorgestrige Anfrage betreffend die Pflicht des Generalinspektors, an das diplomatische Korps zu berichten, und betreffend das Beschwerderecht (Artikel 8 und 9 der Algeirasakte) und fragte, ob Deutschland irgend eine derartige Beschwerde erhoben habe. Staatssekretär Grey erwiderte: Ich habe nichts davon gehört, daß eine solche Beschwerde erhoben worden sei. Mason fragte sodann weiter: Wenn keine Beschwerde erhoben worden ist, welche Rechtfertigung gibt es dann für Deutschlands Vorgehen in Marokko? Grey entgegnete: Die ganze Angelegenheit ist viel zu ernst, um sie hier in Frage und Antwort zu behandeln und auf besondere Punkte zu antworten, die sich aus Anfragen ergeben; der Premierminister wird jedoch über die Frage eine allgemeine Erklärung abgeben. Hierauf gab Asquith die obige Erklärung ab.

Die Petersburger Blätter erörtern im allgemeinen recht wenig die Einsetzung des deutschen Kriegsschiffes nach Agadir. Offenbar ist, wie der „Röln. Ztg.“ aus Petersburg berichtet wird, die Anschauung des Auswärtigen Amtes, etwaigen französischen Bestrebungen auf keinen Fall Vorspann zu leisten, durchgeklärt. Wenn die russische Regierung überhaupt zu einer Rolle in dieser ihren Interessen gänzlich fremden Frage zu spielen berufen wäre, würde sie nur die eines christlichen Mäkkers ohne jede Bestimmung gegen Deutschland übernehmen. Die chauvinistischen Blätter, so die „Nem. Wremje“, stellen sich zwar auf den Standpunkt des nach ihrer Ansicht überrumpelten Frankreichs, doch braucht sich die öffentliche Meinung in Deutschland hierdurch nicht im mindesten betören zu lassen und soll unerschütterlich fest überzeugt sein, daß Deutschland mit- bezug auf Rußland völlige Rückenfreiheit hat.

Eine englische Flottendebatte.

In englischen Unterhaus erklärte in der Dienstagssitzung bei der Debatte über das Flottenbau-Budget der Unterstaatssekretär der Admiralität Macnamara, daß sich die britische Flotte, was die Kreuzer für den Schutz der Handelsstraßen anlangt, weit über dem zweimächtigen Standard befinde. Balfour sprach die Befürchtung aus, daß eine Umwandlung von Handelschiffen auf hoher See in Kreuzer zu Kriegszwecken in großem Umfange stattfinden könne. Der erste Lord der Admiralität McKenna sprach

in seiner Erwiderung über die Verteidigung der Handelsstraßen unter besonderer Bezugnahme auf die von armerierten Handelschiffen drohenden Gefahren. Er glaube, ruhig sagen zu können, daß die armerierten Handelschiffe keinen neuen Faktor bilden. Wenn Großbritannien in einen Krieg verwickelt werde, so sei eine der ersten Aufgaben der Flotte nach der Beschützung des Handels und dem Offenhalten der See für die eigenen Bewegungen die, das Meer dem Feinde zu verschließen. Bei den Bemühungen, den Handel des Feindes zu vernichten, würden diese armerierten Handelschiffe besonders aufgesucht und, wie er hoffe, genommen werden. Alles müsse von der Position der in Frage kommenden Schiffe in dem betreffenden Zeitpunkt abhängen. Die Admiralität tue ihr Bestes, um sich über jedes Schiff orientiert zu halten, das wahrscheinlich gefährlich werden könne, und sie treffe Vorsorge, daß angemessene Verteidigungsmittel in solchen Fällen ergriffen würden. Es sei ihm aber unmöglich, die von der Admiralität ergriffenen Maßnahmen zu enthüllen oder zu sagen, wie vollständig ihre Informationen seien, ob nur diese oder jene Macht oder irgend eine Kombination von Mächten in Frage komme. Man dürfe keinen Augenblick voraussehen, daß die sachverständiger Ratgeber der Admiralität über den Stand der Angelegenheiten schlecht informiert seien oder daß sie sich nicht vollständig klar geworden seien über alle notwendigen Schritte zum Schutze des britischen Handels in Kriegszeiten. Dies seien Erwägungen, mit denen sich die Admiralität stets beschäftige, und sie würde keinen Augenblick zögern, das Haus um Bewilligung alles dessen zu ersuchen, was für die Sicherung des Handels notwendig sei. Die Admiralität glaube, daß sie angemessene Vorsorge getroffen habe, natürlich nicht für alle Zeiten, denn das Hauptprogramm des nächsten Jahres würde ohne Zweifel mehr Kreuzer enthalten, und das des darauffolgenden Jahres noch mehr. Aber Großbritannien müsse sie bauen, um den Kreuzern entgegenzutreten zu können, die von den anderen Mächten gebaut werden würden. In dem Maße, wie die anderen Mächte Kreuzer bauen, würde die Gefahr vergrößert, und Großbritannien müsse bereit sein, um dieser Gefahr entgegenzutreten zu können. (Beifall.)

Eine britisch-deutsche Stiftung.

Die von Sir Ernest Cassel im Leben gerufene **König Eduard VII. britisch-deutsche Stiftung**, deutsche Abteilung, hat sich am 4. d. Mts. in einer in Berlin im Herrenhause abgehaltenen Sitzung des vom Kaiser berufenen Verwaltungsrats konstituiert. Zum Vorsitz wurde Staatsminister Dr. Graf von Posadowsky-Wehner, zu seinem Vertreter der Vorsitz des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie Dr. ing. Ballin gewählt. In der Sitzung wurden die Grundzüge für die Verwendung der Stiftungserträge, die bekanntlich in erster Linie zur Unterstützung großbritannischer Staatsangehöriger in Deutschland Verwendung finden können, festgelegt. Die unmittelbare Verwaltung der Stiftung erfolgt durch einen Verwaltungsausschuß, dem Oberpräsident a. D. Wirklicher Geheimer Rat von Loebell als Vorsitzender, Ministerialdirektor Dr. Lewald als sein Vertreter und Bankier Dr. Nag Warburg in Hamburg als Schatzmeister angehören. Der Verwaltungsrat, an dessen Sitzung außer den Genannten noch Staatsminister Dr. Frhr. von Tscherning, Geh. Kommerzienrat Eduard Arnold und Vize-Oberzeremonienmeister von dem Knefeler teilnahmen, erstattete dem Kaiser und der Kaiserin Meldung von seiner Konstituierung und sandte ein Dank- und Begrüßungstelegramm an den Stifter, Sir Ernest Cassel. Auf das Telegramm an Seine Majestät antwortete Herr von Loebell die nachstehende Antwort: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Meldung von der Konstituierung des Verwaltungsrats der König Eduard britisch-deutschen

seinem Kerker ein paar geheime Zeichen an, sobald er ihn jederzeit wiedererkennen mußte. Als er dann jedoch mit den Gendarmen sämtliche Keller vier Stunden weit im Umkreis absuchte, fand er den von ihm bezichneten nicht. Man begann also in Kastoria selbst nachzuforschen und entdeckte den Keller schließlich im Hause des — Direktors des griechischen Gymnasiums!

In dieses Kastoria kam eines Tages ein Beamter der Banque de Salonique. Sei, ein fetter Bissen! Sämtlichen Einwohnern der Stadt lief bei seinem Eingange das Wasser im Munde zusammen. Der gute Mann war daher nicht wenig erschrocken, als ihm einer seiner dortigen Geschäftsfreunde in einem unbegrifflichen Anfall von Unständigkeit anvertraute, daß nicht weniger als drei Bänder auf dem Wege nach Sorowitsch lauerten, um ihn abzujagen: „Sag es keinem Menschen“, warnte der Mann, „wenn du abreisest. Denn hier sagt so etwas nicht einmal der Vater dem Sohne oder der Kompanion dem Kompanion. Und weißt du, besser ist besser — mit sag's auch nicht.“ Dem armen Bankbeamten standen sämtliche Haare zu Berge! Wie da herauskommen? Schließlich vertief er auf einen Ausweg. Er mietete ein Haus und erklärte in der ganzen Stadt, er sei mit den hier abgeholfenen Geschäftsfreunden zu zufrieden, daß er mit Einwilligung seiner Direktion hier eine Filiale errichten wolle. Und um die Herrschaften noch mehr in Sicherheit zu wiegen, läßt er die gesamten Notablen zu einem fetterlichen Souper in seinem Hause ein. Während sie sich dort versammelten, brennt er durch und zwingt mit vorgehaltenem Revolver einen Fährmann, ihr über den See, an dem Kastoria liegt, nach Mawrowa zu rudern, wo sich ein größerer Gendarmeposten befindet. Zehn bis an die Zähne bewaffnete Gendarmen brachten ihn dann an die Bahn nach Sorowitsch.

Das ist auf der rechten Seite des Golfs von Saloniki. Da wird geräubert wader bis an die griechische Grenze hinunter. Aber nicht besser ist's auf dem linken Ufer, das durch die Halbinsel Chalkidike gebildet wird. Da haben sie gestern erst,

Stiftung, deutsche Abteilung und von dem Beginn seiner Tätigkeit mit lebhafter Freude entgegengenommen und lassen vielmals danken. Allerhöchstdieselben hoffen zuversichtlich, daß dem Wirken der Stiftung reichlicher Segen im Sinne des hochherzigen Stifters beschieden sein wird. Auf allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinettsrat. In Vertretung von Stempel.“

Die Verwaltung der Stiftung befindet sich vom 1. August ab in Berlin, Behrenstraße 47. Sekretär der Stiftung, an den alle Gesuche und Anfragen zu richten sind, ist Herr Steffen.

Zum Fall Jatho.

Der **Pfarrerverein St. Marien-Jatho** faßte am Mittwoch einstimmig folgenden Beschluß: „Der Pfarrerverein St. Marien-Jatho bedauert im Interesse unseres Standes die Art der Agitation, mit welcher manche Amtsbrüder für Pfarrer Jatho öffentlich eintreten, und sieht darin eine Gefahr für das Ansehen unserer evangelischen Kirche.“

Für die Jatho-Spende sind in Rön bis her rund 125 000 Mark gezeichnet worden. In den größeren deutschen Städten sollen weitere Sammelstellen errichtet werden.

Der Pfarrer an der Frankfurter Peterskirche **Zurhellen** ist von der Gemeinde Alt-Rön als Nachfolger von Jatho in Aussicht genommen. Die Gemeinde hat eine Anfrage an Zurhellen gerichtet, der sich aber über die Annahme des Amtes noch nicht schlüssig gemacht hat. Zurhellen hat vor einigen Tagen in einer kirchlich-liberalen Versammlung in Frankfurt sich für Jatho ausgesprochen und gegen den Berliner Richterpruch. Zurhellen ist ein Schwiegersohn von Otto Pfeilerer, dem bekannten Berliner Universitätsprofessor.

Der „Schles. Morgenztg.“ wird zum Fall Jatho geschrieben: „Von allen Seiten wirbeln jetzt auch in Berlin die Verammungen den Jatho-Staub auf. Man soll mir die feyerliche Auffassung lassen, daß mir der Mann nicht sehr sympathisch ist. Wenn er seine evangelische Kirche wirklich so sehr liebt, warum wirkt er sie in solche Krisen? Warum läßt er künstlich die Sentimentalität aufschwülen und nutzt die wohlfeile Popularität des Augenblicks aus, um sich auf das Piedestal zu stellen? Die stillen Märtyrer sind erfreulicher, als die lauten. Jatho ist außerdem kein Märtyrer, denn er muß doch selbst zugeben, daß er in den Rahmen dieser Kirche nicht mehr paßt. Die ist doch schließlich nicht aus Kautschuk. Ein mir sehr naher Verwandter war in der gleichen Lage. Nur war er immerhin noch viel positiver. Er war nicht so gut situiert wie Herr Jatho. Seine Kinderchen schrien nach Butterbrot. Als er es trotzdem nicht glaubte, länger verantworten zu können, legte er still sein Amt hin und ging still von dannen. Kein Jatho hat mehr nach ihm gekräht. Er hat nicht die Gasetten belästigt und den Blätterwald rauhen machen. Er hat keine rührsamten Briefe an die Gemeinde seiner Wadepredigten geschrieben; er hat die Zähne zusammengebissen und sich durch jahrelange Not und Entbehrung ein neues Leben gezimmert. Jetzt ist er wieder so gläubig, daß er ruhig wieder auf der Kanzel stehen könnte, der er den Rücken kehrte, den graubenden Sorgen entgegen. Die Wunden und Narben durchkämpfter und durchstittener Jahre haften ihm an, und sie werden niemals ganz heilen. Jatho wäre er zusammengebrochen. Aber lieber ist er mir doch, als der Herr Jatho.“

Ein Arbeiterwohnhaus für vielköpfige Arbeiterfamilien.

Zur Lösung der Wohnungsfrage für vielköpfige Arbeiterfamilien bringt das **Zulthet** der „Dokumente des Fortschritts“ (Berlin, Georg Reimer) einen bemerkenswerten Beitrag des Frankfurter Architekten **Ernst Hiller**. Dieser hat ein Arbeiterwohnhaus nach dem **Kabinensystem** entworfen, das folgende Vorzüge hat: Das Haus

keine vier Stunden von Saloniki entfernt, in Isworion einen wohlhabenden Händler abgefangen. Zweihundertfünfzig Pfund fordern sie für seine Freilassung. Man sollte doch denken, daß im Olympgebiete jetzt einigermaßen Sicherheit herrschen sollte. Sind doch die Gendarmen und Soldaten Tag und Nacht unterwegs, um der Bande des Kiollos und des Stati, die Richter verschleppt haben, auf die Spur zu kommen. Kein Haus, das sie nicht durchsucht haben, kein Mann, den sie nicht halbtot geprügelt haben — und vor wenigen Tagen nahm eine Räuberbande nicht weit von Katinoplo — eine Depesche hat übrigens diesen Vorfall bereits berichtet — einen Kaufmann namens Janni fest. Zum Glück für ihn kamen aber Gendarmen inzwischen, schossen ein paar seiner Entführer über den Haufen und stürzten so den gewöhnlichen, althergebrachten und zum gewinnstollen Abschluß führenden Verlauf dieser geschäftlichen Transaktion.

Und Richter? Ja, Richter! das ist so ein eigenes Kapitel.

„Sehen Sie“, sagte mir ein sehr genauer Kenner des Landes und der Verhältnisse, ein hoher österreichischer Beamter, der jahrelang auf dem Balkan lebt, „den Richter sucht man an ganz verkehrten Stellen. Den dürfte man schwerlich im Gebirge finden, eher in Claffona selbst. Die immense, ganz außergewöhnliche Höhe des Lösegeldes läßt darauf schließen, daß da ganz andere Personen ihre Hände im Spiele haben als diese einfachen Räuber. Die wissen nicht einmal, wieviel das eigentlich ist, was sie da verlangen, und tausend Pfund ist für sie ebensoviele wie fünfzigtausend. Der Fall hat eine starke Ähnlichkeit mit dem der amerikanischen Mitz Stone, die fetterzeit mit bulgarischen Kommandos sich entführt wurde. Während die Gendarmen jeden Berg abtrotzen, saßen die eigentlichen Räuber ganz gemütlich im Klub in Sofia und spielten Whist.“

„Und das Lösegeld — wer bekam das?“
„Das Lösegeld? hm — damit wurde dann der letzte große bulgarische Aufwand in Mazedonien gemacht. Sie verstehen?“

enthält einen Raum, der eine ausreichende Bewegungsfreiheit einer vielföpfigen Familie bietet, wo sie sich nicht, im Balanzierdritt zwischen Möbelstücken hindurch bewegen muß. Dieser Raum ist warm im Winter, kühl und luftig im Sommer. Er ist so eingerichtet, daß die Mutter gleichzeitig ihren Pflichten der Kinderpflege und ihren Kochpflichten genügen kann, ohne das irgendwelche Küchengeräte das Haus erfüllen können. Die Koch-, Wasch-, Bad- und Badebedürfnisse werden in einem gesonderten Räume vorgenommen, der mit dem Vorhergehenden verbunden ist, daß die Hausfrau aus diesem den anderen übersehen kann. Schließlich ist für eine siebenköpfige Familie für jeden ein besonderer Schlafraum vorhanden, ferner die Möglichkeit, ein krankes Mitglied der Familie vollständig zu isolieren, und schließlich nur eine Feuerstelle, von der aus gefocht und geheizt wird. Dabst ist die erforderliche Baufläche nur etwa 50 Quadratmeter und die Baukosten betragen ohne Grund und Boden einschließlich vollständiger fester Möblierung des Hauses etwa 5000 Mark. Die Einrichtung im einzelnen, durch die diese günstige Anordnung erreicht wurde, ist folgende:

Die Anlage ist stets als Doppelhaus gedacht für zwei Familien in symmetrischer, aber völlig getrennter Anlage für jede Familie. Jedes dieser Häuser besitzt eine größere Wohnhalle, welche der Familie als Wohn-, Arbeits- und Speiseraum dient und eine lichte Höhe von 4,40 Meter bis an das Dachgehöck hat. Die Fußbodenfläche ist etwa 28 Quadratmeter. Auf der einen Seite dieser Halle zieht sich in halber Höhe eine Galerie hin, die über die Außenmauer hinausgebaut ist. Auf dieser Galerie ist eine Reihe von Schlafkabinen eingerichtet. In diese Wohnhalle schließt sich von dieser und vom Vorplatz zugänglich ein Wasch-, Koch- und Baderaum. In die Wand, die diesen Raum von der Halle trennt, ist der Herd eingebaut, der durch eine Glaswand vom Wasch- und Baderaum und durch eine zweite Glaswand von der Wohnhalle abgeschlossen ist. Beide Glaswände sind verschiebbar oder als Drehklappen eingerichtet, so daß der Herd sowohl von der Wohnhalle als auch vom Wasch- und Baderaum bedient werden kann. Dieser so in einem Glasfaß eingeschlossene Herdraum ist durch ein Abzugrohr mit der Außenluft in Verbindung, so daß alle Kochdämpfe und Gerüche sofort abgeführt werden. Die Feuerstelle des Herdes, die im Wasch- und Baderaum liegt, ist so eingerichtet, daß die Feuerzüge durch eine Umstellklappe auch den in der Wohnhalle befindlichen Kachelofen erwärmen. Der Kachelofen erwärmt seinerseits die Wohnhalle und einen unter dem Galeriefußboden fortgeführten Luftkanal, der warme Luft an die Kabinen abgibt. Damit sind sämtliche Schlafräume und die Wohnhalle erwärmt. In der Wohnhalle sind die wichtigsten Möbel eingebaut. Von der Wohnhalle führt eine Galerietreppe auf die Galerie, von der aus vier Kabinen durch Schiebertüren zugänglich sind. Jede Kabine hat ein direktes Fenster nach außen und außerdem ist die Türwand nicht ganz bis zur Decke geschlossen, so daß die Kabine mit der Halle eine Luftverbindung hat. Von der Galerie aus zugänglich, ist dann die Klettertreppe angeordnet.

Es ist ersichtlich, daß das System je nach den verfügbaren Mitteln zu beschränken und nach Belieben auszubehalten ist. Die Architektur erinnert an die des niederländischen Bauernhauses. Die kleinen Fenster, die die alten Bauernhäuser so reiz-

voll machen, haben sich auch hier durch das Kabinensystem von selbst ergeben und bestimmt. Verbesserungen im einzelnen werden wohl hier und dort möglich sein und das System, das ja nur den ersten Schritt zu einer idealen Lösung bedeutet, noch weiter vervollkommen.

Vom nord- und ostdeutschen Holzmarkt

wird berichtet: Der Geschäftsgang ist in letzter Zeit lebhafter geworden, da die Aufträge vom Baumarkt auf der Sägemerken reichlicher einfließen. Es handelt sich in erster Reihe um Aufträge von Dimensionshölzern, die vorzugsweise in den Hafenstädten wie Hamburg, Bremen, Lübeck, aber auch in Berlin, Magdeburg und Halle vielfach gebraucht werden. Die ostpreussischen Sägemerken konnten in letzter Zeit wieder einen Teil ihrer Vorräte absetzen. In der Hauptachse handelt es sich um den Verkauf erstklassiger Stammware, während zweitklassige Ware weniger gesucht wurde.

Das Rohholzgeschäft hat sich allgemein belebt. Auch in der letzten Woche wurden auf dem Weichselmarkt etwa 20 000 Stüd Rundföhren, Tannen und Erlen verkauft. Ein Posten Buzerlen (aus der Gegend von Malarja) wurde von einer Magdeburger Firma zum Preise von 87 1/2 Pfg. gekauft. Ferner gingen einige Traufen Eichen in den Besitz von Schneidemühlern in Bromberg, und Schults über. Das Balkengeschäft ist leblos geworden. Es sind verschiedene Offerten am Markt, ohne daß es den Mühlenbesitzern gefügt, zum Preise von 48 1/2 Mark zu verkaufen. Die scharfe Konkurrenz der ausländischen - besonders der amerikanischen und galizischen Tannen - verhindert manche Abschlüsse. Die Spannung zwischen den Preisen für feines und tannes Material ist nicht groß und trotzdem wird von der Bauindustrie jetzt viel Tannenholz benutzt.

Das Schaaflrettergeschäft hat sich belebt. Mit 32 Mark frei Berlin kamen größere Abschlüsse zu unserer Kenntnis. Auch im Laubholzhandel waren die Umsätze recht beträchtlich. Es wurden von russischen Firmen größere Partien geschnittener Erlen in geföhrt und ungeföhrt beschaffenheit verkauft. Allerdings sind die Konumenten, die Erlenholz verarbeiten, etwas zurückhaltend, weil die Preise sehr hoch sind und an vielen Stellen befürchtet wird, daß im Herbst die Angebote sehr groß und infolgedessen der Preis nicht sehr hoch sein könnte. Eichenholz war sehr gefragt. Besonders begehrt waren aus der Landsberger Gegend reine Stammenden, aber auch russische Ware wurde mehrfach umgekehrt. Allerdings wurde hier auf die Qualität das Hauptgewicht gelegt. Geföhnte Eiche war dagegen schwerer zu verkaufen. Die Umsätze auf dem Kieper-See waren gering, weil das Lager so unbedeutend ausfällt. Die Goldleitenfabrikation hat gut zu tun; infolgedessen sind in letzter Zeit astreine Seiter in großen Posten von den Mühlen heruntergegangen. Die Preise stiegen 1 bis 2 Mark für den Kubikmeter. Bekannte Posten wurden nur in unbedeutenden Mengen abgesetzt. Die Plätze haben noch größere Lagerbestände, infolgedessen waren trotz der Verteuerung des Rohstoffes die Preiserrhöhungen nicht durchführbar.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Freijahres Wasser für den Hofhund. Die Landbevölkerung lebt jetzt in der Zeit, da die Leute am frühen Morgen zur Arbeit aufs Feld gehen und in vielen Fällen erst abends zurückkehren. Das währenddessen zuhause bleibende Vieh ist meist der Aufsicht von Kindern anvertraut, die zur Not die wichtigsten Obliegenheiten besorgen können. Eines wird dabei in 90 von 100 Fällen vergessen, nämlich dem an der Kette liegenden Hofhund Wasser zu geben. Die wärmere Jahreszeit erfordert es, daß dem treuen Wächter des Hauses wenigstens das Trinkgefäß tagsüber einige male mit frischem Wasser gefüllt werde. Die Kinder werden diesen Dienst gern erfüllen; aber sie müssen bei ihrer Vergesslichkeit täglich daran erinnert werden.

Mannigfaltiges.

(Schiebungen.) Die Glogauer Strafammer verhandelte mehrere Tage gegen einen Grafen Günther von Königsmark und mehrere Genossen, die durch verschiedene Manipulationen sich in den Besitz eines Ritterguts gesetzt und sich darauf eine Hypothek verschafft hatten, auf die der Eigentümer nachher schwer geschädigt wurde. Das Gericht nahm bei allen Angeklagten verlustigen Betrug an. Graf v. Königsmark wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden, Leonhardt zu 9 Monaten, von denen 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, Ernst v. Arnim zu 150 Mk., Franz v. Arnim zu 50 Mark Geldstrafe und Demarus zu 1 Monat Gefängnis. Graf Günther v. Königsmark wurde aus der Haft entlassen.

(Eine wichtige Entdeckung) machte der Berliner Professor Dr. Otto Hahn. Er hat sich seit mehreren Jahren mit den Umwandlungsprodukten des Thoriums beschäftigt, das in großer Menge für die Fabrikation der Glasglühstrümpfe gebraucht wird. Dabei entdeckte er mehrere radioaktive Elemente. Ferner gelang es ihm, ein Verfahren auszubilden, dieses Radium aus den wertlosen Rückständen der Thoriumfabrikation zu isolieren. Von dem hahnischen Präparat könnte in Deutschland alljährlich aus den wertlosen Rückständen der Thoriumfabrikation eine Menge gewonnen werden, die mehr als 10 Gramm reinem Radiumbromid entspricht. Das ist ungefähr soviel, wie der ganze Weltvorrat an Radiumsalzen bisher betragt.

(Selbstmord.) In einem Berliner Hotel hat sich der Rentier Alfred Hanau erschossen, der vor ungefähr fünf Wochen nach Berlin kam.

(Familiendrama.) In Kaiserslautern hat der 49jährige Fuhrmann Hofmann Donnerstag früh seine 46jährige Ehefrau und seine 13jährige Tochter mit Gas vergiftet. Er unternahm dann selbst einen Vergiftungsversuch, konnte aber ins Leben zurückgerufen werden.

(Der entführte Ingenieur Richter.) Der Generalstabsmajor Seruel Bey hat sich von Korana nach dem Olympgebiet begeben, um die Leitung der militärischen Operationen bei der Verfolgung der Entführer des Ingenieurs Richter zu übernehmen. Zurzeit werden an 1000 Fußsoldaten und Genarmen sowie 100 Reiter in der Olympgegend verwendet, um die Spur der Räuber ausfindig zu machen. Man geht gleichzeitig nach den Richtungen von Kofinople, Livadia und Serfia vor.

(„Jack der Aufschlicher“.) Große Erregung herrscht in Atlanta (Nordamerika), wo ein unbekannter Mann seit einiger Zeit acht Mulatinnen ermordet hat. Sämtliche Morde sind in der gleichen Weise ausgeführt worden: Jeden Sonnabend schlich sich der Mörder hinter seinem Opfer, ergriff die Frau bei den Haaren und durchschnitt ihr mit einem Rasiermesser die Schlagader. Usdann verstümmelte er sein Opfer in der entsetzlichen Weise. Der Mörder, den man in Atlanta nach berühmten Mustern „Jack den Aufschlicher“ nennt, soll ein Neger sein. Eine Mulatkin erzählte neulich der Polizei, daß sie von einem großen, kräftig gebauten Neger verfolgt worden sei, der ihr, als er sie erreichte, einen Dolch in den Rücken stieß, jedoch darauf die Flucht ergriff.

Humoristisches.

(Kurze Niederschriften) des Seglars Fritz Wippte. In deutscher Orthographie herausgegeben von seinem unglücklichen Oberlehrer: Das Weibchen ist ein Sündenbild der Bekehrtheit, denn es riecht immer so im Dunkeln. - Der Student legt niemals seine eigenen Eier. - Der Ameisenlöwe ist feiner, aber er tut so. - Bestäubung ist, wenn die Hummel ihren haarigen Hinterleib an die Staubgefäße abwischt. - Den Bindbaum erkennt man daran, daß er ganz ähnlich aussieht wie die anderen Bäume.

(Resolution.) Ede: „Wenn ich völle drinke, kann ich nicht arbeiten - und so hab' ich' lieber find jassen.“ - Rante: „Dat Drinken?“ - Ede: „Ne, 't Arbeiten.“

Gedankensplitter.

Die höchste Aufgabe der Bildung ist die Erziehung zur Pflicht.

Niemand urteilt scharfer als der Ungebildete; er kennt weder Gründe noch Gegenstände und glaubt sich immer im Recht.

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. Jan., 2. Apr., 7. Juli, 1. Okt., 1.11., 1.12., 1.1.1911, 1.3.1911, 1.5.1911, 1.7.1911, 1.9.1911, 1.11.1911, 1.1.1912, 1.3.1912, 1.5.1912, 1.7.1912, 1.9.1912, 1.11.1912, 1.1.1913, 1.3.1913, 1.5.1913, 1.7.1913, 1.9.1913, 1.11.1913, 1.1.1914, 1.3.1914, 1.5.1914, 1.7.1914, 1.9.1914, 1.11.1914, 1.1.1915, 1.3.1915, 1.5.1915, 1.7.1915, 1.9.1915, 1.11.1915, 1.1.1916, 1.3.1916, 1.5.1916, 1.7.1916, 1.9.1916, 1.11.1916, 1.1.1917, 1.3.1917, 1.5.1917, 1.7.1917, 1.9.1917, 1.11.1917, 1.1.1918, 1.3.1918, 1.5.1918, 1.7.1918, 1.9.1918, 1.11.1918, 1.1.1919, 1.3.1919, 1.5.1919, 1.7.1919, 1.9.1919, 1.11.1919, 1.1.1920, 1.3.1920, 1.5.1920, 1.7.1920, 1.9.1920, 1.11.1920, 1.1.1921, 1.3.1921, 1.5.1921, 1.7.1921, 1.9.1921, 1.11.1921, 1.1.1922, 1.3.1922, 1.5.1922, 1.7.1922, 1.9.1922, 1.11.1922, 1.1.1923, 1.3.1923, 1.5.1923, 1.7.1923, 1.9.1923, 1.11.1923, 1.1.1924, 1.3.1924, 1.5.1924, 1.7.1924, 1.9.1924, 1.11.1924, 1.1.1925, 1.3.1925, 1.5.1925, 1.7.1925, 1.9.1925, 1.11.1925, 1.1.1926, 1.3.1926, 1.5.1926, 1.7.1926, 1.9.1926, 1.11.1926, 1.1.1927, 1.3.1927, 1.5.1927, 1.7.1927, 1.9.1927, 1.11.1927, 1.1.1928, 1.3.1928, 1.5.1928, 1.7.1928, 1.9.1928, 1.11.1928, 1.1.1929, 1.3.1929, 1.5.1929, 1.7.1929, 1.9.1929, 1.11.1929, 1.1.1930, 1.3.1930, 1.5.1930, 1.7.1930, 1.9.1930, 1.11.1930, 1.1.1931, 1.3.1931, 1.5.1931, 1.7.1931, 1.9.1931, 1.11.1931, 1.1.1932, 1.3.1932, 1.5.1932, 1.7.1932, 1.9.1932, 1.11.1932, 1.1.1933, 1.3.1933, 1.5.1933, 1.7.1933, 1.9.1933, 1.11.1933, 1.1.1934, 1.3.1934, 1.5.1934, 1.7.1934, 1.9.1934, 1.11.1934, 1.1.1935, 1.3.1935, 1.5.1935, 1.7.1935, 1.9.1935, 1.11.1935, 1.1.1936, 1.3.1936, 1.5.1936, 1.7.1936, 1.9.1936, 1.11.1936, 1.1.1937, 1.3.1937, 1.5.1937, 1.7.1937, 1.9.1937, 1.11.1937, 1.1.1938, 1.3.1938, 1.5.1938, 1.7.1938, 1.9.1938, 1.11.1938, 1.1.1939, 1.3.1939, 1.5.1939, 1.7.1939, 1.9.1939, 1.11.1939, 1.1.1940, 1.3.1940, 1.5.1940, 1.7.1940, 1.9.1940, 1.11.1940, 1.1.1941, 1.3.1941, 1.5.1941, 1.7.1941, 1.9.1941, 1.11.1941, 1.1.1942, 1.3.1942, 1.5.1942, 1.7.1942, 1.9.1942, 1.11.1942, 1.1.1943, 1.3.1943, 1.5.1943, 1.7.1943, 1.9.1943, 1.11.1943, 1.1.1944, 1.3.1944, 1.5.1944, 1.7.1944, 1.9.1944, 1.11.1944, 1.1.1945, 1.3.1945, 1.5.1945, 1.7.1945, 1.9.1945, 1.11.1945, 1.1.1946, 1.3.1946, 1.5.1946, 1.7.1946, 1.9.1946, 1.11.1946, 1.1.1947, 1.3.1947, 1.5.1947, 1.7.1947, 1.9.1947, 1.11.1947, 1.1.1948, 1.3.1948, 1.5.1948, 1.7.1948, 1.9.1948, 1.11.1948, 1.1.1949, 1.3.1949, 1.5.1949, 1.7.1949, 1.9.1949, 1.11.1949, 1.1.1950, 1.3.1950, 1.5.1950, 1.7.1950, 1.9.1950, 1.11.1950, 1.1.1951, 1.3.1951, 1.5.1951, 1.7.1951, 1.9.1951, 1.11.1951, 1.1.1952, 1.3.1952, 1.5.1952, 1.7.1952, 1.9.1952, 1.11.1952, 1.1.1953, 1.3.1953, 1.5.1953, 1.7.1953, 1.9.1953, 1.11.1953, 1.1.1954, 1.3.1954, 1.5.1954, 1.7.1954, 1.9.1954, 1.11.1954, 1.1.1955, 1.3.1955, 1.5.1955, 1.7.1955, 1.9.1955, 1.11.1955, 1.1.1956, 1.3.1956, 1.5.1956, 1.7.1956, 1.9.1956, 1.11.1956, 1.1.1957, 1.3.1957, 1.5.1957, 1.7.1957, 1.9.1957, 1.11.1957, 1.1.1958, 1.3.1958, 1.5.1958, 1.7.1958, 1.9.1958, 1.11.1958, 1.1.1959, 1.3.1959, 1.5.1959, 1.7.1959, 1.9.1959, 1.11.1959, 1.1.1960, 1.3.1960, 1.5.1960, 1.7.1960, 1.9.1960, 1.11.1960, 1.1.1961, 1.3.1961, 1.5.1961, 1.7.1961, 1.9.1961, 1.11.1961, 1.1.1962, 1.3.1962, 1.5.1962, 1.7.1962, 1.9.1962, 1.11.1962, 1.1.1963, 1.3.1963, 1.5.1963, 1.7.1963, 1.9.1963, 1.11.1963, 1.1.1964, 1.3.1964, 1.5.1964, 1.7.1964, 1.9.1964, 1.11.1964, 1.1.1965, 1.3.1965, 1.5.1965, 1.7.1965, 1.9.1965, 1.11.1965, 1.1.1966, 1.3.1966, 1.5.1966, 1.7.1966, 1.9.1966, 1.11.1966, 1.1.1967, 1.3.1967, 1.5.1967, 1.7.1967, 1.9.1967, 1.11.1967, 1.1.1968, 1.3.1968, 1.5.1968, 1.7.1968, 1.9.1968, 1.11.1968, 1.1.1969, 1.3.1969, 1.5.1969, 1.7.1969, 1.9.1969, 1.11.1969, 1.1.1970, 1.3.1970, 1.5.1970, 1.7.1970, 1.9.1970, 1.11.1970, 1.1.1971, 1.3.1971, 1.5.1971, 1.7.1971, 1.9.1971, 1.11.1971, 1.1.1972, 1.3.1972, 1.5.1972, 1.7.1972, 1.9.1972, 1.11.1972, 1.1.1973, 1.3.1973, 1.5.1973, 1.7.1973, 1.9.1973, 1.11.1973, 1.1.1974, 1.3.1974, 1.5.1974, 1.7.1974, 1.9.1974, 1.11.1974, 1.1.1975, 1.3.1975, 1.5.1975, 1.7.1975, 1.9.1975, 1.11.1975, 1.1.1976, 1.3.1976, 1.5.1976, 1.7.1976, 1.9.1976, 1.11.1976, 1.1.1977, 1.3.1977, 1.5.1977, 1.7.1977, 1.9.1977, 1.11.1977, 1.1.1978, 1.3.1978, 1.5.1978, 1.7.1978, 1.9.1978, 1.11.1978, 1.1.1979, 1.3.1979, 1.5.1979, 1.7.1979, 1.9.1979, 1.11.1979, 1.1.1980, 1.3.1980, 1.5.1980, 1.7.1980, 1.9.1980, 1.11.1980, 1.1.1981, 1.3.1981, 1.5.1981, 1.7.1981, 1.9.1981, 1.11.1981, 1.1.1982, 1.3.1982, 1.5.1982, 1.7.1982, 1.9.1982, 1.11.1982, 1.1.1983, 1.3.1983, 1.5.1983, 1.7.1983, 1.9.1983, 1.11.1983, 1.1.1984, 1.3.1984, 1.5.1984, 1.7.1984, 1.9.1984, 1.11.1984, 1.1.1985, 1.3.1985, 1.5.1985, 1.7.1985, 1.9.1985, 1.11.1985, 1.1.1986, 1.3.1986, 1.5.1986, 1.7.1986, 1.9.1986, 1.11.1986, 1.1.1987, 1.3.1987, 1.5.1987, 1.7.1987, 1.9.1987, 1.11.1987, 1.1.1988, 1.3.1988, 1.5.1988, 1.7.1988, 1.9.1988, 1.11.1988, 1.1.1989, 1.3.1989, 1.5.1989, 1.7.1989, 1.9.1989, 1.11.1989, 1.1.1990, 1.3.1990, 1.5.1990, 1.7.1990, 1.9.1990, 1.11.1990, 1.1.1991, 1.3.1991, 1.5.1991, 1.7.1991, 1.9.1991, 1.11.1991, 1.1.1992, 1.3.1992, 1.5.1992, 1.7.1992, 1.9.1992, 1.11.1992, 1.1.1993, 1.3.1993, 1.5.1993, 1.7.1993, 1.9.1993, 1.11.1993, 1.1.1994, 1.3.1994, 1.5.1994, 1.7.1994, 1.9.1994, 1.11.1994, 1.1.1995, 1.3.1995, 1.5.1995, 1.7.1995, 1.9.1995, 1.11.1995, 1.1.1996, 1.3.1996, 1.5.1996, 1.7.1996, 1.9.1996, 1.11.1996, 1.1.1997, 1.3.1997, 1.5.1997, 1.7.1997, 1.9.1997, 1.11.1997, 1.1.1998, 1.3.1998, 1.5.1998, 1.7.1998, 1.9.1998, 1.11.1998, 1.1.1999, 1.3.1999, 1.5.1999, 1.7.1999, 1.9.1999, 1.11.1999, 1.1.2000, 1.3.2000, 1.5.2000, 1.7.2000, 1.9.2000, 1.11.2000, 1.1.2001, 1.3.2001, 1.5.2001, 1.7.2001, 1.9.2001, 1.11.2001, 1.1.2002, 1.3.2002, 1.5.2002, 1.7.2002, 1.9.2002, 1.11.2002, 1.1.2003, 1.3.2003, 1.5.2003, 1.7.2003, 1.9.2003, 1.11.2003, 1.1.2004, 1.3.2004, 1.5.2004, 1.7.2004, 1.9.2004, 1.11.2004, 1.1.2005, 1.3.2005, 1.5.2005, 1.7.2005, 1.9.2005, 1.11.2005, 1.1.2006, 1.3.2006, 1.5.2006, 1.7.2006, 1.9.2006, 1.11.2006, 1.1.2007, 1.3.2007, 1.5.2007, 1.7.2007, 1.9.2007, 1.11.2007, 1.1.2008, 1.3.2008, 1.5.2008, 1.7.2008, 1.9.2008, 1.11.2008, 1.1.2009, 1.3.2009, 1.5.2009, 1.7.2009, 1.9.2009, 1.11.2009, 1.1.2010, 1.3.2010, 1.5.2010, 1.7.2010, 1.9.2010, 1.11.2010, 1.1.2011, 1.3.2011, 1.5.2011, 1.7.2011, 1.9.2011, 1.11.2011, 1.1.2012, 1.3.2012, 1.5.2012, 1.7.2012, 1.9.2012, 1.11.2012, 1.1.2013, 1.3.2013, 1.5.2013, 1.7.2013, 1.9.2013, 1.11.2013, 1.1.2014, 1.3.2014, 1.5.2014, 1.7.2014, 1.9.2014, 1.11.2014, 1.1.2015, 1.3.2015, 1.5.2015, 1.7.2015, 1.9.2015, 1.11.2015, 1.1.2016, 1.3.2016, 1.5.2016, 1.7.2016, 1.9.2016, 1.11.2016, 1.1.2017, 1.3.2017, 1.5.2017, 1.7.2017, 1.9.2017, 1.11.2017, 1.1.2018, 1.3.2018, 1.5.2018, 1.7.2018, 1.9.2018, 1.11.2018, 1.1.2019, 1.3.2019, 1.5.2019, 1.7.2019, 1.9.2019, 1.11.2019, 1.1.2020, 1.3.2020, 1.5.2020, 1.7.2020, 1.9.2020, 1.11.2020, 1.1.2021, 1.3.2021, 1.5.2021, 1.7.2021, 1.9.2021, 1.11.2021, 1.1.2022, 1.3.2022, 1.5.2022, 1.7.2022, 1.9.2022, 1.11.2022, 1.1.2023, 1.3.2023, 1.5.2023, 1.7.2023, 1.9.2023, 1.11.2023, 1.1.2024, 1.3.2024, 1.5.2024, 1.7.2024, 1.9.2024, 1.11.2024, 1.1.2025, 1.3.2025, 1.5.2025, 1.7.2025, 1.9.2025, 1.11.2025, 1.1.2026, 1.3.2026, 1.5.2026, 1.7.2026, 1.9.2026, 1.11.2026, 1.1.2027, 1.3.2027, 1.5.2027, 1.7.2027, 1.9.2027, 1.11.2027, 1.1.2028, 1.3.2028, 1.5.2028, 1.7.2028, 1.9.2028, 1.11.2028, 1.1.2029, 1.3.2029, 1.5.2029, 1.7.2029, 1.9.2029, 1.11.2029, 1.1.2030, 1.3.2030, 1.5.2030, 1.7.2030, 1.9.2030, 1.11.2030, 1.1.2031, 1.3.2031, 1.5.2031, 1.7.2031, 1.9.2031, 1.11.2031, 1.1.2032, 1.3.2032, 1.5.2032, 1.7.2032, 1.9.2032, 1.11.2032, 1.1.2033, 1.3.2033, 1.5.2033, 1.7.2033, 1.9.2033, 1.11.2033, 1.1.2034, 1.3.2034, 1.5.2034, 1.7.2034, 1.9.2034, 1.11.2034, 1.1.2035, 1.3.2035, 1.5.2035, 1.7.2035, 1.9.2035, 1.11.2035, 1.1.2036, 1.3.2036, 1.5.2036, 1.7.2036, 1.9.2036, 1.11.2036, 1.1.2037, 1.3.2037, 1.5.2037, 1.7.2037, 1.9.2037, 1.11.2037, 1.1.2038, 1.3.2038, 1.5.2038, 1.7.2038, 1.9.2038, 1.11.2038, 1.1.2039, 1.3.2039, 1.5.2039, 1.7.2039, 1.9.2039, 1.11.2039, 1.1.2040, 1.3.2040, 1.5.2040, 1.7.2040, 1.9.2040, 1.11.2040, 1.1.2041, 1.3.2041, 1.5.2041, 1.7.2041, 1.9.2041, 1.11.2041, 1.1.2042, 1.3.2042, 1.5.2042, 1.7.2042, 1.9.2042, 1.11.2042, 1.1.2043, 1.3.2043, 1.5.2043, 1.7.2043, 1.9.2043, 1.11.2043, 1.1.2044, 1.3.2044, 1.5.2044, 1.7.2044, 1.9.2044, 1.11.2044, 1.1.2045, 1.3.2045, 1.5.2045, 1.7.2045, 1.9.2045, 1.11.2045, 1.1.2046, 1.3.2046, 1.5.2046, 1.7.2046, 1.9.2046, 1.11.2046, 1.1.2047, 1.3.2047, 1.5.2047, 1.7.2047, 1.9.2047, 1.11.2047, 1.1.2048, 1.3.2048, 1.5.2048, 1.7.2048, 1.9.2048, 1.11.2048, 1.1.2049, 1.3.2049, 1.5.2049, 1.7.2049, 1.9.2049, 1.11.2049, 1.1.2050, 1.3.2050, 1.5.2050, 1.7.2050, 1.9.2050, 1.11.2050, 1.1.2051, 1.3.2051, 1.5.2051, 1.7.2051, 1.9.2051, 1.11.2051, 1.1.2052, 1.3.2052, 1.5.2052, 1.7.2052, 1.9.2052, 1.11.2052, 1.1.2053, 1.3.2053, 1.5.2053, 1.7.2053, 1.9.2053, 1.11.2053, 1.1.2054, 1.3.2054, 1.5.2054, 1.7.2054, 1.9.2054, 1.11.2054, 1.1.2055, 1.3.2055, 1.5.2055, 1.7.2055, 1.9.2055, 1.11.2055, 1.1.2056, 1.3.2056, 1.5.2056, 1.7.2056, 1.9.2056, 1.11.2056, 1.1.2057, 1.3